Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 253. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 4. Juni 1879.

Breslau, 3. Juni.

Die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares rückt heran. Während man über das Programm der Festlichkeiten hinlänglich orientirt ist, zeigt die officielle Liste der bisher angemeldeten Gäste manche Lücke, die man einstweilen durch Combinationen ausfüllt. So wird darüber discutirt, ob das österreichische Herrscherhaus durch ein Mitglied vertreten sein wird oder nicht. Während das „D. M.-Bl." sich der letzteren Ansicht zuneigt, spricht die „B. M. Z." von der Wahrscheinlichkeit, daß der österreichische Kaiser selbst nach Berlin kommen werde. In letzterem Falle hätte man es wieder einmal mit einer Dreikaiserzusammenkunft zu thun, der man vergebens jede politische Bedeutung absprechen würde. Freilich bemerkt man von dieser Seite, daß in diesem Falle sich Fürst Bismarck von den Festlichkeiten fern halten dürfte, womit der Anschein einer politischen Action vermieden wäre. Dagegen verlautet jetzt, es werde der Reichskanzler nächsten Montag wieder in Berlin eintreffen.

Bis zum Ablauf dieser Festtage kann man auch die Frage der Ministerveränderungen ruhig kalt stellen. Die innere Lage weist auf einen solchen Wechsel in einzelnen Ressorts hin und die verclausulirten Dementi's der Officiösen und der conservativen Freunde der neuen Aera können deshalb gegen diese sich immer stets erneuernden Gerüchte nicht aufkommen. Das letzte derartige Dementi liegt in der Kreuzzeitung vor, welche u. A. schreibt: „Wie wir hören, sind diese Gerüchte nur als Combinationen aus der parlamentarischen Situation anzusehen; ein thatsächlicher Anhalt in bestimmten Vorgängen innerhalb der Regierungssphäre soll bisher in keiner Weise vorliegen."

Klarer und unzweideutiger ist die Widerlegung der Nachricht von der Rückkehr zur Doppelwährung durch die inspirations-beflissene „Nordd. Allg. Ztg." Dieselbe schreibt: „In den letzten Tagen beschäftigen sich die Zeitungen mit der Frage der Währung im deutschen Reiche und kommen hierbei zu dem Schluß, daß seitens der Reichsverwaltung das Verlassen der Goldwährung in Aussicht stände. Wir können erklären, daß in maßgebenden Kreisen hiervon nichts bekannt ist."

Der zum Statthalter für Elsaß-Lothringen designirte Generalfeldmarschall Freiherr v. Manteuffel wird sich nach dem „D. M. C." unverzüglich nach der Sanction des Gesetzentwurfes über die elsässische Verfassung und Verwaltung auf seinen Posten nach Straßburg i. E. begeben. Zu gleicher Zeit erfolgt die Auflösung der betreffenden Specialbehörde für Elsaß-Lothringen in Berlin, deren meiste Beamten nach Straßburg übersiedeln. Mit der Auflösung des Oberpräsidiums von Elsaß-Lothringen wird auch Herr v. Möller aus dem Amte scheiden. Der bei der Schlußabstimmung über das elsässische Verfassungsgesetz im Bundesrathe seitens des baierischen Bevollmächtigten gestellte Antrag, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach keiner der regierenden deutschen Fürsten Statthalter in den Reichslanden werden dürfe, hat in Bundesrathskreisen nicht wenig Ueberraschung hervorgerufen. Man muß sich in Erinnerung zurückrufen, daß vor kurzer Zeit die Nachricht auftauchte, der Großherzog von Baden werde in seiner Eigenschaft als Generalinspector des 15. (elsässischen) Armeecorps zugleich mit der Regentschaft der Reichslande betraut werden. Andererseits ist die Reminiscenz wohl angebracht, daß Baiern unmittelbar nach dem Kriege auf das Weißenburger Gebiet Anspruch machte.

Wie uns der Telegraph meldet, ist der ehemalige **österreichische** Minister des Innern, Dr. Giskra, am Sonnabend gestorben. Giskra war am 30. December 1867 in das erste Ministerium Auersperg (das sog. „Bürgerministerium") getreten, in welchem er sich durch seine schlagbereite, aber auch phrasenreiche Redefertigkeit hervorthat. Im Jahre 1870 demissionirte er, trat dann in entschiedene Opposition zum Ministerium Hohenwart, untergrub aber seine politische Stellung durch seine finanziellen Manipulationen während der Gründerära. Sein Name wurde besonders im Prozeß Ofenheim in wenig schmeichelhafter Weise genannt. In politischer Beziehung war Giskra seit jener Zeit ein todter Mann.

Berichten aus Mitrowiza zufolge hat die **Pforte** neuerlich durch einen großherrlichen Ferman die Bewohner des Districtes Nowibasar auf den Einmarsch der Oesterreicher und die Besetzung der drei im Anhange zur Convention bezeichneten Punkte Priboj, Prjepolje und Bjelopolje vorbereitet, wobei die Androhung der Todesstrafe für Diejenigen, die sich den österreichischen Truppen widersetzen, von Neuem wiederholt wird. Zwei hervorragende Chefs der Arnauten, Ali Draga und Korteschovich, in Mitrowiza haben zugesagt, die Pforte in ihren Bestrebungen zu unterstützen und haben durch ihren Einfluß es dahin gebracht, daß in einer zu Sjeniza abgehaltenen Versammlung der Gedanke an Widerstand aufgegeben wurde. Die Pforte selbst hat übrigens im District etwa 7000 Mann concentrirt, welche ausreichend sind, jeden etwaigen Versuch der Friedensstörung durch arnautische Banden niederzuhalten.

Ueber den Einbruch türkischer Truppen auf das griechische Gebiet liegen jetzt einige nähere Details vor. Die türkische Abtheilung soll beiläufig 500 Mann stark gewesen sein, während die Insurgenten 150 Köpfe zählten; sie überschritt die Grenze angeblich bei Ktemenion, wohin sie die Verfolgten geflüchtet meinte. Da die türkischen Truppen der Aufforderung der griechischen Grenzwache, sich über die Grenze zurückzuziehen, nicht nachkamen, vielmehr auf die griechische Grenzwache Feuer gaben, entspann sich ein drei Stunden währender Kampf, worauf die Türken wieder über die Grenze zurückgingen. Die türkischen Truppen haben einige Mann verloren, griechischerseits soll kein Verlust zu beklagen sein.

In **Italien** wird der Senat nun endlich auch bald zur Berathung über die Mahlsteuer gelangen. Seine Commission verfaßt einen sehr umfangreichen Bericht, und sie kommt zu dem Schluß, daß es am besten sein würde, nur die Mahlsteuer auf geringe Mehle fallen zu lassen und als Ersatz dafür die Zuckersteuer zu erhöhen. Es scheint, daß die Regierung und im Grunde auch viele Abgeordnete mit dieser Lösung der Frage einverstanden sind; die meisten haben wohl nicht erwartet, daß das ganze Mahlsteuergesetz ungehindert den Senat passiren würde, und halten es für ganz zweckmäßig, sich mit der halben Abschaffung zu begnügen. Gegen die letztere sind nur die Abgeordneten aus dem Süden, weil dort die geringen Mehle keinen wesentlichen Bestandtheil der Nahrungsmittel fürs Volks bilden, so daß ihre Clienten keinen erheblichen Vortheil aus dem abgeänderten Gesetz ziehen würden.

Die clericale Partei fährt namentlich in Rom fort, Wahlversammlungen für die demnächstigen Gemeinderathswahlen zu halten. Sie will ein Einheitschsystem einrichten, welches ihr die Betheiligung sämmtlicher Anhänger und somit eine achtbare Zahl von Parteigängern sichern soll.

Der Römische Correspondent des „Standard" telegraphirt: „Im Vatican sind wichtige Depeschen aus Berlin eingegangen. Eine Amnestie der verbannten deutschen Bischöfe und Priester ist wahrscheinlich."

Die Nachricht, daß die **französische** Regierung ihren Einfluß geltend gemacht habe, um eine Vertagung des „Culturkampfes" herbeizuführen, war eine ganz ungegründete. Sie hat ihre vollständige Widerlegung dadurch erhalten, daß der Bericht über die Unterrichtsvorlagen Jules Ferry's der Kammer aufs Schleunigste unterbreitet worden ist und daß sich am 30. v. Mts. bereits 20 Redner gegen, 7 für den Gesetzentwurf insbesondere hinsichtlich des Artikels, durch welchen die vom Staate nicht anerkannten Congregationen von der Ertheilung des Unterrichts ausgeschlossen werden, haben einschreiben lassen.

Während die Bonapartisten, die jenes Vertagungsgerücht mit besonderem Eifer in Umlauf gesetzt hatten, auf diese Weise ihren Feldzugsplan vorläufig vereitelt sehen, ist es denselben, wie bereits gemeldet, in der Akademie Française gelungen, ihre republikanischen Gegner aus dem Felde zu schlagen. Die Aufnahme des neuen Akademikers Henri Martin ist nach einer heftigen Discussion auf 6 Monate vertagt worden, weil der ehemalige Minister Napoleons sich weigerte, aus seiner Erwiderungsrede die für das Andenken Thiers' verletzenden Stellen zu streichen. Die „Rép. Fr." weist darauf hin, daß in diesem Falle die bonapartistische Taktik den Sieg davon getragen habe, da es geboten gewesen wäre, einen anderen Akademiker an Stelle des widerspenstigen Emile Ollivier mit der Erwiderungsrede zu betrauen. In der Akademie tritt man nach und nach der außerhalb derselben längst zur Geltung gekommenen Ansicht bei, daß es überhaupt kein geringer Mißgriff gewesen ist, Herrn Ollivier in die Akademie zu wählen, der durch sein rechthaberisches, anmaßendes und unversöhnliches Wesen alle Vorgänge, die ihm sonst eigen gewesen sind oder heute noch eigen sein mögen, mit aller Gewalt in den Schatten stellt.

Zu der Polemik, welche zwischen der „Republique Française", dem „Journal des Debats" und den **englischen** Blättern vor Kurzem geführt wurde, haben beide französische Blätter jetzt gleichzeitig eine Art Schlußwort gesprochen. Die „Republique" äußert sich sehr versöhnlich und wünscht von Herzen, daß ihre Besorgnisse, wie man ihr von London erwidert, sich als unbegründet herausstellen werden. Das „Journal des Debats" aber läßt seinen Widerpart nicht so leichten Kaufes davonkommen. Es kehrt sich namentlich gegen die „Times" und gegen das von diesem Blatte vertheidigte doppelzüngige Verhalten Englands. Der betreffende Artikel der „Debats" schließt:

„Und die „Times" wundern sich, daß eine solche Handlungsweise uns unangenehm überrascht hat? Und sie beklagen sich, daß wir uns einiger Gereiztheit nicht erwehren konnten? Von dem Werthe eines intimen Einverständnisses zwischen Frankreich und England sind wir ebenso überzeugt, wie sie; um aber solid und dauerhaft zu sein, muß dieses Einvernehmen schlechterdings auf unbedingtem gegenseitigen Vertrauen beruhen, und wenn die beiden Nationen irgendwo eine Verhaltungslinie vereinbart haben, darf es uns nicht passiren, dieselbe allein einzuschlagen, während unsere Bundesgenossen anderwärts einseitige Erfolge suchen."

Sir Garnet Wolseley verließ am 29. d. auf dem Schiffe „Edinburg Castle" England, um nach Süd-Afrika abzugehen. Er hat den Obersten Pomeroy Colley, gegenwärtig Privatsecretär des Vicekönigs von Indien, zu seinem Generalstabschef gewählt, und dieser wird sich von Simla aus direct nach Natal begeben. Colley gilt als tüchtiger Offizier. Er ist erst etwa vierundvierzig Jahre alt, also etwas jünger als Wolseley selbst, und hat mit Wolseley zusammen 1860 in China gedient. Vorher schon lernte Colley die Capgrenze kennen. Unter seinen Fachgenossen gilt Sir Garnet Wolseley, wie der „Kölnischen Zeitung" aus London gemeldet wird, für ein Glückskind, und das Schicksal hat ihm auch in der That eine wunderbar schnelle, mit Kriegsdiensten der verschiedensten Art reich gesegnete Laufbahn beschieden. Mit einundvierzig Jahren wurde er Generalmajor. Für seine Dienste im Aschanti-Kriege erhielt er höheren Ritterrang und eine Dotation von 25,000 Pfd. St. Im Jahre 1875 wurde er zur Lösung der damals schwebenden schwierigen Streitfrage nach Natal gesendet; daher seine Kenntniß dortiger Verhältnisse. Im folgenden Jahre ward er zum Mitgliede des indischen Rathes erwählt. Seine Betrauung mit der Verwaltung von Cypern ist in allgemeiner Erinnerung. — Acht Compagnien Marine-Infanterie und zwei Compagnien Marine-Artillerie, im Ganzen 1130 Mann, haben neuerdings Befehl erhalten, sich nach dem Cap einzuschiffen.

Bei Beendigung der vom **belgischen** Repräsentantenhause am 22. April begonnenen allgemeinen Besprechung der Schulfrage gab Herr Malou am 30. v. Mts. in seinem Vortrage zu verstehen, daß die Bischöfe von Rom einen Wink bekommen hätten, ihre Haltung gegen die Regierung zu mäßigen. Wenigstens sagte er: „Der Minister des Auswärtigen Amts, der mit dem Vatican in Verhandlung stand, hat gesagt, er besorge, daß die Bischöfe unsere Staatseinrichtungen angreifen würden, er hätte wohl wissen sollen, daß er solche Angriffe nicht zu befürchten hat." Als Frère-Orban darauf erwiderte, er sei bereit, darüber sofort eine Debatte zu eröffnen, wollte das Haus nicht darauf eingehen, so daß man nicht erfuhr, was Malou denn eigentlich gemeint hatte.

Die Gründe, aus denen sich die **spanische** Regierung (siehe die telegr. Dep. in Nr. 252!) nach allen Seiten hin beeilt, die Versicherung abzugeben, daß sie sich der größten Sparsamkeit befleißigen werde, sind allerdings sehr dringliche. Es ist leider nur zu wahr, daß einzelne Provinzen des Königreichs mit Schrecken einer allgemeinen Hungersnoth entgegen sehen. In Madrid und vielen anderen Städten sind die Brotpreise zu fast unerschwingbarer Höhe gestiegen und die Behörden suchen nach Mitteln und Wegen, um dieser Preissteigerung Einhalt thun zu können. Die Madrider Municipalität hat beschlossen, den Lohn der von der Stadt beschäftigten Leute zu erhöhen, gleichzeitig, aber auch auf eigene Kosten Brot backen zu lassen, welches zu billigerem Preise verkauft werden soll, als bei den Bäckern. In Cordova hat die Städtebehörde ähnliche Schritte gethan, während in anderen Städten die Noth so groß ist, daß das Brot hat unentgeltlich vertheilt werden müssen. Der geringe Ausfall der letzten Ernte, sowie die schlechten Aussichten hinsichtlich der nächsten haben nach allgemeiner Ansicht am meisten zu dem gegenwärtigen Nothstand beigetragen, doch hat sich die Speculation der Lage bemächtigt und eine weitere Steigerung der Noth beschleunigt. Angesichts dieses Umstandes verlangen hervorragende Preßorgane eine zeitweilige Herabsetzung der Eingangszölle, der Octroigebühren und Municipaltaxen auf Getreide. Die Schutzzollagitation, welche in Spanien seit Jahr und Tag sehr lebhaft betrieben wird, hat sich natürlich des Nothstandes als eines höchst wirksamen Agitationsmittels bemächtigt, sie macht die ausgedehnte Einfuhr amerikanischen Getreides für die gegenwärtige Krisis verantwortlich. Kenner der spanischen Verhältnisse behaupten allerdings, daß die gänzlich veraltete Methode, dort den Ackerbau zu betreiben, es den Pächtern und Gutsbesitzern zumeist unmöglich macht, die Concurrenz der amerikanischen Getreideeinfuhr auszuhalten. Der Madrider Correspondent der „Debats" führt die gegenwärtige Krisis zum großen Theil auf den schlaffen Geschäftsgang, sowohl im Ackerbau als im Handel, und auf die exorbitante Höhe der Octroigebühren in allen größeren Städten zurück.

In **Norwegen** ist das Armeebudget dem Storthing von der Regierung mit 6,750,000 Kronen gewöhnlicher und 1,076,000 Kr. außerordentlicher Ausgaben vorgeschlagen worden; der Ausschuß hat es aber um 2,300,000 Kr. reducirt und empfiehlt, nur 4,450,000 Kr. (im vorigen Jahre 7,225,000 Kr.) zu bewilligen, weil er die sehr unbeliebte Einkommensteuer vermeiden will. So hat denn die Mehrheit des Storthing die 500,000 Kronen gestrichen, welche man für die Befestigungen bei Dröbaksund (Oskarsborg) gefordert hatte, ja sogar die auf 70,000 Kr. ermäßigte Forderung wurde mit 71 gegen 37 Stimmen verweigert. Das **schwedische** Budget für 1880 ist vom Reichstage auf 72,630,000 Kr. festgestellt worden. Der Regierungs-Antrag hatte auf 74,650,000 Kr. gelautet.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. [Das Eisenbahntarifgesetz im Bundesrath. — Berathung der Schutz- und Finanzzölle. — Zum Schluß der Reichstagssession. — Der hannoversche Städtetag und die Nationalliberalen. — Finanzielle Manipulationen bei der Verstaatlichung von Privatbahnen. — Wirthschaftliche Errungenschaften des Norddeutschen Bundestages. — Errichtung von Bank-Neben-Anstalten. — General-Conferenz des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verbandes.] Die Arbeiten der Commission des Bundesraths über das Eisenbahn-Tarifgesetz sind in zweiter Lesung abgeschlossen. Man erwartet, daß das Plenum des Bundesraths sich über die Vorlagen der Commission unmittelbar nach seinem Zusammentritt nach Pfingsten schlüssig machen wird. Obwohl die Mittelstaaten Sachsen, Baden und Würtemberg sich im Princip auf das Lebhafteste gegen die Basis der Vorlage des Reichskanzlers, nämlich die Annahme gleicher Einheitssätze für alle deutsche Bahnen, erklärt haben, obwohl diese Staaten ferner darlegten, daß die vorgeschlagenen Einheitssätze die finanziellen Resultate ihrer Staatsbahnen noch weiter erniedrigen werden, hat doch schließlich eine Verständigung über die Einheitssätze selbst stattgefunden. Die Reform, welche im Eisenbahnwesen somit in Aussicht steht, übertrifft an Tragweite vielleicht die Zollreform. Wir hören, daß diese große Frage dem Reichstag noch in dieser Session vorgelegt werden soll. Die Wirkung der Aenderung der Eisenbahntarife für das Erträgniß der Bahnen, wie für das interessirte Publikum kann nicht vorausgesehen werden. Ermäßigungen wie Erhöhungen der Tarife werden unverhofft und unerwartet eintreten; sie müssen von Jedermann angenommen werden, freilich ohne daß das Interesse des Publikums oder der Bahnen solche Veränderungen nothwendig macht. Ob die Majorität des Reichstags in diesem unsicheren Gebiete den Schritten des Reichskanzlers folgen wird, ist mehr als zweifelhaft. Die Vertreter der Mittelstaaten werden nicht zulassen können, daß die Finanzen ihrer Bahnen einfach ignorirt werden; das Centrum ist der zu großen Centralisirung der Staatsgewalt im Eisenbahnwesen überhaupt abhold. Die Liberalen endlich haben keine Veranlassung, die Eisenbahnpolitik des Reichskanzlers, die blos eine wirthschaftliche zu sein scheint, in Wahrheit aber nur politische Tendenzen verfolgt, zu unterstützen. — Innerhalb der Tarifcommission des Reichstages haben sich die maßgebenden Mitglieder geeinigt, die erste und zweite Lesung zu beendigen, bevor die zweite Lesung der Finanzzölle stattfindet. Man will über das Erträgniß der Schutzzölle einen Ueberblick haben, um mit größerer Sicherheit an die Berathung der Finanzzölle gehen zu können. — Gutem Vernehmen nach bemühen sich jene Mitglieder des Reichstags, deren Beziehungen zum Fürsten Bismarck bekannt sind, den Schluß der Session möglichst zu beschleunigen. Sie verlangen, daß die Tarif-, Tabak- und Brausteuer-Commissionen ihre Arbeiten beeilen, die Redner im Plenum sich kurz fassen, die Debatten durch Schlußanträge auf ein Minimum beschränkt werden 2c., damit die Session Ende Juni geschlossen werden kann. Alle Berechnungen der Präsidial-Mitglieder und hervorragender liberaler Abgeordneten stimmen jedoch darin überein, daß vor dem 8. Juli das vorliegende Material nicht bewältigt werden kann. — Hannover hat auch seinen Städtetag gehabt. Es wohnten demselben u. A. die Abgg. von Bennigsen und Miquel bei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Sage der nationalliberalen Partei einer vertraulichen Besprechung unterzogen. Diese Seite der Verhandlungen entzieht sich vorläufig noch der Oeffentlichkeit. Es transpirirt nur, daß der alte Stamm der nationalliberalen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten in seiner Mehrheit nicht den Bennigsenschen Standpunkt theilt, weil die Partei stets in ihrem Programm für den Freihandel eingetreten ist. Auch Herr von Bennigsen war der freihändlerischen Richtung entschieden zugethan, wie aus seinen früheren mannigfachen Reden nachgewiesen werden kann. Seinem Einfluß in der hannoverschen liberalen Presse ist es zu verdanken, daß schutzzöllnerische Anwandelungen einzelner Blätter sofort unterdrückt worden sind. Wir könnten ein Beispiel anführen, wo vor zwei Jahren der talentvolle Chefredacteur eines der maßgebendsten Blätter Hannovers sofort entlassen wurde, weil er nach dem Ausspruche des Herrn von Bennigsen sich schutzzöllnerischer Tendenzen schuldig gemacht hat. — Die specielleren Nachrichten über die Generalversammlungen der Berlin-Stettiner und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, welche sich bekanntlich mit Majorität für die Ueberlassung dieser Bahnen an den Staat ausgesprochen, haben dargethan, daß es die Stimmen der großen Finanzleute gewesen sind, welche in diesen Versammlungen den Ausschlag gegeben haben. Aus den Kreisen der alten Actionäre mit dauerndem Besitz hat sich die Minorität zusammengesetzt, welche zu der günstigen Entwickelung der früher finanziell blühenden, durch Neubauten und Concurrenzen geschädigten Unternehmungen nach wie vor vertraut. Die Verantwortung für diese Gefährdung wohlberechtigter Privat-Interessen trifft lediglich die Staatsregierung. Ohne Zusammenhang mit derselben können die Finanz-Institute dergleichen Beschlüsse in den Generalversammlungen nicht herbeiführen oder unterstützen. Neu ist die Vertretung

der Regierung in den Generalversammlungen durch Preßagenten, die notorisch an dem Fortbestehen und der günstigen Gestaltung der Eisenbahn-Unternehmungen ein finanzielles Interesse überhaupt nicht haben. — Welche Wandlungen in dem innern politischen Leben unseres Staates vor sich gehen sollten, wenn die Wünsche der jetzt herrschenden Coalition sich der Erfüllung zuneigen, das wird so recht klar, wenn man zurückblickt auf eine Schilderung der wirthschaftlich befreihenden Gesetze des Norddeutschen Bundes, wie sie vor noch nicht zehn Jahren, im Juni 1870 in dem — aus der Feder des Abg. Lasker geflossenen — Rechenschaftsberichte des Vorstandes der nationalliberalen Partei über die verflossene Legislaturperiode zu lesen war. Es heißt da: „Die Wahl des Wohnsitzes, der vorübergehende Aufenthalt sind völlig freigegeben, die polizeiliche Ausweisung ausdrücklich untersagt, das Reisen von den Hindernissen und Beschwerden der Paßlegitimation befreit, der den Gemeinden oder der Ortsobrigkeit zustehende Widerspruch gegen die Eheschließung in Wegfall gebracht, der Wechsel des Staatsbürgerrechts innerhalb des Bundes an den bloßen Willen des Einzelnen geknüpft und alle diese wichtigen Lebensveränderungen auch dem Unbemittelten erleichtert, indem die Behörden und Gemeinden für den Abzug, Zuzug, die Begründung eines Familienwesens, Haus- und Nahrungsstandes keine Kosten mehr auferlegen, den Nachweis eines Vermögens oder gesicherter Nahrungsverhältnisse nicht mehr fordern dürfen. Jedem Verarmten endlich wird ein Unterstützungswohnsitz gesichert, welcher unabhängig vom Bürger- und Heimathsrecht lediglich durch den freiwilligen zweijährigen Aufenthalt bedingt ist. Durch die Gewerbeordnung ist der Gewerbebetrieb bis auf wenige Ausnahmen freigegeben. Die wenigen Concessionspflichtigen sind an sicher erkennbare Merkmale geknüpft und unter den Schutz eines dem Rechtswege nachgebildeten öffentlichen Verfahrens gestellt. Den gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind in Bezug auf das Dienstverhältniß völlig gleiche Rechte zuertheilt und Beide genießen Coalitionsfreiheit. . . . Die alten Zünfte sind zwar nicht aufgehoben, aber ihres den jetzigen wirthschaftlichen Zuständen nicht entsprechenden Charakters entkleidet, ihre Auflösung durch freien Beschluß der Betheiligten gestattet und der Uebergang zu freien Genossenschaften vorbereitet. . . . Durch Aufhebung der Zinsbeschränkung ist das Darlehnsgeschäft befreit; durch Aufhebung der Schuldhaft die Freiheitsentziehung als Execution für eine bürgerliche Schuld ausgeschlossen. Hierdurch, sowie durch das daran sich schließende Gesetz, welches die Beschlagnahme der Arbeitslöhne als Executionsmittel für civilrechtliche Forderungen ausschließt, werden zahlreiche Gestaltungen eines ungesunden Credits beseitigt. Als Ergänzung dieser Gesetze dienen die über die Erwerbsgenossenschaften und Actiengesellschaften erlassenen, indem durch beide der Ansammlung des kleinen wie des großen Capitals zu gemeinsamen Geschäftszwecken und der Entfaltung des soliden Credits freier Spielraum verschafft worden ist.“ Ist irgend eine einzige der in Vorstehendem aufgezählten „Errungenschaften“, gegen die nicht jetzt von der einen oder anderen Seite ein Ansturm versucht wird? Daß alle der Reaction zum Opfer fallen würden, kann nur der Wahnwitz annehmen, aber bei nicht wenigen wird der Rückschritt bald eintreten. — Es wird uns mitgetheilt, daß seitens der Reichsbank in Zukunft stets die Errichtung von Banknebenstellen davon abhängig gemacht werden soll, daß den Instituten Befreiung von Gemeindesteuern zugesichert werden soll. Wie weit eine derartige Pression berechtigt ist, wollen wir nicht untersuchen; bedauerlich ist es jedenfalls, daß die Regierung solche Bedingungen stellt, zumal die Errichtung eines derartigen Instituts in der Regel nur dem Handelsstande, nicht aber der ganzen Gemeinde zu gute kommt, während für den Ausfall jedes Gemeindemitglied eintreten muß. — Am 9. Juni wird in Fiume eine Generalconferenz des deutsch-österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verbandes stattfinden; den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildet die Herstellung eines gemeinsamen Tarifs auf Grund des österreichisch-ungarischen und des deutschen Reformtarifs; Ermäßigungen für Mehl und Getreide, Specialtarife für Obst von Oesterreich-Ungarn werden beantragt, jedoch haben dieselben keine Aussicht durchzudringen.

△ **Berlin,** 2. Juni. [Die Lage der conservativen Parteien und des Centrums.] Die schnelle Einigung der Conservativen und Clericalen zu einer dem Liberalismus in Staat, Wirthschaft, Gemeinde und Kirche absolut feindlichen Reichstagsmehrheit ist eine Erscheinung, die vor einem Jahre niemals vorauszusagen wagte. Dennoch dürften auch die anderen politischen Parteien nicht ohne Bangigkeit dem zweiten Jahr nach dem Nobiling'schen Attentate entgegensehen. Die Freiconservativen sind aus dem glücklichen Stande, als Regierungspartei angesehen und bei Besetzung der einflußreichen und einträglichen Stellen behandelt zu werden, ohne auch nur eine Partei zu sein, völlig herausgedrängt: Der freiconservative Minister Falk ist augenscheinlich marschbereit und selbst Friedenthal, der vor 1½ Jahren sich noch für geeignet hielt, vom technischen Minister durch Uebernahme des Ministeriums des Innern zum politischen Minister zu avanciren, soll nicht ganz sicher sein, nicht bald durch einen Häuptling der Agrarier ersetzt zu werden. Sein sogenanntes gelbes Buch — die Darstellung seiner Amtsführung von 1875 bis 1877 — bietet ein so reiches Material zur Bekämpfung der agrarischen Behauptungen des Reichskanzlers und seiner jüngsten Serie von Regierungscommissarien, daß der zweite Band des Werkes, der die Jahre 1878—1880 umfassen würde, unmöglich von demselben Minister veröffentlicht werden kann. Die Freiconservativen können eine Vereinigung mit Völk, Hölder oder richtiger von Hölder, Mosle, Bauer, Bennigsen, Benda, Gneist, Wehrenpfennig, die sich in ihrem Verhalten zur Regierung und in ihren jetzigen Ansichten wohl kaum von ihnen unterscheiden, beim besten Willen nicht eingehen, — schon deshalb nicht, weil es keinen Namen für die neue Partei gäbe, nachdem die Bezeichnungen deutschconservativ, freiconservativ, liberale Reichspartei und deutsche Reichspartei schon verbraucht sind. Auch die Deutschconservativen sehen nicht freudig in die Zukunft. Die Einsichtigen von ihnen wissen ganz genau, daß die Verbrüderung mit dem Centrum und die Verschacherung der für die alten Stammprovinzen Preußens fast nothwendigen Handelsfreiheit an die schutzzöllnerischen Interessengruppen für einen Getreide- und Holzzoll ihnen bei erster Wendung der Stimmung sämmtliche Mandate der östlichen preußischen Provinzen kostet; die Erfahrungen der Wahlen von 1858, 1861 und 1873/74 sind noch nicht aus dem Gedächtniß. Und das Centrum? Das Centrum kann constatiren, daß man in den Kreisen der Geheimräthe alter Art, die seit Delbrück's Entlassung stets pessimistischer waren als selbst die Fortschrittspartei, sich schon mit dem Gedanken vertraut macht, Herrn Windthorst auf eine Zeit lang als preußischen Minister zu sehen — in Hannover wurde er von Leonhardt in der Verwaltung des Justizministeriums abgelöst, warum soll er zur Abwechslung nicht in Preußen Amtsnachfolger Leonhardt's werden? Aber das Centrum weiß auch recht gut, daß Preußen ein protestantischer Staat ist, und eine liberale Regierung, die gegen das orthodoxe und clericale Pfaffenthum gleichzeitig energisch vorgeht, stets bei Wahlen die Mehrheit gewinnt, daß ein Umschwung in Preußen heut zu Tage auch den Umschwung im Reich zur Folge hat, und daß alle aus dem Bündniß mit den Conservativen zu gewinnenden Vortheile in 24 Stunden verloren gehen können.

O. F. **Berlin,** 3. Juli. [Centralverband zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens.] Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage fand hierselbst im Restaurant Waßmann (Leipzigerstraße 33) eine Delegirten-Conferenz des Central-Verbandes zur Förderung des kaufmännischen Bildungsvereinswesens statt. Wie aus dem von dem Verbands-Vorsitzenden, Herrn Julius Kruse (Iserlohn) erstatteten Geschäftsberichte zu ersehen war, ist dieser Central-Verband in Folge einer Verschmelzung des zu Bielefeld domicilirt gewesenen „unterfächsischen Gauverbandes kaufmännischer Vereine“ und des zu Brandenburg a. d. H. domicilirt gewesenen „Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine“ entstanden. Der Central-Verband erstreckt sich auf die Städte Altenburg, Anclam, Aschersleben, Auerbach, Bielefeld, Brandenburg a. d. H., Breslau, Bromberg, Danzig, Dortmund, Dresden, Gr.-Glogau, Görlitz, Göppingen, Göttingen, Graudenz, Hagen, Halle, Hameln, Herford, Hildesheim, Hirschberg, Iserlohn, Lemgo i. Lippe-Detmold, Leobschütz, Liegnitz, Limburg, Landeshut i. Schl., Wittenberg, Oels, Olberhau, Potsdam, Prenzlau, Posen, Quedlinburg, Salzwedel, Sorau i. NL., Spremberg, Stargard, Stendal, Werther, Wolgast, Zeitz, Zittau. Der Hauptzweck des Verbandes ist laut Statuten: Die Belebung und Förderung des kaufmännischen Bildungsvereins-, sowie des Stellungsvermittelungs- und Unterstützungswesens. Wie ferner aus dem Rechenschaftsbericht hervorging, hat der Verband ein Central-Bureau unter Leitung des Handelskammer-Secretärs Th. Droop zu Bielefeld errichtet und zählt außer den namentlich aufgeführten 44 kaufmännischen Vereinen eine große Anzahl einflußreicher Personen zu seinen Mitgliedern. — In einer sehr langen und lebhaften Debatte über die ferneren Bestrebungen und Ziele des Verbandes wurde von allen Rednern übereinstimmend ausgeführt: Eine statistische Erhebung habe ergeben, daß von den deutschen Kaufmannslehrlingen nur ein sehr mäßiger Bruchtheil höhere Schulen besucht habe; die meisten besitzen nur eine mittelmäßige Elementarvorbildung, die theils selbst den bescheidensten Maßstab nicht erreicht. Es sei natürlich, daß ein Theil dieser dürftig Vorgebildeten späterhin einem kaufmännischen Proletariate verfallen müsse, welches leider schon jetzt unserem commerciellen Leben als ein Krebsschaden anhafte. Und diejenigen Kaufmannslehrlinge, welche höhere und mittlere Lehranstalten besucht haben, besitzen durchschnittlich keineswegs diejenigen Schulkenntnisse, welche für den Kaufmann in seiner späteren Berufs- und Lebensstellung erforderlich seien. Nur zu Viele von ihnen seien schon von den niederen Klassen solcher Schulen, ohne genügenden Abschluß ihrer Schulbildung, abgegangen. Bedauerlicherweise fehle solchen jungen Leuten zur Selbstfortbildung nur zu oft die geeignete Anregung. Die Mußestunden des jungen Kaufmanns gehören leider gar häufig einer leichten, vielfach geistlosen Geselligkeit, von Schlimmerem zu schweigen, an. Diese Erkenntniß sei Veranlassung zur Begründung des Centralverbandes gewesen. Der Verband müsse dahin wirken, daß allerorten kaufmännische Bildungsvereine errichtet werden, die mittelst kaufmännischer Fortbildungsschulen zunächst bestrebt seien, die dürftige Vorbildung der Handlungslehrlinge zu ergänzen, dann aber auch den jungen Kaufleuten Gelegenheit geben, sich in den neueren fremden Sprachen, dem kaufmännischen Rechnungswesen, der Handelsgeographie und Geschichte und den grundlegenden Lehren der Nationalökonomie auszubilden. Für die reifere kaufmännische Jugend werden dann in den Vereinen fachwissenschaftliche Vorträge und Discussionen zu veranstalten und ferner Lesezimmer, Lesezirkel, Fachbibliotheken 2c. zu errichten sein. An vielen Orten bestehen wohl bereits derartige Bildungsvereine, jedoch mangele es diesen an der nothwendigen rechten Organisation. Auch sei die Zahl dieser Vereine im Verhältniß zu der Größe unseres Vaterlandes noch eine sehr geringe. Endlich sei es dringend erforderlich, um dem großen Unwesen auf dem Gebiete der kaufmännischen Stellenvermittelung einen wirksamen Damm entgegenzusetzen, daß seitens des Verbandes ein Central-Stellenvermittelungs-Bureau für Deutschland ins Leben gerufen werde. — Die Delegirten-Conferenz schloß mit der Annahme einer Anzahl dieser Erörterungen entsprechenden Resolutionen, mit deren praktischer Durchführung der Vorstand betraut wurde. — In den Vorstand wurden schließlich gewählt: Julius Kruse (Iserlohn), Kohly (Breslau), Schönberg (Sorau NL.), W. Menchhoff jun. (Herford) und Handelskammer-Secretär Th. Droop (Bielefeld).

[Zur goldenen Hochzeit des Kaisers.] Das Geschenk, welches von den deutschen Fürsten dem Kaiserpaar bei diesem Anlaß wird dargebracht werden, soll in einer dem Kaiser zur Disposition zu stellenden Geldsumme bestehen, zur Anlegung eines Fonds für wohlthätige Zwecke. — Zur goldenen Hochzeit haben auch der commandirende General des ersten baierischen Armeecorps und der sächsische Kriegsminister von Fabrice Einladungen erhalten.

[Zur goldenen Hochzeitsfeier des Kaisers.] Die Nach-

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Madame Rietz gebar dem Prinzen von Preußen 1770 — also in demselben Jahre, in welchem die Prinzessin von Preußen einem Thronerben, dem späteren Könige Friedrich Wilhelm III. das Leben gab — einen Sohn, der den Namen Graf Alexander von der Mark erhielt, des Vaters Liebling wurde, aber schon in seinem zwölften Jahre starb — und 1778 eine Tochter, die Gräfin Marianne von der Mark, die ein fast ebenso bewegtes Leben hatte, wie ihre Mutter. Einen zweiten Sohn der Madame Rietz erkannte der Prinz nicht an und ließ ihn einfach taufen: „Wilhelm Rietz.“

Wie sehr Friedrich Wilhelm sein Söhnchen Alexander von der Mark liebte, bezeugen Graf Mirabeau's Worte: „Das Kind ist der einzige Mensch, welcher den Kronprinzen aus seiner habituellen Lethargie ziehen kann; er liebt seinen Sohn bis zur Adoration. Sein Gesicht glänzt, wenn er ihn nur sieht; am Morgen beschäftigt er sich lange mit diesem Kinde; unter allen seinen fortwährend wechselnden Launen ist diese Zuneigung die einzige, die dauert. . .“

Für diese zärtliche Vaterliebe zeugt auch das schöne Marmordenkmal, das Friedrich Wilhelm II. dem Grafen von der Mark durch Schadow in der Dorotheenstädtischen Kirche setzen ließ.

Von den Geliebten, die Madame Rietz dem Könige zuführte, werden genannt: Minette Horst, das schöne Wäschermädchen, — die reizende Schauspielerin Henriette Baranius, von der Rahel schreibt: „Sie ist so schön, daß man vom Anschauen ihrer Schönheit Kopfweh bekommt“ — und die muntere brünette Ballettänzerin Schulsky, die bis an den Tod des Königs friedlich mit der Rietz im Neuen Garten zu Potsdam unter einem Dache lebte. Picant ist die Thatsache: daß Madame Rietz die schöne Henriette Baranius, als ihr diese zu übermüthig wurde und sie dieselbe einst als prächtig gekleidete Amazone auf königlichem Pferde und begleitet von königlichen Stallmeistern in Charlottenburg spazieren reiten hah, einfach aus Berlin ausweisen ließ — und daß die Baranius später die Gattin des Kämmerers Rietz wurde.

Zwei Liebesverhältnisse des Prinzen von Preußen — zwei neue Geliebte nach seiner eigenen Wahl — machten der Madame Rietz jedoch mehr Kummer, da sie in Gefahr stand, durch diese hoch geborenen Nebenbuhlerinnen verdrängt zu werden.

Im Jahre 1783 erscheint Fräulein Julie von Voß, eine Nichte des Hofmarschalls, als Hofdame der Königin Elisabeth Christine zum ersten Male bei Hofe. Eine Schönheit, wie Tizian sie zu malen liebte: schlank, vollblühend, vom reichsten rothgoldigen Haar umflossen und von marmorweißem Teint. Der Hof nennt sie wegen ihres schönen Haares: Ceres! — und weiß nur zu bald davon zu flüstern, daß der Prinz von Preußen in die schöne Ceres leidenschaftlich verliebt ist.

Graf Mirabeau ist nicht so entzückt von der schönen Ceres, aber wohl nur, weil sie eine entschiedene Abneigung gegen Frankreich und die drohende Revolution offen zur Schau trägt.

Wegen ihrer Vorliebe für das Englische wurde Julie von Voß bei Hofe auch im Scherz „Miß Betty“ genannt.

Eine wahrhaft rührende Erscheinung aber ist diese arme Julie in den Tagebüchern ihrer Tante, der Oberhofmeisterin von Voß. In diesen kurzen flüchtigen Notizen sehen wir die immer wachsende Leidenschaft und die ganze kurze Liebestragödie sich lebenswahr vor uns entrollen. So heißt es schon im Januar 1784.

„Julie gefällt dem Prinzen mehr, als mir lieb ist. Er spricht viel mit ihr; ich fürchte, sie ist nicht unempfindlich für seine Bewunderung und sie wird durch ein solches Gefühl nur sich selbst unglücklich machen!“

„Die Prinzessin von Preußen ist eifersüchtig auf Julie.“

December. „Ich hatte eine lange Unterredung unter vier Augen mit dem Prinzen; ich hielt ihm sein Unrecht vor, Julie mit seiner Leidenschaft zu verfolgen; ich sagte ihm daß er sie dadurch nur unglücklich machen werde, ja, ich sagte ihm meine Meinung und die ganze Wahrheit mit allem Ernst. Er versprach mir, sein Benehmen zu ändern und Alles zu thun, was ich wollte. Er hatte später noch eine Explication mit Julie und ich weiß, daß sie ihm Vorwürfe gemacht hat, und mit Recht, daß er ihrem Rufe auf eine unverzeihliche Weise schade. Auch kam er sehr traurig und niedergeschlagen von ihr zurück. Ich sagte ihm noch einmal ernstlich, er müsse dieser Sache ein Ende machen, und er gelobte es mir!“

Doch umsonst! Umsonst weiß Frau von Voß durchzusetzen, daß ihre Nichte auf drei Monate den Hof verläßt. Der Prinz schreibt ihr die glühendsten Liebesbriefe und umgiebt sie mit den zartesten Aufmerksamkeiten.

Am 15. August heißt es in dem Tagebuch der Tante: „Heute kam Julie zurück und bereits am Abend kam der Prinz an (nach Schönhausen) und hat ganz die alte Geschichte wieder angefangen. Das ist zu unrecht.“

Zwei Tage später stirbt der große Friedrich und der Prinz von Preußen ist König.

Vom 23. August erzählt das Tagebuch: „Er kam heute zum ersten Male als König wieder nach Schönhausen, aber leider war sein Benehmen gegen meine Nichte wie früher.“

Unaufhaltsam geht die Unglückliche ihrem Verhängniß entgegen. Umsonst redet die Tante ihr und dem Könige in's Gewissen. Umsonst kommt ihr Bruder, sie an die Ehre der Familie zu mahnen.

Schon am 30. December heißt es in dem Tagebuche: „Heute kam endlich, was ich lange gefürchtet hatte: meine Nichte warf sich in meine Arme, um mir zu sagen, daß ihr Schicksal entschieden sei; sie wolle dem Könige angehören, aus Pflicht für ihn und aus Liebe zu ihm. — Ich gestehe, ich finde sie so furchtbar zu beklagen, daß ich kein Wort mehr habe, sie zu verdammen; sie wird bald genug namenlos unglücklich sein; denn ihr Gewissen wird sie nie mehr Ruhe und Frieden finden lassen.“

Julie von Voß stellt dem Könige die Bedingungen: Seine Gemahlin muß ihre Einwilligung zu einer zweiten Vermählung ihres Gatten mit Fräulein von Voß zur linken Hand geben und die königliche Maitresse Rietz soll mit ihren Kindern sogleich Berlin für immer verlassen . . .

Mit der ersten Bedingung ist der König vollkommen einverstanden, nachdem das Consistorium — o Wunder! — nichts gegen diese Doppelehe einzuwenden hatte: weil Melanchton ja dem Landgrafen Philipp dem Großmüthigen von Hessen zwei Frauen gestattete. Die klugen Herren vergaßen aber dabei klüglich das kräftige Wort unseres Luthers, der — als ein Buch zur Vertheidigung dieser Doppelehe erschienen war — voll Entrüstung erklärte: „Wer diesem Buben und diesem Buche folgt und mehr denn eine Ehefrau nimmt und will, daß es ein Recht sein soll — — dem gesegne der Teufel das Bad bis in den Abgrund der Hölle!“

Nur von seiner geliebten Madame Rietz will der König sich nicht trennen.

Noch einmal schrickt das junge Mädchen vor dem zweifelhaften Glück zurück: sich mit einer Rietz in den Gatten einer Königin zu theilen! Aber von allen Seiten stürmen die Versucher auf sie ein, ihr schmeichelnd: durch ihre Liebe rette sie das Land und den König vor dem unheilvollen Einfluß der Rietz! Der Minister von Finkenstein, der Schwiegervater ihres Bruders, ist der Eifrigste, Julie von Voß in diesem Sinne zu bearbeiten, Selbst die arme Königin wird dahin gebracht, der Hofdame sagen zu lassen: sie sei froh, den König in so guten und edlen Händen zu wissen!

Dazu kommt, daß der glühend geliebte König anfängt, den durch ihre Grausamkeit erkälteten Anbeter zu spielen und sich der jungen Schönheit einer andern Hofdame, dem Fräulein von Viereck, auffallend zuzuwenden . . .

Am 30. Januar 1787 heißt es im Tagebuch: „Die Viereck gefällt dem Könige; er kältet sich sichtlich ab gegen Julie und die Aermste ist ganz trostlos über sein verändertes Wesen . . .

So treibt denn Liebe, Eifersucht, Verzweiflung, das unglückliche Mädchen endlich nach jahrelangem Widerstande in die Arme des Königs. In der Schloßkirche zu Charlottenburg findet Ende Mai durch den gefälligen Hofprediger, Oberconsistorialrath Probst Zöllner die feierliche Trauung zur linken Hand statt. Nur ihre Tante darf es erfahren. Julie bleibt zunächst noch als Hofdame bei der Königin-Wittwe in Schönhausen.

Bald wird der unglücklichen Julie ihre zweideutige Stellung am Hofe unerträglich. Anfang August geht der König nach Schlesien und nach vierzehn Tagen nimmt die Hofdame Urlaub, um ihre Verwandten auf dem Lande zu besuchen. In Wahrheit aber, um nie in ihre Stellung bei der Königin-Wittwe, die noch immer nichts ahnt, zurückzukehren. Bald darauf theilt sie ihrer Königin mit, daß sie sich in Wolmirstedt eine Stiftsstelle gekauft habe und bittet um ihre Entlassung als Hofdame. Fast scheint es, als habe sie den König aufgegeben.

Aber am 9. September reist sie öffentlich zum Könige nach Potsdam. „Gott wolle sich ihrer annehmen!“ — ist das Gebet ihrer Tante. „Es ist ein schwerer Schritt, den sie jetzt thun muß, die Sache vor der Welt zu braviren!“

Julie erscheint nun an der Seite des Königs bei den Jagden zu Wusterhausen und auf einer Reise nach Wörlitz. Sie „scheint glücklich und heiter.“

Doch schon am 6. November heißt es im Tagebuch: „Julie hat den Namen einer Gräfin Ingenheim bekommen. Die Arme schreibt mir, sie fühle sich sehr unglücklich; wie schrecklich leid thut sie mir! — Die Enke (Rietz) thut ihr tausend Herzeleid an und hat immer noch ganz denselben Einfluß wie früher auf den König.“

Des Königs Tochter, die Prinzessin Friederike, die früher so auffallend des Königs Liebelei mit der Hofdame begünstigt hat, weigert sich, die Gräfin Ingenheim zu empfangen. Der König führt diese selber zu seiner Tochter und die fügt sich nun wunderbar in das unnatürliche Verhältniß. Denn am 20. December schreibt Frau von Voß in ihr Tagebuch: „Julie ist unwohl und kann das Bett nicht verlassen. Die Prinzessin Friederike und die Prinzessin von Braun-

*) Nachdruck verboten.

richt, daß der Herzog und die Herzogin von Connaught zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares nach Berlin kommen werden, bestätigt sich nicht. Von den verheiratheten Töchtern des Prinzen und Prinzessin Friedrich Carl erscheint die Erbgroßherzogin von Oldenburg mit ihrem Gemahl.

[Bundesrathsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.] Die Reichsverfassung kennt einen Bundesraths-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, dessen ständiger Vorsitzender der jedesmalige auswärtige Minister in Baiern ist. So lange Herr Jverg dem Reichstage angehörte, sprach derselbe stets sein Bedauern darüber aus, daß dieser Ausschuß niemals zusammenberufen worden sei, namentlich sprach er sein Befremden seiner Zeit darüber aus, warum der Ausschuß nicht vor der Krisis im Orient zusammenberufen sei. Jetzt erfährt man, daß dieser Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten ein Lebenszeichen von sich gegeben; es sollen demselben neulich alle auf die egyptische Angelegenheit bezüglichen Documente zur Kenntnißnahme und Einsicht vorgelegt worden sein.

F. **Braunschweig**, 2. Juni. [XXIII. allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] Im großen Saale des Hotel d'Angleterre fand heute Abend die Vorversammlung der XXIII. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung statt. Es waren im Saale ca. 600 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Angemeldet sind jedoch ca. 1100 Lehrer. Die Berliner Lehrer können erst heute Abend spät hier eintreffen, da, in Folge einer Verspätung des Berliner 11 Uhr-Zuges, dieselben genöthigt gewesen sind, mehrere Stunden in Magdeburg zu verweilen. — Der Vorsitzende des ständigen Ausschusses, Lehrer Möhrle (Gera), eröffnete gegen 9 Uhr Abends die Versammlung mit ungefähr folgenden Worten: M. H.! Wir stehen am Vorabend der XXIII. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung. Es ist dies gleichzeitig der dreißigste Geburtstag dieser Versammlung, denn die erste derartige Versammlung fand im Jahre 1849 statt. Welch' große Umwandlungen haben sich innerhalb dieser 30 Jahre in unserem deutschen Vaterlande und in unserem deutschen Schulwesen in specie vollzogen. Nachdem man viele Jahre in anerkennenswerther Weise die Schule gehegt und gepflegt, werden wir nun wiederum von einer finsteren Reaction bedroht. Man hat in jüngster Zeit schwere Anklagen gegen die deutsche Schule erhoben. Die Schule soll sogar die meisten Verbrechen unserer Zeit verschuldet haben. Gewisse Preßorgane in Baiern haben sich selbst nicht entblödet, höchst ehrenhafte Mitglieder des baierischen Lehrervereins zu beschuldigen, letztere hätten Ideen von Raubmördern der ihnen anvertrauten Jugend eingeflößt. In einer derartigen schweren Zeit bildet eine so hoch ansehnliche Lehrer-Versammlung gewissermaßen einen Sonnenstrahl in finsterer Nacht. Sie ermuthigt die Lehrer, trotz aller Angriffe auf ihrem Posten auszuharren und in ihrer mühevollen Thätigkeit zum Besten der Menschheit nicht zu erlahmen. Von diesem Geiste beseelt, wollen wir morgen frischen Muthes an die Arbeit gehen und von unseren Berathungen jeden politischen Parteistandpunkt ausschließen. Wir wollen aller gegen uns erhobenen Anklagen ungeachtet uns lediglich bestreben, die uns anvertraute Jugend dem zuzuführen, der da spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht! Möge auch um uns her noch so viel Nachtgethier flattern, wir wollen unentmuthigt unsere Pflicht erfüllen und mit den Worten des Dichters antworten: Und wenn Euch oft bangt und graut, Als wär' die Höll' auf Erden, Seid unverzagt, habt Gott-Vertrauen, Es muß doch Frühling werden. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.) — Lehrer Behrens (Braunschweig) hieß alsdann Namens des Ortsausschusses die Versammlung willkommen, worauf nach längerer Debatte mit übergroßer Mehrheit beschlossen wurde: vorläufig folgende Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen: 1) „Wie kann die Schule zur Hebung der Sittlichkeit und der socialen Wohlfahrt beitragen?" 2) „Der Religionsunterricht darf der Schule, wenn diese ihren Zweck erreichen soll, nicht entzogen werden" und 3) „die Bedeutung der Bildungsfrage für Gegenwart und Zukunft." — Alsdann wurden Schulrath Theodor Hoffmann (Hamburg) zum ersten, Schuldirector Schaarschmidt (Braunschweig) zum zweiten und Lehrer Möhrle (Gera) zum dritten Vorsitzenden gewählt. — Möhrle (Gera) theilte noch mit, daß zwischen dem Ausschuß der Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung und dem des deutschen Lehrertages ein freundschaftliches Einvernehmen erzielt worden sei. Darnach schloß die Versammlung gegen 10½ Uhr Abends.

Fulda, 31. Mai. [Der Kronprinz.] Der „Germania" wird von hier vom 29. Mai geschrieben: Heute Nachmittag um 3 Uhr traf im strengsten Jocognito der deutsche Kronprinz hier ein (selbst auf dem Bahnhofe wußten nur wenige um seine Ankunft) und stieg im „Hotel zum Kurfürsten" ab. Herr Bisthumsverweser Hahne wurde alsdann von dem hohen Herrn empfangen und unter dessen Führung besuchte der Kronprinz mit noch zwei Herren aus seinem Gefolge die Michaelskirche, eines der ältesten Baudenkmale Deutschlands, und den Dom.

Wiesbaden, 2. Juni. [Bei dem Prinzen Carl von Preußen,] der sich des besten Wohlseins erfreut, fand heute eine größere Mittagstafel statt, zu welcher der Landgraf von Hessen, Prinz Nicolaus von Nassau, der Regierungspräsident v. Wurmb, Baron Rothschild, Prof. v. Langenbeck, General Lucadou und andere Notabilitäten Einladungen erhalten hatten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Mai. [Die Mitglieder des internationalen Panama-Congresses bei Grévy. — Zur Cassagnac'schen Angelegenheit.] Die Mitglieder des internationalen Congresses für die Durchstechung der Landenge von Panama sind gestern Abend im Elysée von dem Präsidenten der Republik in sehr zuvorkommender Weise empfangen worden. F. d. Lesseps stellte die Herren einzeln vor, und da er, wie der Vertreter der geographischen Gesellschaft in Ungarn, F. Szarvady, zugleich Mitglieder des hiesigen Hilfscomites für die Ueberschwemmten in Szegedin sind, benutzten die beiden die Gelegenheit, den Präsidenten der Republik zu dem großen Festival einzuladen, welches der genannte Verein in der Oper veranstaltet. Grévy nahm die Einladung aufs Freundlichste an. Im Palais Bourbon hatte heute der Justizminister le Royer eine Besprechung mit der Commission für die gerichtliche Verfolgung Paul de Cassagnac's. Der Minister erklärte, er und seine Collegen hätten die persönlichen Beschimpfungen, mit denen der Redacteur des „Pays" sie täglich überhäuft, bisher verachtet; aber sie könnten nicht zugeben, daß Cassagnac in der gröblichsten Weise die gesammte republikanische Regierung beschimpfe. Die Commission wird morgen Paul de Cassagnac selber hören.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Mui. [Die Directoren der „afrikanischen Handelsvereeniging."] Aus Newyork wurde der officielle Bericht empfangen, daß Pincoffs am vorigen Sonnabend daselbst mit der „Germania", einem Dampfer der Star-Linie, angekommen ist. Da mit Amerika ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen ist, zu dessen Zustandekommen Pincoffs als Mitglied der ersten Kammer selbst mitgeholfen hat, so wird die Habhaftwerdung und spätere Bestrafung desselben wohl möglich sein; der zweite Director, Kerdyk, der sich von seinem Selbstmordversuche vollständig erholt hat, mußte sich gestern vor dem Antwerpener Polizeigerichte darüber verantworten, daß er sich in das Fremdenbuch des Hotels St. Antoine unter einem falschen Namen eingeschrieben hat. Uebrigens scheint die demnächst bevorstehende Liquidation ein viel günstigeres Resultat zu ergeben, als man allgemein erwartet hatte. Die Rotterdamer Bank z. B., deren Actien nach dem Bekanntwerden der Katastrophe an der Börse von 89 auf 59 fielen, wird die von ihr erlittenen Verluste, die sich auf etwa 700,000 Fl. belaufen, mit Leichtigkeit überwinden können, denn sie besitzt einen Reservefonds von etwa 370,000 Fl. und auch der Bankverein von Bensburg und van Wilsen, dem ein Moratorium bewilligt ist, werden sich über Wasser halten können. Was aber nicht mehr gut gemacht werden kann, das sind die zahlreichen ruinirten Einzelexistenzen, denn da die Actien der afrikanischen Compagnie eine hohe Dividende (6¾ pCt.) bezahlten, so waren diese eine beliebte Capitalanlage. Im Augenblicke werden in Rotterdam auch die nothwendigen Schritte gethan, um den Handel mit Westafrika fortzusetzen; sofort nach der Liquidation der bisherigen Gesellschaft soll mit der Bildung einer neuen begonnen werden.

Schweden.

Stockholm, 29. Mai. [Strike.] Aus Sundsvall wird gemeldet, daß die Arbeiter fast sämmtlicher Sägewerke in der Umgegend seit vorgestern die Arbeit niedergelegt haben. Der Grund ist die Herabsetzung des Lohnes von 3 Kronen, die sie durchschnittlich im vorigen Jahre verdienten, auf ca. 1¼ Kronen. Am Dinstag kamen die Arbeiter von drei Sägewerken in der Stärke von 600 Mann nach Sundsvall und ließen den Bürgermeister durch eine Deputation ersuchen, die Gastwirthschaften zu schließen, was auch geschah. Darauf zogen dieselben nach den Sägewerken der Umgegend, deren Arbeiter sich ihnen sofort anschlossen, und kehrten am Abend, verstärkt auf über 2000 Mann, in die Nähe von Sundsvall zurück, wo sie auf freiem Felde die Nacht bivouakirten. Unordnungen sind nirgends begangen worden. Gestern traf der Landeshauptmann aus Hernösand mit circa 100 Mann Infanterie in Sundsvall ein. Eine Unterredung zwischen dem Landeshauptmann und den Arbeitern führte zur Niedersetzung einer Vertrauens-Commission. Das Verhalten der Arbeiter war auch gestern ein musterhaftes. Wie heut eingegangene Depeschen melden, haben auch die Arbeiter von weit entfernt liegenden Sägewerken die Arbeit eingestellt und ziehen dieselben alle nach Sundsvall, woselbst schon über 5000 Strikende versammelt sein sollen. Unter diesen Umständen hat es die Regierung für nöthig erachtet, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Sicherheitsmaßregeln zu treffen, und werden demzufolge drei Compagnien vom zweiten Leibgarde-Regiment noch heute von hier nach Sundsvall abgehen.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. [Revolutionäre Broschüre. — Attentäter. — Orsini-Bomben.] Als es den Bemühungen der Geheimpolizei geglückt war, im Hause Barny die große Druckerei der Revolutionspartei aufzuheben, da glaubte man allgemein, daß der literarischen Thätigkeit der Nihilisten auch damit das Handwerk gelegt sei. Dem ist nun aber nicht so, denn vor einigen Tagen ist abermals eine revolutionäre Broschüre erschienen, welche eine Sammlung der meisten bis jetzt veröffentlichten Gedichte der Nihilisten enthält. Man könnte dieses Büchlein eine Anthologie der Revolutionspoesie nennen. Die meisten der darin enthaltenen Ergüsse gelangten schon in der bekannten Revolutionszeitung „Land und Freiheit" zum Abdruck. Am Schluß dieser neu herausgekommenen Broschüre wird darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst ein großes, bis jetzt noch ungedruckt gebliebenes Gedicht von Nekrassoff in demselben Verlage erscheinen wird. (Der russische Dichter Nekrassoff starb vor wenigen Jahren hierselbst.) Diese nachgelassene Arbeit Nekrassoff's — wenn es überhaupt eine Arbeit Nekrassoff's ist — trägt den Titel „Pir na wes mir" (Ein Fest für die ganze Welt). Man irrt also, wenn man annimmt, daß es mit der Revolutionspartei schon gänzlich zu Ende sei. Denn diese Frechheit, doppelt erstaunlich unter den herrschenden Zuständen, mit welcher sogar das bevorstehende Erscheinen von Broschüren der Wolnaja Typographia angekündigt wird, übersteigt doch alle Grenzen. — Ich las vor Kurzem die Nachricht, die, wenn ich nicht irre, den „Daily News" entnommen war, der Attentäter auf Drentelen, Mirski, sei in Kiew festgenommen worden. So weit meine Erkundigungen reichen, entbehrt diese Meldung noch der Begründung; denn wie mir versichert wird, sucht man den Herrn Mirski noch eben so eifrig und erfolglos wie früher. Ganz entschieden unwahr ist es, daß Subrowin, laut Geständniß Solowieff's, der Mörder Mesenzeff's gewesen sei. Der Mörder Mesenzeff's heißt oder nennt sich Turikoff. Ob nun dieser Name ein echter oder zugelegter gewesen ist, vermag vor der Hand Niemand zu entscheiden. Er und sein Mordgeselle gingen nach Genf, woselbst sich bereits die Wera Sassulitsch und andere ausgewiesene oder landesflüchtige Russen befanden. Dieselben mögen dort unter angenommenen Namen leben oder jetzt Genf schon wieder verlassen

---

schweig haben mit dem Könige in ihrem Zimmer an ihrem Bette gegessen. Das ist doch stark!"

Am 2. Januar 1789 wird die Gräfin Ingenheim im Schlosse zu Charlottenburg Mutter eines Sohnes. Der König hält das Kind selber über die Taufe. Pathen sind die Minister von Voß, Bruder der jungen Mutter, ihre Tante Voß und der berüchtigte Minister General von Bischoffswerder — ein Mitschuldiger der Rietz.

Aber bald fängt die Wöchnerin an zu kränkeln . . . und schon am 25. März heißt es im Tagebuch: „Welch' ein Tag des Unglücks! Ganz plötzlich, heute Abend um 8 Uhr, verschied die arme Julie; es kam über sie, wie ein Anfall von Erstickung. Kein Mensch ahnte die nahe Gefahr; der König fuhr am Nachmittag nach Potsdam, ich ging gegen Abend zu ihr, aber die Prinzessin Friedericke, die bei ihr war, redete mir ab, zu ihr hinein zu gehen, weil sie angegriffen sei, und so habe ich sie nicht mehr gesehen. Ich beweine sie recht von Herzen und Alle beweinen sie mit mir. Es ist furchtbar rasch gegangen, ich kann es noch gar nicht fassen . . ."

Sogleich geht ein Flüstern am Hofe um und bald durch ganz Berlin und immer lauter: Die Rietz hat ihre Nebenbuhlerin vergiften lassen!

Das dringt auch zu den Ohren des Königs. Er befiehlt die Obduction der Leiche, beruhigt sich aber nur zu gern mit dem Ausspruch der Aerzte: Keine Spur von Vergiftung. Die Gräfin Ingenheim starb an einem Fehler der Lunge!

Die regierende Königin klagt: Ich habe in der armen Ingenheim meine beste Freundin verloren!

Madame Rietz und Bischoffswerder triumphiren und — herrschen weiter.

Und schon nach wenigen Monaten erhält die unglückliche Gräfin Ingenheim eine Nachfolgerin beim Könige. An dem Tage, an welchem die Leiche von Julie von Voß im Erbbegräbniß der Familie von Voß zu Buch beigesetzt wird — am 4. April 1790 erscheint die neu ernannte Hofdame der regierenden Königin, die junge Gräfin Sophie Dönhoff zum ersten Mal bei Hof.

Sie ist nach dem Urtheil aller Zeitgenossen „sehr hübsch" — „eine prächtige Blondine" von einundzwanzig Jahren, die wegen ihrer schönen anmuthigen Gestalt bei Hofe bald den Beinamen „Hebe" erhält. Sie spielt brillant Klavier und singt sehr angenehm, was den musikliebenden König sehr für sie einnimmt. Dampmartin schreibt von ihr: „Die Comtesse Dönhoff blendete durch jenes gefährliche Zusammenspiel von Reizen, Liebenswürdigkeit, Capricen und Launen, welche die Leidenschaft noch mehr entflammen."

Im Tagebuch der Frau von Voß finden wir nur kurze, aber charakteristische Notizen über diese neue Leidenschaft des Königs. So heißt es:

30. Januar. „Man sagt hier, daß die Intimität zwischen dem König und der Dönhoff rasch entstanden und bereits weit gediehen sei. Daß er sehr verliebt in sie ist, sehe ich: aber eine solche erneute Schuld wäre doch zu schrecklich. Ich kann nicht glauben, daß es dahin kommt."

10. April. „Die Dönhoff hat ihre Entlassung und ist plötzlich fort. Einige Leute sagen, sie sei zum Könige nach Potsdam, Andere, sie sei mit ihrer Mutter abgereist, die ich wenig kenne und die eine geborene Langermann ist."

11. April. „Die Kameke sagte mir: der König habe sich mit der Dönhoff trauen lassen; Zöllner soll die Trauung verrichtet haben in der Wohnung ihrer Tante, der Solms, und dann sind sie nach Potsdam."

13. April. „Man spricht von nichts, als von der Dönhoff. Sie ist beim Könige in Potsdam und er giebt Soireen und Concerte ihr zu Ehren. Ach, der arme König — wie soll man dies Alles entschuldigen? —

15. Mai. „Vengersky ist in Ungnade; dasselbe droht Lindenau und Bischoffswerder durch den Einfluß der Dönhoff, die sie nicht mag. Sie ist noch in Potsdam, der König soll sie öffentlich: „Meine liebe Frau" nennen."

14. August. „Der König ist seit acht Tagen in Breslau, wo eine gewisse Fräulein von Mitzlaff eine Rolle bei ihm spielen soll. Die Dönhoff scheint dies erfahren zu haben und ist ihm nachgereist."

1. December. „Der König ist heute zum ersten Mal mit der Gräfin Dönhoff nach Berlin gekommen."

19. Februar 1791. „Man sagt, es sei Alles zu Ende zwischen dem König und der Gräfin; sie will nicht wieder mit nach Potsdam, sondern will fort; macht dem Könige Vorwürfe, daß er noch immer unter dem Einfluß der Rietz steht."

24. Februar. „Der König hat sich mit seiner Gräfin wieder ausgesöhnt. Ich sah sie heute; sie ist schrecklich verändert, leichenblaß wie eine Todte, geht aber doch Sonnabend zu ihm nach Potsdam."

27. Februar. „Die Dönhoff kam heute, um sich bei der alten Königin zu empfehlen. Sie sah elend aus und that mir leid. Sie kann gegen die Rietz und gegen Bischoffswerder nicht aufkommen; morgen geht sie zwar nach Potsdam, aber ich glaube, sie wird nicht lange Einfluß auf den König behalten. Es fehlt ihr durchaus nicht an Verstand, aber sie ist zu launig und der König ist schon sehr kühl gegen sie."

24. Januar 1792. „Die Dönhoff wurde heute in ihrem Zimmer im Schloß von einem Sohn entbunden. Die Solms und die Puttkamer pflegen sie."

13. Februar. „Heute war die Taufe bei der Dönhoff. Der Kleine hat vom König den Namen eines Grafen von Brandenburg erhalten und heißt Friedrich Wilhelm."

20. Juni. „Die Dönhoff ist plötzlich abgereist, und man sagt, für immer."

24. Juni. „Ich höre, die arme Dönhoff ist in die unglückselige Bielefeld'sche Intrigue verwickelt gewesen und nun begreife ich wohl, daß sie nicht wiederkommen kann. — Der König ging heute zur Armee ab. Alles weinte und der Abschied von ihm war sehr rührend; er wird trotz seiner großen Fehler doch sehr geliebt. Gott wolle ihn zurück führen."

18. Januar 1793. „Ich höre, daß die Dönhoff am 4ten dieses Monats in Neufchatel von einer Tochter entbunden worden ist . . ."

Ergänzen wir jetzt diese kurzen Tagebuch-Notizen aus den Urtheilen anderer Zeitgenossen. Dampmartin weiß zu berichten:

„Die Gräfin maßte sich als Gemahlin des Königs auch an, als Souverainin zu sprechen. Aber der König liebte es weit mehr, sein Vergnügen durch Nachgiebigkeit zu erlangen, als sich in ermüdende Dispute einzulassen. Die Augen der Königin füllten sich mit Thränen, wenn sie der sanften Ingenheim gedachte; die Damen des Hofes ordneten sich nicht ohne Widerstreben dem Vorgange unter, den eine aus ihrer Mitte erlangt hatte . . ."

Ueber „die unglückselige Bielefeld'sche Intrigue", von der Frau von Voß Andeutungen macht, erfahren wir an anderer Stelle noch:

„Madame Rietz war klug genug, sich mit guter Miene dem Befehl des Königs zu fügen, der sie allerdings zum Ertragen des beleidigendsten Hochmuths von Seiten der Dönhoff verurtheilte; war sie doch sicher, daß der Gebieter des trockenen Tons der vornehmen Dame bald genug überdrüssig werden und zu dem Kreise zurückkehren werde, in dem er sich ungezwungen bewegen konnte. — Bald wurde dem König das Einmischen der Gräfin in die Politik unerträglich. Um ihrem Stolz zu genügen und aus Eifersucht auf die Rietz und deren Recrutenaushebung aus dem Corps de ballet hatte Gräfin Dönhoff Potsdam verlassen und sich nach Berlin begeben. Von hier aus richtete sie bei Gelegenheit der Vorbereitungen zum Feldzuge gegen Frankreich 1792 folgenden imperatorischen Brief an den König: „Ich gebe Sie ganz auf, wenn Sie sich mit solchem Leichtsinn in ein so gewichtigtes und schwieriges Unternehmen einlassen. Entweder müssen Sie an der Spitze von 200,000 Preußen und 25,000 Oesterreichern marschiren oder auf jede Siegeshoffnung verzichten. Mit einer Handvoll Leute werden sie nur Ihr Leben aufs Spiel setzen und Ihre Ehre bloßstellen. Sie werden von den Grenzen zurückgeschlagen werden. Ihre ritterliche Laune macht sie zu einem Don Quixote, der ebenfalls Berg und Thal durchzog, um überall das Recht wieder herzustellen, sich auf Alles stürzte, was ihm in den Weg kam, und losschlug, ohne auf die Anzahl und Stärke seiner Gegner Rücksicht zu nehmen . . ." Dieser Brief und die sonstigen Aeußerungen der Gräfin Dönhoff wurden von den einflußreichsten Mitgliedern der französischen Emigration benutzt, um sie als geheime Parteigängerin der Republikaner zu bezeichnen; man beschuldigte sie, daß sie von den Freunden der französischen Freiheit, dem Prinzenerzieher Leuchsenring, Fräulein von Bielefeld und Anderen gewonnen sei, den Krieg gegen Frankreich zu hintertreiben; ja, man klagte sie sogar eines Einverständnisses mit den Jacobinern an und daß sie sich habe bestechen lassen. Alle diese Beschuldigungen aber waren bloße Gerüchte, die im Publikum, wo sie sehr verhaßt war, ihren Weg machten . . ."

Erzählt wird noch, daß die Gräfin Dönhoff bald darauf, nachdem der König von der Rhein-Campagne zurückgekehrt war, einen sehr unglücklichen Versuch machte, des Königs Herz wieder für sich und ihre Kinder zu rühren. Sie war heimlich nach Berlin gekommen und bei ihrer Tante, der Gräfin Solms-Sonnenwalde, geborene Gräfin Schlippenbach, Gemahlin des Hofmarschalls der regierenden Königin, abgestiegen. Mit dieser Dame, die das sechs Monate alte Töchterchen der Dönhoff, die in Neufchatel geborene kleine Gräfin Julie von Brandenburg, trug — drang die Exfavoritin am Abend des 19. November 1793 in den Neuen Garten bei Potsdam und in den Pavillon, in welchem der König in Gesellschaft der Rietz und seiner Getreuen gerade mit dem Violoncellisten Düport musicirte. Mit aufgelöstem Haar und theatralischen Gesten — wie eine Dido abandonnata — stürzte sich die Dönhoff durch die überraschte Gesellschaft zu den Füßen des durchaus nicht angenehm berührten Königs und rief mit Pathos: „Hier nehmen Sie Ihr Eigenthum zurück."

Der König, ein erklärter Feind solcher Scenen, war anfangs ganz verdutzt. Dann führte er die erregten Damen in ein anderes Zimmer, wo es von Seiten der Dönhoff zu sehr lebhaften Erklärungen, Vorwürfen und Thränen kam. Friedrich Wilhelm hatte auf Alles aber

haben, denn wie ich höre, ist Turikoff gerade in Folge des Bekanntgebens seines Aufenthaltsortes von Genf nach einem andern Orte geflohen. Manche behaupten sogar, nach Amerika, und auch Wera Sassulitsch soll ihren Wohnsitz in Genf aufgegeben haben. Ja, es wird erzählt, die Sassulitsch sei gegenwärtig mit einem Engländer verlobt und weile in London. Das sind natürlich alles nur Gerüchte; ich weiß aber, daß Wera Sassulitsch vor mehreren Monaten aus Genf nach Petersburg an eine gewisse Person schrieb: „Ich hatte gestern das Vergnügen, die beiden Herren kennen zu lernen, welche das Attentat auf Mesenzeff verübten.“ Und das weiß man in Petersburg in der dritten Abtheilung eben so gut wie ich es weiß, und auch noch mehr. — Der Kiewer Correspondent der „Neuen Zeit“ theilt folgende Details über die Verhaftung jener zwei Personen mit, bei denen man die Orsini-Bomben vorfand: Vor nicht langer Zeit sollen die Kiewer Socialisten einen Verweis vom Hauptcomite wegen ihrer Unthätigkeit erhalten haben, und es wurde ihnen angedroht, den Etat zu wechseln, falls nicht so bald als möglich eine ihnen schon bekannte Mission zu Ende gebracht würde. Daraufhin führt das Kiewer Comite aus England Dynamit ein, und zwar unter der harmlosen Bezeichnung „Seife“. Die Kiewer danken natürlich ihrem Schöpfer, daß diese höllische Seife den Behörden noch rechtzeitig in die Hände gefallen ist. Jene beiden unbekannten Persönlichkeiten, in deren Wohnung man den Dynamit entdeckt hatte, wurden in einer Schlosserei am Andrejeff'schen Berge verhaftet. Der eine der Männer hat ein zerschmettertes Bein (daher jedenfalls die naheliegende Vermuthung, daß derselbe Mirski sei, der bekanntlich durch einen Sturz mit dem Pferde Contusionen oder einen Beinbruch erlitt) und schien den Hauswirth zu machen, während der andere nur zum Besuch bei ihm war; einem dritten im Hause anwesenden Verschworenen gelang es, zu entkommen. Bei Durchsuchung des Hauses fand man die bereits gemeldeten Gegenstände, und wie das Gerücht geht, sollten die Sprengstoffe zunächst in Kiew, und zwar gegen das Kreisgerichtsgebäude in Anwendung gebracht werden. Man wollte dieses mit seinem ganzen Inhalt in die Luft sprengen. (K. Z.)

[Graf Koskūll.] Den „Nowoje Wremja“ entnehmen wir über den aus Petersburg geheimnißvoll verschwundenen Kammerherrn des Czars, Grafen Nicolaus Franzowitsch Koskūll, noch folgende Einzelheiten: Die Leiche des Grafen wurde aufgehenkt an einem Baume vorgefunden. Der Graf war 47 Jahre alt. Er bekleidete vor seinem Tode den Posten eines Vice-Directors des Departements für das Königreich Polen im Ministerium des Innern. Das genannte russische Blatt spricht die unwarscheinliche Meinung aus, daß Graf Koskūll aus Schmerz über den Tod seiner im vorigen Jahre verstorbenen Mutter sich selbst das Leben genommen habe.

[Fürst Jussupow.] Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Fürst von Bulgarien nach Paris gereist sei, um sich mit der Tochter des dort weilenden Fürsten Jussupow zu vermählen. Wenn dies mehr ist als bloßes Gerücht, so wählt Fürst Alexander sich zwar einen enorm reichen, aber auch eben so zähen Schwiegerpapa. Vielleicht überwiegt indessen diesmal der Ehrgeiz des Fürsten Jussupow dessen Geldgeiz, sonst würde die Partie vor der Hand keine so glänzende sein, als man wohl glaubt. Jussupow hat ein Jahreseinkommen von mehreren Millionen Rubeln, ganze Gouvernements in Rußland gehören ihm, alle seine Häuser in Petersburg sind wahre Paläste, wenn man sie nämlich von außen ansieht. Es sind erst wenige Wochen her, daß Fürst Jussupow vom Friedensrichter wegen Nichtbefolgung der Polizeivorschriften über die Reinlichkeit im Innern der Höfe und Häuser und wegen Unbeachtetlassens verschiedener Warnungen der Polizeirevier-Offiziere zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt wurde. Das Urtheil ist so gefällt worden, daß es in keine Geldbuße umgewandelt werden kann, und wurde ausdrücklich so gefällt, weil die Unordnung in den Jussupow'schen Häusern und Grundstücken bekannt ist und weil durch Zeugen bewiesen wurde, daß alle Bitten und Reclamationen der Hausverwalter beim Fürsten nichts fruchteten. Es ist Thatsache, daß von allen Privatbeamten der russischen hohen Aristokratie die Jussupow'schen am schlechtesten bezahlt sind. Als der Friedensrichter den Fürsten zum „Sitzen“ verurtheilte, applaudirte das Publikum lebhaft. Es ist aber trotzdem nicht unmöglich, daß — falls nämlich das Gerücht Recht behält — der Fürst Jussupow vielleicht auf Zureden des Kaisers hin oder der Fürstenkrone der Tochter zu Liebe, einmal auch seine angeborene Scheu vor dem „in die Tasche greifen“ überwindet und mit einigen Millionen herausrückt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juni. [Tagesbericht.]

—r. **[Auf der Tagesordnung]** der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 5. Juni, stehen u. A. folgende Vorlagen: Commissionsgutachten über Deckung eines Mancos der Stadt-Hauptkasse von 1095 M. 50 Pf. — Commissionsgutachten über Bewilligung von 2450 M. 45 Pf. zur Deckung der Kosten für die Herstellung und Uebersendung der Diplome über das dem Oberbürgermeister von Forckenbeck und dem Bürgermeister, Geh. Regierungsrath Dr. Bartsch, verliehene Ehrenbürgerrecht. — Commissionsvorschläge für die Wahl eines Waisenrathes, eines Mitgliedes der Promenaden-Deputation, zweier Vorsteher für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte, von drei Mitgliedern für die Bau-Commission der dritten Gasanstalt, von neun Damm-Deputirten für die Ohlauer Vorstadt, von vier Bezirks-Vorstehern, von zwei Bezirksvorsteher-Stellvertretern und von elf Mitgliedern für die Stadt-Bau-Deputation.

[Goldenes Amtsjubiläum.] Am 1. Juni feierte der Canzlei-Inspector Walter bei der Provinzial-Steuer-Direction hierselbst sein 50jähriges Jubiläum als Staatsbeamter und wurde ihm an diesem Tage durch seinen Ressort-Chef, Herrn Geh. Ober-Finanzrath Augustin im Beisein sämmtlicher anwesenden Mitbeamten der ihm von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene Kronenorden 4. Klasse unter lobender Anerkennung seiner musterhaften Führung als Beamter überreicht. — Der Jubilar trat am 1. Juni 1829 bei der 6. Artillerie-Brigade hierselbst ein und wurde am 1. März 1839 bei der Steuer-Verwaltung zunächst als Hilfs-Canzlist, später als Steuer-Aufseher, in Herrnstadt angestellt. Am 1. October 1840 als Canzlist in das Directoriat zurückberufen, wurde er 1853 zum Canzlei-Inspector ernannt, in welcher Stellung er sich zur Zeit noch befindet. — Die dem Jubilar an seinem Ehrentage von seinen Mitbeamten zugedachten Ovationen hatte derselbe seines leidenden Gesundheitszustandes wegen abgelehnt.

+ **[Bürgerjubiläum.]** Der hiesige Particulier Herr N. Wohlfahrt feierte vor einigen Tagen sein 50jähriges Bürgerjubiläum, wozu ihm von Seiten des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums durch die Stadtverordneten Apotheker Dr. Pannes und Kunstschlosser Trelenberg ein Glückwunschschreiben überreicht wurde. Deputationen der Synagogen-Gemeinde und der hiesigen Brüder-Gesellschaften, sowie eine Anzahl Freunde und Bekannte brachten dem allgemein geachteten und würdigen Jubilar, der sich noch einer recht rüstigen Gesundheit erfreut, ihre Glückwünsche dar.

⊢ **[Der Breslauer Landwehr-Verein]** feierte heute, den 3. Juni, am Schlusse des 3. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes, das Fest der Fahnenweihe. Mittags um 1 Uhr hatte der Verein auf der Wallstraße am Palaisplatze Aufstellung genommen und um 1½ Uhr fand der Abmarsch über die Schweidnitzerstraße, grüne Röhrseite, Naschmarktseite und Siebenkurfürstenseite zum Standbilde Friedrichs des Großen, welches mit Fahnen und Guirlanden decorirt war, statt. Nach erfolgter Aufstellung hielt Herr Diakonus Döring die Weiherede, worauf der Commandant von Breslau, Generallieut. v. Wulffen, ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausbrachte, in welches die anwesenden Krieger begeistert einstimmten. Der frühere Bezirkscommandeur, Oberstlieutenant z. D. v. Donat, und die beiden jetzigen Bezirkscommandeure, sowie der Polizei-Präsident v. Uslar-Gleichen waren bei der Festlichkeit zugegen. Um 2½ Uhr fand unter Vorantritt der Regimentsmusik des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 der Abmarsch über die Ohlauer-, Bischofs-, Albrechtsstraße und Schuhbrücke nach dem Schießwerdergarten statt. Aus den benachbarten Ortschaften war eine Anzahl Vereine mit ihren Fahnen, nahezu an 1000 Cameraden, eingetroffen, welche sich dem imposanten Zuge anschlossen. Nicht nur die Provinzen unseres engeren, sondern alle Gaue unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes waren hierbei vertreten. Im Schießwerder selbst beginnt um 4 Uhr ein Gartenfest, an welchem sich auch die Familien der Festgenossen betheiligen.

—d.— **[Der alte Breslauer Turnverein]** muß am 4. Juni die Turnhalle am Berlinerplatz verlassen, die ihm seit fast 20 Jahren als Uebungsraum gedient hat. Der alte Turnverein war es, der seiner Zeit die städtischen Behörden auf die Verwendbarkeit der Finkerney'schen Wagenbau-Anstalt als Turnlocal hinwies; er hat dieselbe zuerst zu seinen turnerischen Uebungen benutzt und hat bis zuletzt in den liebgewonnenen Räumen ausgehalten. Von jetzt ab werden die verschiedenen Turnabtheilungen des großen Vereins theils nach der Jahn-Turnhalle in der Neuen Antonienstraße (frühere Preuß'sche Reitbahn), theils nach der Lessing-Turnhalle vor dem Ziegelthore, deren Mitbenutzung in den Abendstunden seitens der städtischen Behörden den Turnvereinen miethsfrei gewährt ist, übersiedeln. Die eine Männerabtheilung wird nunmehr in der Jahn-Turnhalle — so wird diese Halle in turnerischen Kreisen genannt, weil in ihr die zur 100jährigen Geburtstagsfeier Jahns angefertigte Kolossalbüste des Turnvaters aufgestellt ist — am Montag und Donnerstag turnen, die andere am Dinstag und Freitag in der Lessing-Turnhalle. Ebenfalls in der Lessing-Turnhalle halten von jetzt an die „Alten Herren“ und die Vorturnerschaft am Mittwoch ihre Uebungen ab, am Montag und Donnerstag die Jugendabtheilung. Die Jugendabtheilung besteht aus jungen Leuten im Alter von 15 bis 18 Jahren; in eine Männerabtheilung kann jeder bürgerlich unbescholtene Breslauer eintreten, der das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat und nicht mehr Lehrling oder Schüler ist; zum Eintritt in die Riegen der Alten berechtigt erst ein Alter von 30 Jahren. Die Uebungen aller dieser Abtheilungen werden von tüchtigen Turnwarten und einer wohlgeschulten Vorturnerschaft geleitet. Der vierteljährliche Beitrag beträgt für Mitglieder der Jugendabtheilung (Zöglinge) 75 Pfennige, für ordentliche Mitglieder des Vereins 1,50 Mark.

—e **[Zum Breslauer Maschinenmarkt.]** Auch in diesem Jahre bietet die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn Gelegenheit, Interessenten den Besuch des gemeinnützigen Unternehmens dadurch zu erleichtern, daß bei sämmtlichen Stationen genannter Bahn Personenbillets der ersten drei Wagenklassen zum einfachen (halben) Fahrpreise gewöhnlicher Billets in der Zeit vom 8. bis 11. Juni cr. an jeden Reisenden ausgegeben werden, welcher gleichzeitig eine Eintrittskarte zum Besuche des Maschinenmarktes löst. Die Besucher, welche am ersten Markttage hiervon Gebrauch machen, genießen außerdem noch den Vortheil, daß sie an dem Preise der Eintrittskarte noch 50 Pf. ersparen, indem dieselbe auf den Stationen 1 Mark, an der Maschinenmarktkasse dagegen 1 M. 50 Pf. kostet. Erwägt man noch, daß die Giltigkeitsdauer eines Billets auf 6 Tage (incl. Lösungstag) bemessen ist, so kommt der Umstand, daß die Benützung der Schnellzüge ausgeschlossen ist, gewiß nicht in Betracht; mindestens beweist dies die starke Frequenz der Vorjahre.

—d. **[Zum XVI. Breslauer internationalen Maschinenmarkte.]** Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist von dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt worden, für diejenigen Gegenstände, welche auf der in der Zeit vom 9. bis 11. Juni c. in Breslau stattfindenden XVI. internationalen Maschinen-Ausstellung ausgestellt und unverkauft bleiben, eine Transportbegünstigung in der Art zu gewähren, daß, während für den Hintransport der qu. Gegenstände die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comitees nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

—d. **[Die zweite Abtheilung der Kunst-Ausstellung]** im Börsengebäude am Blücherplatze ist seit Sonntag, den 1. Juni, geöffnet. Die Zahl der Bilder ist eine so bedeutende, daß mehrere Säle des ersten Stockwerkes, welche der Verein christlicher Kaufleute freundlichst zur Disposition gestellt hat, benutzt werden mußten. In erster Reihe ist darauf aufmerksam zu machen, daß es dem Vorstande des schlesischen Kunstvereins gelungen ist, den aus einer reichen Zahl von Cartons, Oelstudien und Handzeichnungen bestehenden Nachlaß Kaulbach's zur Ausstellung zu bringen. Man erhält hierdurch einen tiefen Einblick in das reiche Schaffen und Wirken dieses berühmten Künstlers. Die zweite Abtheilung bringt ferner eine große Zahl von Oelgemälden von Meistern ersten Ranges neu zur Anschauung; Historie, Architektur, Genre und Landschaft sind nunmehr reich vertreten. Wir nennen von den neu aufgestellten Bildern: Rückkehr Friedrichs des Großen aus der Gefangenschaft in Küstrin von Lentze, Luther, seinen Freunden die Bibel auslegend, von F. Schultze, Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert von Otto Brausewetter, Landschaften von Max Schmidt, Ad. Dreßler, Dücker, Dauzette, Bernardi, Gude, Kamecke, Metzener, Morgenstern, Bracht, Blick auf Luxor von Herrenburg, Architekturbilder von Grab, Wilberg, A. Wölfl, Genrebilder von Hildebrand, Preier, Steffens, Thumann, Max Wagner, Großmann, Sondermann, Stammel, ferner Siegesopfer im heiligen Hain von Ernst Stückelberg, Hagar und Ismael von Hagen, Gutenberg's erster Druck von Reichert, Hochwild von Ockel ꝛc. Möge das kunstliebende Publikum durch recht fleißigen Besuch dieser äußerst reichhaltigen Ausstellung die Bemühungen des schlesischen Kunstvereins anerkennen.

—t. **[Massen-Entlassung gerichtlicher Beamter.]** Ueber Hundert Beamte des hiesigen königlichen Stadtgerichts haben am 31. v. M. mittelst Currende die Vorladung erhalten, sich Mittwoch, den 4. d. M., früh 8½ Uhr, im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichtsgebäudes einzufinden, um daselbst ihre Kündigung zum 1. October d. J. publicirt zu erhalten, resp. das bezügliche Kündigungs-Protokoll zu unterzeichnen. Diese Kündigung betrifft sämmtliche nicht definitiv angestellte Stadtgerichtsbeamte, insbesondere Bureau-Diätare, Kanzlisten, Hilfsexecutoren ꝛc., und dürfte diese Vorladung, da die meisten der Betheiligten Familienväter sind, in so mancher Familie ein trübes Pfingstfest bereitet haben.

---

nur das eine Wort: „Versorgung.“ Und die Gräfin Donhoff wurde mit einer Pension von 8000 Thalern „versorgt.“ Sie durfte aber nicht nach Berlin kommen. Sie lebte lange Zeit sehr still in Angermünde. Ihre beiden Kinder blieben anfangs zu Potsdam im Neuen Garten unter der Aufsicht der Madame — — Rietz, später wurden sie dem Hofmarschall v. Massow zur Erziehung übergeben. Erst nach dem Tode Friedrich Wilhelm II. wurde es der Mutter gestattet, ihre Kinder in Berlin zu besuchen. Die Gräfin Dönhoff starb 1834 auf ihrem Gute bei Verneuchen. — Dem Grafen Friedrich Wilhelm und der Gräfin Julie von Brandenburg werden wir in diesem Buche noch wiederholt begegnen.

Doch — kehren wir noch einen Augenblick zu der Zeit zurück, da der Prinz von Preußen als Friedrich Wilhelm II. den Thron bestieg. Der große Friedrich war am 17. August zu Sanssouci gestorben, einsam, wie er zuletzt gelebt hatte. Am nächsten Tage schreibt Frau von Voß:

„Der König kam mit seinen beiden ältesten Söhnen — (Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Ludwig) von Potsdam, stieg in Schöneberg zu Pferde und ritt so in die Stadt ein, unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge bis ans Schloß. Im weißen Saal waren alle Offiziere versammelt; er dankte den Generalen für die Treue, die sie dem hochseligen Könige bewiesen und sprach die Hoffnung aus, sie würden auch ihm dieselbe Treue bewahren!“

Zwölf Tage nach der Thronbesteigung Friedrich Wilhelm II. berichtet Graf Mirabeau:

„Der König scheint seinen Gewohnheiten entsagen zu wollen, was die Sache ohne Zweifel sehr hoch anfangen heißt. Er ist dreimal nach Schönhausen gefahren, ohne Fräulein v. Voß zu sehen. Nicht eine Spur von Verliebtheit hat er gezeigt, kein weibliches Busentuch hat er berührt, seitdem er den Thron bestiegen. Ein Vertrauter seiner menschlichen Schwachheiten hat ihm gerathen, nach Charlottenburg — (wo ja die Rietz hauste!) — zu gehen, aber er erwiederte ihm: Nein, alle meine alten Bekannten sind da! — Er legt sich um 10 Uhr zu Bett und steht um 4 Uhr wieder auf. Er arbeitet übermäßig und nicht ohne Anstrengung. Wenn er ausdauert, wird er das einzige Beispiel sein, fast dreißigjährige Angewohnheiten abgelegt zu haben . . .“

Aber er dauert nicht aus! Bereits am 4. October muß Mirabeau sich berichtigen:

„Es scheint erwiesen, daß die alten Gewohnheiten den Sieg davon tragen und der König nie etwas Anderes werden wird, als was sein scharfsichtiger Oheim vorausgesehen . . . Anstatt sein Volk zu sich zu erheben, steigt er zu ihm herunter . . . Friedrich Wilhelm haßt nichts und kaum liebt er etwas. Sein einziger Widerwille sind — Leute von Geist. Im Innern des königlichen Hauses herrscht die größte Unordnung. Die Bedienten haben das Regiment in Händen. Kein Haushofmeister, kein Oberintendant hält Ordnung; für nichts sind Fonds angewiesen. Im Palais der Königin fehlte es kürzlich sogar an Holz zum Einheizen und als ihr Intendant den Intendanten vom Palais des Königs bat, ihm mit Holz auszuhelfen, entschuldigte dieser sich damit: er habe selber nur einen kleinen Vorrath. . . Ueberall Verwirrung und Zeitvergeudung. Die Bedienten fürchten des Königs Heftigkeit und doch sind sie die ersten, die seine Unfähigkeit verspotten. Kein Papier ist in Ordnung, auf keine Eingabe erfolgt ein Bescheid. Keinen Brief öffnet der König persönlich, keine menschliche Gewalt wäre im Stande, ihn zu vermögen, vierzig Zeilen hinter einander weg zu lesen. Auf stoßweise ausbrechende Heftigkeit folgt Abspannung und gänzliches Nichtsthun. . . .“

Am 24. October meldet Mirabeau in seinem neununddreißigsten Brief:

„Ich fange mit einer ganz sicheren Anekdote an, die mir mehr als einen völligen Aufschluß über die neue Regierung giebt. Erinnern Sie sich, was ich Ihnen den 29. August im achtzehnten Briefe schrieb: „Der König scheint sich von allen Angewohnheiten los zu machen. Er geht Abends um 10 Uhr zu Bett ꝛc. — Ich urtheilte damals, wie jeder Andere, dem Scheine nach. Freilich verschwand der König halb 10 Uhr und Jedermann glaubte, daß er zu Bett sei — während er im Innern des Palastes bis tief in die Nacht hinein sardanapalische Feste feierte. . .“

Und schon am 1. Januar 1787 schreibt Mirabeau das vernichtende Wort: „Im Anfang staunte man, als man sah daß der König seiner Vorliebe treu blieb für's Theater, für's Concert, für die alte und die neue Maitresse. Man staunte, als er Stunden fand, um Bilder, Möbel, Kaufmannsläden zu sehen, um auf dem Violoncell zu spielen und über die Händel der Hofdamen sich zu unterrichten — und Minuten, um seine Minister zu hören, die unter seinen Augen den Staat lenken. — Gegenwärtig staunt man, wenn irgend eine neue Art Thorheit oder irgend eine Gewohnheitssünde nicht einen seiner Tage in Anspruch genommen hat. Und dennoch konnte die Wuth, selbst zu regieren, ohne selbst etwas zu thun, nicht höher steigen. Seit zwei Monaten schon hat der König mit keinem Minister gearbeitet . . .“

* * *

„Die Dönhoff kann gegen die Rietz und Bischoffswerder nicht aufkommen!“ schrieb Frau v. Voß schon 1791.

Die Rietz und Bischoffswerder! — Ja, das sind die beiden Hauptdämonen in dem Leben des unglücklichen Königs Friedrich Wilhelm II. und für seine ganze Regierungszeit.

Die Eine ist der Dämon versumpfender Sinnlichkeit, entnervter Schwäche, — — die Andere der Dämon kindischen Aberglaubens, bethörender Mystik.

Es ist die tolle Zeit der Rosenkreuzer und Illuminaten, mit denen die Freimaurer Hand in Hand gehen, der Goldmacher, Somnambulen, Geisterseher und Geistercitirer.

Citiren auch wir hier einige jener alten tollen Geister vor hundert Jahren. Sie dürfen in unserem Bilde nicht fehlen, wenn wir nicht auf seine charakteristischen Figuren und Farben verzichten wollen. —

* * *

Der Abend des 7. Octobers 1774 dunkelt über Leipzig. Es ist in der letzten Woche der Herbstmesse. Auf den Gassen und in den Schänken ist noch ein reges Leben und Treiben.

Im zweiten Stock des Hotels de Pologne sind die Fenster dicht verhängt. Nur aus zwei Fenstern stiehlt sich durch die Falten ein müder Lichtschimmer auf die Gasse. Es ist ein großes Gemach, in der Mitte eine Tafel mit fünf Gedecken, festlich für ein reiches Nachtmahl hergerichtet. Silberne Armleuchter tragen brennende Wachskerzen. Der starke Duft von Herbstblumen, in großen Vasen auf der Tafel geordnet, zittert durch das Gemach.

Drinnen geht einsam ein Mann von 44 Jahren in hastigen, unruhigen Schritten auf und ab. Er ist ganz schwarz gekleidet. Ueber seidenen Strümpfen und Kniehosen trägt er einen schwarzen Sammetfrack. Sogar der Busenstreifen ist von schwarzem Crepp, durchblitzt von einem schwarzen Stein. Auch die Knöpfe des Fracks und die Knie- und Schuhschnallen sind von gleicher Masse. Ihr Träger nennt sie gern schwarze Diamanten, durch seinen dienstbaren Geist Aziel ihm aus Indien gebracht!

Schwarzes ungepudertes Haar, im Nacken in einen Zopf zusammengebunden, umrahmt ein blasses, interessantes Gesicht. von Leidenschaften durchwühlt und zuckend von innerer Aufregung. Die dunklen Augen glühen wie im Fieber. Dennoch liegt auf diesem Gesicht ein schwärmerischer Hauch.

Die bleichen Finger sind in fieberhafter Thätigkeit. Bald schlingen sie sich in einander, daß die Gelenke knacken, bald wühlen sie im Haar — dann wieder fahren sie gespreizt durch die Luft, als müßten sie Schreckbilder abwehren — und dann pressen sie die klopfenden, eingesunkenen Schläfen zusammen . . .

Von den bebenden, aschfarbenen Lippen ringt sich bald ein kurzes, hastiges Wort — dann plötzlich ein unheimliches, heiseres Lachen . . . „Also der letzte Act meiner Erdenkomödie beginnt — — und der Tisch für die Herkersmahlzeit ist schon festlich geschmückt. Aber da der Vorhang jetzt fallen muß — ja muß! — so soll er wenigstens über eine seltene Effecktscene fallen, daß der Name des großen Geisterbeschwörers und Goldmachers Johann Georg Schröpfer noch Jahrhunderte lang fortleben wird . . . Als was? — als Betrüger, der vorgab, über Aziel und die ganze Geisterschaar von Himmel und Hölle zu herrschen und Papierschnitzel in vollgiltige Banknoten und Sand und Asche in echtes blinkendes Geld umwandeln zu können, und der dann selber zur Hölle fahren muß, weil er sich vor ein paar Tausend Thalern Schulden nicht mehr zu retten weiß? — Gleichviel, mögen sie reden, mögen sie schimpfen und spotten — wenn sie überhaupt nur von mir reden. Neben den Namen Nostradamus, Paracelsus, Swedenborg wird auch der Name Johann Georg Schröpfer fortleben. . . . Wenn nur der Brief — der verdammte Brief des französischen Gesandten in Dresden nicht gekommen wäre! Der hat mich im August aus Dresden fortgetrieben — der treibt mich jetzt — Horch es klopft — richtig: Die heilige Zahl von 3 und 7 und 10 . . . . Die 7 Geister Gottes . . . . Es sind die Kreuzesbrüder . . . — Der letzte Act der Komödie beginnt. Courage, Schröpfer! Laß dich nicht schwach finden . . .“ Und er schüttet in ein großes Glas spanischen Weins ein weißes Pulver, daß es in glühenden Funken aus dem Glase aufgischt. Schnell stürzt er den Wein hinab. Blühendes Leben kehrt in das blasse Gesicht zurück. Die erschlafften Züge, die matten Glieder gewinnen Spannung und Elasticität wieder. Jetzt eilt der unheimliche Mann auf die Thür zu, an der das rhytmische Klopfen gehört wurde, und öffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

+ **[Das städtische Königsschießen]** nahm wie alljährlich gestern, am 2. Pfingstfeiertage, seinen Anfang. Der vorjährige Schützenkönig, Kaufmann Nippert, und die beiden Ritter, Fuhrwerksbesitzer Webner und Maurermeister Urban, wurden von Seiten der Schießcommission zu Wagen aus ihren Wohnungen abgeholt und nach dem Rathhause geleitet, woselbst der König mit den Insignien seiner Würde, dem großen Blaken, decorirt wurde. Von hier aus fuhren um 3 Uhr die Equipagen nach dem Schießwerder, woselbst sogleich mit dem Schießen begonnen wurde, welches bis Donnerstag, den 5. Juni, Nachmittags 5 Uhr, dauert. Im Königssaale lagen gestern Nachmittag altem Herkommen gemäß die Schützenkleinodien aus.

⁂ **[Extrafahrt zur allerhöchsten Jubiläumsfeier.]** Die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat dem von seinen früheren derartigen Fahrten nicht unvortheilhaft bekannten Herrn Emil Kabath, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Carlsstraße 28, die Arrangements eines Extrazuges am 10. Juni, Mittags 12 Uhr, vom Oberschlesischen Bahnhofe nach Berlin übertragen und ausnahmsweise, um auch solchen, die sich sonst an derartigen Zügen nicht gern betheiligen, die Theilnahme plausibel zu machen, ganz besondere Concessionen bewilligt. So führt u. A. der Kabath'sche Extrazug I., II. und III. Klasse; jeder Passagier hat auf tour und retour 30 Pfd. Gepäck frei und kann innerhalb 8 Tagen beliebig mit jedem Zuge, auch Courier-, Expreß- und Schnellzug zurückfahren. Es ist somit auch Jedem Gelegenheit geboten, sich die so sehenswerthe, großartige Gewerbe-Ausstellung in Berlin anzusehen. Was die Fahrpreise bei diesem Extrazuge anlangt, so sind dieselben fast auf die Hälfte der Courierzugpreise ermäßigt; die I. Klasse kostet für gewöhnlich hin und zurück 60 M., bei dem Kabath'schen Extrazuge nur 36 M. Aehnliche Ermäßigung hat die II. und III. Klasse. Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Bahn beabsichtigt aus eigener Initiative, den Theilnehmern dieses Extrazuges für ihre Bahn die Tagesbillets bis zum 19. Juni cr. incl. zur Rückkehr zu verlängern, sofern sich die Theilnehmer entweder Montag, den 9. d. Mittags, oder den 10. Juni früh auf einer ihrer Stationen das Billet nach Breslau unter Angabe, daß sie den Extrazug nach Berlin benützen, lösen. — Billets sind noch immer bei Herrn Kabath zu haben.

—e. **[Extrazüge für Arbeiter.]** Bekanntlich werden seit dem Jahre 1871 im Interesse derjenigen Gruben- und Hüttenarbeiter im oberschlesischen Revier, welche entfernt von ihrem Wohnort beschäftigt und dabei in der Lage sind, der Eisenbahn sich bedienen zu können, jeden Sonnabend Abend und Montag früh zwischen Cosel und Gleiwitz besondere Züge gestellt, welche Anschluß an die entsprechenden Personenzüge haben. Dem Arbeiter ist hierdurch ohne erhebliche Kürzung seiner Arbeitszeit die Möglichkeit gewährt, noch des Sonnabends im Kreise seiner Familie einzutreffen und Montag früh rechtzeitig zu seiner Beschäftigung zurückzukehren. Da der Fahrpreis auf 10 Pf. per Meile ermäßigt ist, so wurde von dieser Vergünstigung bisher auch ein so ausgiebiger Gebrauch gemacht, daß die betreffenden Züge zwischen Cosel und Oswiencim ganz respectabel besetzt waren. Nunmehr soll diese Arbeiterbeförderung unter gleichen Bedingungen auch auf die Strecke Idahütte-Kattowitz Ausdehnung finden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die gewährte Verkehrsbegünstigung wesentlich zur Förderung sittlichen Familienlebens und wirthschaftlichen Sinnes beigetragen, insoweit dem Arbeiter die Communication mit seinen Angehörigen erleichtert wird.

—e. **[Extrazüge.]** An dem Sonnabend, den 31. Mai nach Berlin abgelassenen Extrazuge nahmen 146 Personen von Breslau aus Theil. Den Schröll'schen Vergnügungszug nach Wien am nämlichen Tage benutzten ab Breslau 60 Personen. Das Wetter war der Reise äußerst günstig. Am ersten Pfingstfeiertage führte der Extrazug nach Obernigk 413 Personen dorthin. An demselben Tage sind überhaupt über 800 Personen nach Obernigk befördert worden.

W. **[Die Frequenz auf den Eisenbahnen]** während der Feiertage war, wie vorauszusehen, eine ganz kolossale, und ist es nicht zu verwundern, wenn auf manchen Stationen Mangel an Wagen eintrat. Obwohl der ganze Wagenpark der Bahnen in Benutzung kam, so reichte derselbe doch nicht aus, um überall allen Anforderungen zu entsprechen und bedeckte Güterwagen, die mit Bänken versehen waren, mußten hin und wieder, ähnlich wie bei großen Militärtransporten, als Beförderungsmittel für Passagiere III. Klasse dienen. Ganz besonders lebhaft ging es auf den nach dem Gebirge führenden Bahnen zu.

? **[Lobe-Theater.]** Das neue Ausstattungsstück „Die Kinder des Capitän Grant" ging am ersten Pfingstfeiertage bei ausverkauftem Hause mit durchschlagendem Erfolg in Scene. Wir kommen auf die Aufführung noch ausführlicher zurück.

⁑ **[Volkstheater.]** Am ersten Pfingstfeiertage wurde das aus früherer Zeit noch im besten Andenken stehende Volkstheater eröffnet, welches Dank der Fürsorge des jetzigen Eigenthümers, Herrn Schubert, auch schon äußerlich einen günstigen Eindruck macht. Durch die Eröffnungs-Vorstellung von „Lorbeerbaum und Bettelstab" führten sich die Darsteller fast alle in bester Weise ein. Das gute Ensemble gab Zeugniß von dem Fleiß und dem Eifer der Darsteller, von denen man jedem Einzelnen anmerken konnte, daß er sich mit Lust und Liebe seiner Aufgabe zuwandte. Die Regie des Herrn v. Ollerfeld (einem Breslauer) zeigte von technischer Routine und Umsicht. Die zweite Vorstellung: „Galloschen des Glücks", reihte sich in würdiger Weise der ersten an.

G. S. **[Die herzoglich Ratiborer uniformirte Knaben-Capelle]** wird Donnerstag, den 5. Juni, im Eichenpark noch ein Concert veranstalten. Voraussichtlich dürfte die hier so in Gunst stehende Musikgesellschaft sich einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen haben.

B-ch. **[Von der Straßen-Eisenbahn.]** Die vor mehreren Tagen eingetroffenen neuen Sommerwagen der Breslauer Straßen-Eisenbahn sind am Sonntage in Dienst gestellt worden. Dieselben werden größtentheils mit zwei Pferden bespannt und gewähren mit ihren sieben Querbänken und acht Stehplätzen Raum für etwa 40 Personen. Die Stellung der Sitzbänke, deren Rückenlehne mittelst einer einfachen mechanischen Vorrichtung, je nach Bedürfniß und Richtung der Fahrt, bald nach vorn bald nach hinten umgelegt werden kann, ist insofern für das Publikum bequem, als dasselbe, durch die vom vorderen Perron aussteigenden nicht incommodirt wird. Auch das Beamtenpersonal, betritt die neuen Wagen nicht, Schaffner und Revisor communiciren mit dem Publikum vom Trittbrett aus, welches die Länge des Wagens hat. Die vier vorderen Bänke sind für Nichtraucher, die übrigen für Raucher bestimmt. — Am Sonntage war der Andrang nach Scheitnig so bedeutend, daß die Pferdebahn mit drei hintereinanderfahrenden Wagen das Publikum dahin beförderte.

G. S. **[Die Dampfer „Breslau" und „Silesia"]** haben am 1. und 2. Feiertage Tausende nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz befördert. Morgen, Donnerstag, den 5. Juni, wird bei der Extrafahrt nach Auras (Nachmittags 2 Uhr) eine Militär-Capelle concertiren. Desgleichen wird das um 3 Uhr abfahrende Schiff, welches die Touren Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz innehält, die herzoglich Ratibor'sche uniformirte Knaben-Capelle an Bord haben, die bei der Fahrt nach Pöpelwitz einige Piecen spielen wird.

\# **[Von der Strachate.]** Die schönen Morgen der Pfingstfeiertage sind von einer großen Menge Breslauer zu Dampferpartien nach Wilhelmshafen und von dort zu weiteren Ausflügen nach der Umgegend, der Strachate, Treschen und Lanisch benutzt worden. Leider wird die Schönheit des ersteren sonst so lohnenden Spaziergangs, sehr durch den überhandnehmenden Raupenfraß beeinträchtigt, indem die massenhaft vorhandenen Raupen das junge Laub der Eichen total abgefressen haben. Die Bäume stehen bereits kahl da und sind vollständig auf einen zweiten Blättertrieb angewiesen. Die Spaziergänger machen wir übrigens darauf aufmerksam, daß die Strachate durch das letzte längere Austreten der Oder überschwemmt gewesen und wegen großer Feuchtigkeit noch schwer zu passiren ist.

—d. **[Markt-Angelegenheiten.]** Von Sonnabend, den 7. Juni, ab soll auf dem Lessingplatz täglich (außer Sonn- und Feiertagen) ein Wochenmarkt für Lebensmittel aller Art abgehalten werden, eine Nachricht, die für die Bewohner der betreffenden Stadttheile sicherlich von großem Interesse sein wird. — Wie hören ferner, daß in Aussicht genommen ist, vom ersten Juli ab den höchst übelständigen Fleischmarkt an der Zwingerstraße zu kassiren und die Fleischverkäufer nach verschiedenen Marktplätzen zu dirigiren. Jener Platz soll auch nicht mehr für Aufstellung von Schaubuden vermiethet, sondern es sollen die nöthigen Einrichtungen getroffen werden, um in Verbindung mit den Promenaden-Anlagen einen Spielplatz für Kinder, welcher auf der inneren Promenade gänzlich fehlt, zu schaffen. — Wir hören endlich bezüglich des Christophoriplatzes, daß an maßgebender Stelle ernstlich in Erwägung gezogen wird, ob derselbe gepflastert, macadamisirt oder gänzlich mit gärtnerischen Anlagen ausgestattet werden soll.

B—eh— **[Aus dem Scheitniger Park.]** In der letzten Zeit ist wiederum in dem schattigen östlichen Theil des älteren Parkes ein neuer mit Ruhebänken ausgestatteter Gang geschaffen worden. Der stagnirende Theil des alten Parkgrabens in der Nähe der Park-Gärtnerwohnung an der Schwoitscher Chaussee, welcher namentlich im Hochsommer ein unangenehmes Aroma verbreitete, wird gegenwärtig canalisirt, um zugeschüttet zu werden. — Die Baumschule der Promenaden-Verwaltung gedeiht vortrefflich, die Assortiments sind in letzter Zeit ganz erhebich verstärkt worden. — Die neu angepflanzten Coniferenpartien in der Umgebung des neu geschaffenen Parkteiches sind prächtig angegangen, die Zahl der Patienten ist eine sehr geringe, noch geringer die der Abgestorbenen. — Die Sommerwohnungen in Scheitnig sind nun zum größten Theil bezogen, nur noch an einzelnen Häusern laden ausgehängte Tafeln ein, die zur Verfügung stehenden Wohnräume zu berücksichtigen.

⁑ **[Baumpflanzungen in der Stadt.]** Bei Baumpflanzungen in den Straßen unserer Stadt denkt man nur zu oft an gigantische Gestalten und verweigert sie, erinnert sich aber nicht an so viele zierliche Bäume kleineren Wuchses, die überall einen passenden Platz finden könnten. Einen zwar nicht ausgedehnten aber ganz herrlichen Belag hierzu liefert die Sternstraße längs des Taubstummeninstitutes durch die jetzt in schönster Blüthe stehenden dunkelrothen Crataegus und man könnte wohl die nicht allzudreiste Frage erheben, ob den wirklich dergleichen oder ähnliche wie etwa auf dem Blücherplatz oder hier und da in der Mitte der neuen Boulevards u. s. w. den Verkehr stören dürfte, wie nur zu oft bei solchen Vorschlägen behauptet wird. Zunächst unterlasse man nicht sich diese Prachtvegetation zu betrachten und dürfte dann eine baumfreundlichere Gesinnung gewinnen.

B. **[Die Raupenplage]** droht nun auch unserem herrlichen Scheitniger Park gefährlich zu werden und den Aufenthalt daselbst unleidlich zu machen. Hiergegen muß unseres Erachtens ohne Rücksicht auf die Kosten baldigst eingeschritten werden. Als Referent am Morgen des Pfingstmontags den Park durchstreifte, bemerkte er im hinteren Theile desselben sowohl auf den hohen Eichen, als auch im niederen Gebüsch, auf den Wegen und den diese begrenzenden Holzpfählen des Drathgitters große Mengen von Raupen. Schon sind an einer Anzahl, Eichen die Laubkronen abgenagt und immer noch scheinen die zahlreich vorhandenen Raupennester eine Anzahl junger Brut zu beherbergen. Der vordere Theil des Parkes, diesseits der Schweizerei, weist nur wenige Raupen auf; die Restaurationsgärten Scheitnigs sind — jedenfalls Dank der Aufmerksamkeit der Besitzer — ganz frei von Raupen.

=ββ= **[Von der Oder.]** Das Wasser ist im langsamen Fallen begriffen, und ist die Oder wieder in ihre Ufer zurückgetreten, so daß am zweiten Feiertage die Strachate wasserfrei und bis auf einige leicht umgehbare Tümpel passirbar war. — Tausende von Spaziergängern, die gestern schon an dem schönen Morgen aufgebrochen waren, nahmen ihren Weg nach der Strachate und nach Lanisch. Wilhelmshafen war gleichfalls stark frequentirt, da die Dampfschiffe von früh 6 Uhr ab bis Abends 10 Uhr in Thätigkeit waren. — Die für Freitag, den 6. Juni, festgesetzte Extrafahrt nach Ohlau findet bestimmt statt, da schon zahlreiche Billets abgesetzt sind. — Auch die Gondelschifffahrt war während der letzten Tage sehr lebhaft, besonders eifrig waren die verschiedenen Rudervereine die weitere Touren, u. A. bis Ohlau, unternahmen. — Der Dampfer „Prinz Carl" ist Sonnabend mit zwei Schleppkähnen, welche am städtischen Packhofe entfrachteten, hier eingetroffen und hat schon Sonntag, früh 4 Uhr, seine Rückfahrt wieder mit 2 Schleppkähnen von hier nach Stettin angetreten. — Auch die Vergnügungsdampfer im Unterwasser wurden viel benutzt.

+ **[Auswanderer.]** In der verflossenen Nacht um 1 Uhr langte ein Extrazug mit Auswanderern aus der Gegend von Odessa in Rußland, 800 Personen, auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die Familienoberhäupter befanden sich alle in guten Verhältnissen. Nachdem dieselben ihr Hab und Gut in Rußland verkauft, wollen sie sich in Amerika eine neue Heimath gründen, um dort als Menoniten unbehindert ihrem religiösen Bekenntnisse nachleben zu können. Da die Bahnstrecke während der Nacht nicht frei war, mußte der Extrazug 5 Stunden hierorts verweilen und campirten die Auswanderer während ihres unfreiwilligen Aufenthaltes mit Frau und Kindern im Bahnhofsperron. Von hier aus reisten die Genannten per Separatzug direct weiter bis Antwerpen.

=ββ= **[Einbruch.]** In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ist die am Weidendamme auf dem Deverny und Nölte'schen Holzplatze stehende Würstelbude von Dieben erbrochen und daraus eine Summe von 15 Mark gestohlen worden.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 25. vorigen Monats der 16 Jahre alte Billardbursche Rudolf Standke, bisher Kupferschmiedestraße in Diensten, und seit dem 28. die Schriftsetzerswittwe Anna Jenkner, geb. Hirsch, bisher Sadowastraße wohnhaft. Bei beiden genannten Personen, die an Schwermuth litten, liegt die Vermuthung nahe, daß sie sich das Leben genommen haben, wie dies auch aus hinterlassenen Briefen ersichtlich ist.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs in die Stallung einem Restaurateur in Grüneiche 10 Stück Enten; einer Kaufmannsfrau in Brigittenthal 8 Stück Hühner und 1 Hahn; der 3 Jahre alten Tochter eines Metallarbeiters auf der Louisenstraße durch eine unbekannte Frauensperson ein paar goldene Knopfohrringe im Werthe von 9 M.; einer Frau auf dem Schießwerderplatze ein wollenes Kopftuch; einem Schnittwaarenhändler in der Matthiasstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Laden 2 Schock weiße Leinewand im Werthe von 70 M.; einem Holzplatzwächter vom Weidendamm eine 70 Meter lange Handleine im Werthe von 95 M.; dem 9 Jahre alten Sohne eines Nachtwachbeamten eine silberne Spindeluhr, die er auf eine Promenadenbank am Augustaplatze hingelegt und mit seinem Hute zugedeckt hatte; mittelst Taschendiebstahls einer Dame im Gedränge auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt. — Beschlagnahmt wurden drei Stück Gänse, welche auf dem Mittelfelde hinter einem Heuschober in einem Sacke verpackt vorgefunden worden sind. Die erwähnten Gänse befinden sich bei dem Hauswirth, Michaelisstraße Nr. 1b, in Futterung, woselbst dieselben von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden können. — Der mehrfach bestrafte Kellner C. J. ist gestern wiederum wegen eines Hoteldiebstahls verhaftet worden. In seinem Besitz wurden zwei Portemonnaies vorgefunden; in dem einen befand sich ein französisches 2 Sous- und ein 10 Centimesstück; in dem andern ein belgisches 10 Centimesstück. Ebenso wurde er im Besitz einer Brieftasche betroffen, in welcher sich Scripturen vorfanden, die auf den Namen eines Bildhauers Härtel lauten. Eigenthumsansprüche an diese Gegenstände können im Zimmer Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes erhoben werden. — Abhanden gekommen ist einer Dame ein Corallenhalsband im Werthe von 30 M.; ferner einer Dame eine schwarze Emaillebroche mit großer weißer Perle im Werthe von 60 M.; einer Kaufmannsfrau von der Carlsstraße eine goldene Damenuhrkette mit Quasten im Werthe von 30 M.; einem Fräulein ein goldenes Armband mit Granaten im Werthe von 45 M.; einer Stellmachersfrau ein goldener Siegelring mit grünem Stein im Werthe von 21 M. — Verhaftet wurde der Arbeiter K. wegen Vergehens gegen die §§ 173 und 176 des Strafgesetzbuches und der Arbeiter E. wegen Diebstahls.

Görlitz, 2. Juni. [Berichtigung.] Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, beruht die von uns in Nr. 250 A. d. Ztg. mitgetheilte Privatdepesche, betreffend den Ankauf von Terrain zum Kasernenbau für das ganze 19. Infanterie-Regiment, nicht auf Wahrheit. Um unnütze Aufregung in den betheiligten Kreisen zu vermeiden, beeilen wir uns, diese Berichtigung unseren Lesern mitzutheilen.

✝ **Glogau**, 2. Juni. [Auf der Oder verunglückt.] Die Nachricht, daß auf der Oder ein entsetzliches Unglück stattgefunden, durcheilt so eben — 6 Uhr Abends — die Stadt. Der 20jährige Sohn und die beiden 16 resp. 17jährigen Töchter des Kaufmann Kionka, der etwa 18jährige Sohn des Kaufmann Walter und der Lohmüller Vogt bestiegen bei der Gerberei einen Kahn, um nach dem Schützenhause zu fahren. Beim Durchlaß an der Oderbrücke stieß die aufgesteckte Maststange an die Brücke, sie brach entzwei und in Folge des Anpralls stürzte der Kahn um. Leider sind in den Fluthen der hochgehenden Oder der 20jährige Sohn und die 16jährige Tochter des Kaufmann Kionka und Lohmüller Vogt, Vater von vier Kindern ertrunken. Die ältere Kionka und der junge Walter wurden gerettet.

= **Grünberg**, 2. Juni. [Pfingstfest. — Missionsfest. — Selbstmord. — Weinschank.] Wie ausgestorben waren gestern, als am ersten Feiertag und heute die Straßen der Stadt; der prächtige Oderwald hatte Hunderte und aber Hunderte von den hiesigen Bewohnern in den Schatten seiner Eichen gelockt. Prächtige Landauer, von Luxuspferden gezogen, wechselten mit Leiterwagen und antediluvianischen Carossen vom erbärmlichsten Klepper mühsam fortbewegt, alle das eine Ziel verfolgend, schwerbeladen die fröhlichen Insassen so langsam oder so schnell als möglich in den grünen Wald zu beförden. — Mitglieder des „Paschkeschen Gesangvereins" veranstalteten heute früh einen Morgenspaziergang nach dem „Patsgall" und dem „Rohrbusch" und ließen an diesen romantischen Orten ihre Lieder erschallen. — Die hiesigen drei evangelischen Geistlichen haben beschlossen, den hiesigen Missionszweigverein von dem Diöcesan-Missionsverein zu trennen und einen selbstständigen „Grünberger Missionsverein" zu gründen. Am Schluß der Vormittagspredigt am ersten Festtage theilte Herr Pastor prim. Altenburg den nach Tausenden zählenden anwesenden Gemeindemitgleidern den gefaßten Beschluß mit und zeigte zugleich an, daß das erste Missionsfest des neuen Vereins den nächsten Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, hier gefeiert werden wird. — Ein lebensmüder Arbeiter auf dem Dominium in dem benachbarten Dorfe Janny hatte schon im vorigen Jahr den Versuch gemacht, sich mittelst Aufschneidens der Pulsader mit dem Rasirmesser ins Jenseits zu befördern; der Versuch mißlang. Am vergangenen Freitag jedoch sollte ihm sein Plan gelingen; er schnitt sich mit dem Rasirmesser die Kehle durch, schrie noch zweimal um Hilfe und starb bald darauf. — Für die hiesigen Bachusfreunde ist in diesem Monat reichlich gesorgt, in nicht mehr denn 66 Privathäusern wird selbst gewonnener Wein ausgeschänkt.

= **Aus dem Kreise Lüben**, 31. Mai. [Kreis-Ober-Ersatzgeschäft. — Vom nächsten Kreistage. — Ein glücklicher Jäger. — Räudekrankheit.] In Folge höherer Bestimmung wird das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den hiesigen Kreis am 17. Juni abgehalten werden. — Auf dem nächsten Kreistage sollen 7 Vertrauensmänner als Beisitzer des Amtsgerichtsausschusses zur Wahl der Schöffen und Geschworenen gewählt werden. Außerdem sollen noch 2 neu zu bauende Chaussee-Linien festgestellt werden. Es sind in Bezug hierauf zahlreiche Petitionen eingereicht worden. Im Anschluß hieran haben der Kreistags-Abgeordnete Thomas aus Eisenmost und Genossen eine Petition wegen Minderbelastung derjenigen Gemeinden, welche keinen directen Nutzen von den zu erbauenden Kreis-Chausseen haben, bei Ausschreibung der Chausseebaukosten eingebracht. — Kürzlich fing der Hund des Rittergutsbesitzers Fuchs zu Sprittchen einen jungen Hirsch. Herr Fuchs beabsichtigt, wie man hört, denselben aufzuziehen. — Die Räudekrankheit unter den Pferden des städtischen Oberförsters Hellmich zu Neurode ist, wie das Kreisblatt bekannt macht, jetzt wieder erloschen.

\# **Waldenburg**, 1. Juni. [Besichtigung der Gruben.] Nachdem an den Osterfeiertagen 30 Studirende der kaiserlichen Hochschule für Maschinenkunde in Wien hier eingetroffen, in Schwinges „Hotel zum schwarzen Roß" Quartier genommen und an den folgenden Tagen die großartigen Maschinenanlagen der nächstgelegenen Gruben besichtigt hatten, sind heut abermals 45 Studirende des Polytechnikums zu Hannover unter Führung der Herrn Professoren Riehn und Fischer hier angelangt. Nachdem dieselben in obigem Hotel übernachtet, begaben sie sich am zweiten Feiertage nach Hermsdorf, Lessig und Gottesberg, um dort ebenfalls die Maschinenanlagen einer Besichtigung zu unterwerfen. Bald nach Abfahrt obiger 45 Polytechniker kamen die seit einigen Tagen angemeldeten Studirenden der bergmännischen Akademie zu Berlin unter Führung des Herrn Prof. Weiß hier an, übernachteten ebenfalls, und begaben sich am 3. d. M. über Braunau nach Neurode, um die dortigen Bergwerke zu besuchen. Im Laufe des Sommers stehen uns noch einige derartige Besuche aus der Rheinprovinz, Belgien und Frankreich bevor.

---

s. **Waldenburg**, 2. Juni. [Fest für die bei dem Ochsenkopf-Tunnel beschäftigten Arbeiter.] Eines der größten Bauwerke auf der Bahnlinie Dittersbach-Glatz, der Bau des durch den „Ochsenkopf" führenden Tunnels, ist jetzt vollendet. Aus Anlaß dieses von der Bevölkerung des Kreises freudig begrüßten Ereignisses fand am Pfingst-Sonnabende für die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter, deren Zahl gegen 400 beträgt, eine Festlichkeit statt, an der sämmtliche Beamte, sowie in Folge Einladung eine große Anzahl Gäste theilnahmen. Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Festtheilnehmer in dem Gasthofe „Zur Burg" in Dittersbach und begaben sich dann nach dem Tunnel, um denselben in seiner ganzen Länge zu durchschreiten und den Riesenbau zu bewundern. Da die Vorsicht gebot, sich nur innerhalb des Schienengeleises zu bewegen, so konnte auch meist nur ein Mann dem andern folgen, wodurch sich ein Zug von fast unübersehbarer Ausdehnung bildete, dessen Spitze unter Trommelschlag und den Klängen eines von der hiesigen Berg-Capelle intonirten Festmarsches um 4 Uhr den Eingang des Tunnels betrat, vor welchem sich eine mächtige Ehrenpforte erhob. Sofort nahm die mannigfaltige Beleuchtung des Baues die Aufmerksamkeit der Eintretenden in Anspruch. Während sich dem Auge durch ein ganzes Profil angebrachter Ringbeleuchtung in dem fertig gestellten Mauerwerk der ersten Hälfte des Tunnels eine höchst angenehme Ueberraschung darbot, wurden die nicht fertig ausgebauten Stellen, sowie die Basis des Mauerwerks ebenfalls durch angebrachte Lampen erhellt. In der Mitte des Tunnels war ein 40 Meter langes Mauerstück zu einem Tempel umgewandelt, dazu bestimmt, hier den ernsten Theil der Festlichkeit zu begehen. Die Capelle intonirte einen Choral, worauf der königliche Abtheilungs-Baumeister Bothe die Festrede hielt, worin derselbe die Festgenossen begrüßte, dann eine Skizze des Baues entwarf, das Bauwerk selbst als eines der größten auf der ganzen Bahnstrecke, ja des engeren Vaterlandes und das gegenwärtige Fest als ein Fest für die Bergleute und übrigen Arbeiter bezeichnete, zu dessen Veranstaltung der Herr Handelsminister in Anbetracht des von ihnen bewiesenen angestrengten Fleißes die Genehmigung ertheilt und die Mittel zur Verfügung gestellt habe. Nachdem der Redner weiter den Wunsch ausgesprochen, das Fest möge ohne jegliche Störung verlaufen und durch ein gutes Ende gekrönt werden, befriedigte derselbe nach seinen eigenen Worten ein Herzensbedürfniß, indem er dem Kaiser, als dem Vater seines Volkes, ein dreifaches Hoch widmete, welches seitens der Festtheilnehmer begeisterten Wiederhall und in der von der Capelle vorgetragenen Volkshymne weiteren Ausdruck fand. Ein Lied der Bergleute, in welchem dieselben den Schutz des Höchsten für ihre Arbeit erflehten, bildete den Schluß dieses Theiles der Feier. Während am Eingange des in Rede stehenden Mauerstücks ein Transparent mit der Inschrift:

„Des Bergmanns Kraft und Fleiß
Vereint mit Kunst und Wissenschaft —
Das ist's, was diese Arbeit schafft"

angebracht war, zierte den Ausgang ein zweites, auf die Feierlichkeit bezügliches Transparent. Unter den Klängen der Musik setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und hatte um 4¾ Uhr das entgegengesetzte Ende des Tunnels erreicht. Nach kurzer Rast und eingenommener Erquickung wurde die Rücktour, und zwar wiederum durch den Bau, angetreten. Dieselbe erlitt durch einen halbstündigen Aufenthalt eine angenehme Unterbrechung, indem die Festgenossen der Einladung:

Seid willkommen edle Gäste
In dem echten deutschen Sinn!
Denn das Herrlichste, das Beste
Bringt allein dem Geist Gewinn"

bereitwilligst Folge leisteten und sich durch einen Labetrunk erquickten. Um 6¼ Uhr zog die Festversammlung in dem Garten „Zur Burg" ein, wo bei Concert und gemüthlichem Zusammensein der Beamten und Gäste schnell noch eine Stunde verfloß, während die Arbeiter, von denen Jeder zur Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse ein Festgeschenk von 2 Mark erhalten hatte, sich zu dem für sie am Abende stattfindenden Balle rüsteten. Die unter Leitung des Ingenieur Haupt und des königlichen Bauführers Albrecht bezüglich der Beleuchtung und Ausschmückung des Tunnels getroffenen Arrangements waren vortrefflich. Ebenso verdient zum Ruhme der Arbeiter hervorgehoben zu werden, daß auch sie durch Ruhe, Ordnung und Gehorsam zur würdigen Feier des Festes beigetragen haben. — Der Tunnel, welcher bei einer lichten Weite von ca. 4 Meter und einer lichten Höhe von rund 6 Meter, eine Länge von 1600 Meter hat, ist nicht allein von beiden Enden aus getrieben, sondern in der Mitte ist ein Schacht abgeteuft, der später als Ventilationsschacht dient und von welchem aus ebenfalls nach beiden Richtungen den ursprünglichen Arbeitsstellen entgegengearbeitet worden ist. Hierdurch sowohl, als durch den dabei in Anwendung gekommenen Bohrmaschinenbetrieb war es möglich, den Bau in dem überaus festen Gestein, welches aus Felsitporphyr und Porphyrconglomerat besteht, in zwei Jahren fertig zu stellen. Die specielle Leitung des Tunnelbaues ist dem Sections-Ingenieur Haupt übertragen, der auch den Bau des Tunnels bei Cochem an der Mosel ausgeführt hat.

W. **Goldberg**, 31. Mai. [Turn- und Rettungsverein.] Nachdem am Mittwoch schon eine Vorwahl stattgefunden hatte, nahm in der General-Versammlung am gestrigen Abend der Turn- und Rettungsverein die Vorstandswahl für das neue Vereinsjahr vor. Zum großen Bedauern legte der mehrjährige verdiente Vorsteher, Calculator Klose, in Rücksicht auf sein wahrscheinliches Scheiden aus dem Orte, das Amt nieder. Es wurden gewählt: als Vorsteher Zimmermeister und Rathsherr Schmaller, als Stellvertreter desselben Cantor Thiel; als Turnwart Schlosser Häusler, als dessen Stellvertreter Baubeflissener Speer; als Rettungswart Kupferschmied Neumann, als sein Stellvertreter Stellmacher Müller; als Zeugwarte Restaurateur Seidel und Schmied Arlt; als Schriftwart Bureau-Assistent Ritter, als Stellvertreter desselben Bureau-Assistent Ronner; als Kassenwart Stadtsecretär Grüttner; als Singwart Lehrer Scholz und als Beisitzer Restaurateur Schultz und Gerber Schulz.

J. P. **Glatz**, 2. Juni. [Die Witterung im Mai] konnte in den ersten 12 Tagen durchaus nicht als eine wonnige, frühlingsmäßige registrirt werden, gab vielmehr Anlaß zu recht bitteren Klagen, während die zweite Hälfte des Monats zwar wärmer, dagegen aber auch reich an Gewittern und Niederschlägen war. Von den drei „gestrengen Herren" Pancratius, Servatius und Bonifacius (12., 13. und 14. Mai), welche sich hier einer besonderen Beachtung und Verehrung erfreuen, ließ nur Pancratius einen Theil seiner Herrschergewalt fühlen, die beiden anderen Heiligen dagegen zeigten ein recht mildes freundliches Gesicht. Sie verkündeten eine Blüthenschau, wie sie entzückender schon seit vielen Jahren nicht gewesen. Leider war sie nur von kurzer Dauer, da die vielen heftigen Gewitterregen die herrlichen Blüthen von den Aesten schlugen. Auch die Temperatur war eine recht wechselreiche. Während der Monat mit einer Durchschnittstemperatur von + 3°,03 begann, schloß er mit einer solchen von + 13°,8, hatte jedoch am 16. schon eine Durchschnittstemperatur von 16° erreicht. Die höchste Temperatur notirten wir am 26. Nachmittags 2 Uhr mit + 19°,8 bei Süd 2 und ganz heiterem Himmel, die niedrigste am 1. früh mit — 0°,9 bei Südost 1, Nebel, Reif und bewölktem Himmel. Die tägliche Durchschnittstemperatur betrug 9°,40, mithin 3°,53 mehr als die des April d. J., 1°,77 weniger als die des Mai 1878, 0°,67 mehr als die des Mai 1877, 1°,77 mehr als die des Mai 1876 und 1°,79 weniger als die Durchschnittstemperatur des Mai 1875. Den höchsten Barometerstand notirten wir am 5. früh 6 Uhr = 335''',75 bei Ost 1—2 und ganz heiterem Himmel und den niedrigsten am 10. Nachmittags 2 Uhr = 327''',25 bei Nord 3, Regen und bedecktem Himmel. Der mittlere Barometerstand im Mai war daher 2''',80 höher als der des April d. J. Ganz heiter war der 5., 14., 15., 19., 20. und 30., ziemlich heiter der 6., 13., 21., 26., 28. und 31. Zeit- und theilweise bewölkt zeigte sich der Himmel am 1., 9., 18., 22., 24., 25., 27., 29. und 31., ganz bedeckt dagegen am 2., 3., 4. (Vormittags), 7., 8., 10., 11., 12., 17. und 23. Ferner notirten wir sehr veränderliches Wetter am 1., 9., 16., 18., 22., 24., 25. und 27., Nebel am 1., 8., 10., 22., 23. und 26., nebelartigen Dunst am 9., 17. und 20., Regen am 1., 7., 9., 10., 11., 17., 18., 22., 23., 24., 25. und 27., heftige Regengüsse am 18. Nachmittags 4 Uhr und am 25. Mittags 12 Uhr, wolkenbruchartiger Regenguß am 9., Regen und Schnee am 7., 8. und 12., Schneefall an und auf den Bergen am 2., 8., 10. und 11., Reif am 1., 2., 6. und 15., und Gewitter am 9. Nachmittags, 24. Abends, 25. Vor- und Nachmittags, 27. Nachmittags und Abends und am 29. Nachmittags. In größerer Entfernung von Glatz wurden auch noch an mehreren anderen Tagen Gewitter bemerkt. Die Gewitter am 9., 25. und 27. haben an mehreren Orten der Grafschaft großen Schaden angerichtet. Der Wind änderte seine Richtung 102 Mal (42 Mal mehr als im April d. J.), und zwar aus Ost 9, Südost 12, Süd 12, Südwest 11, West 9, Nordwest 20., Nord 16 und Nordost 13 Mal. Windstille wurde 17 Mal gezählt. Besonders heftig war der Wind am 10. aus Nord und Nordwest, am 11. und 12. aus West und Nordwest, am 27. aus Südost, am 28. aus Südwest und am 29. aus Süd und Südwest. Stürme waren nicht zu notiren. Die durch ungünstige Witterung im April und Anfang Mai in ihrer Entwickelung verhinderte Vegetation ist in der letzten Hälfte des Mai so vorgeschritten, daß von dem Versäumten wenig oder gar nichts mehr zu bemerken ist.

⊙ **Habeschwerdt**, 2. Juni. [Stiftung. — Vermächtniß.] Aus Anlaß der am 11. Juni stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm und Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta hat der „Verein der Reichsfreunde" hierselbst dem hiesigen Magistrat den Betrag von dreihundert Reichsmark übergeben, mit dem Ersuchen, unter dem Namen „Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung" ein Asyl für Waisen und verwahrloste Kinder unter städtischer Verwaltung ins Leben zu rufen. Indem der Magistrat dies zur Kenntniß der Einwohnerschaft bringt, richtet derselbe zugleich an letztere die Bitte, diese Stiftnng, die einem in unserer Stadt tiefgefühlten Bedürfniß Rechnung trägt, durch freiwillige Beiträge und sonstige Zuwendungen möglichst fördern zu helfen. Zum Zweck der Zeichnung von Beiträgen sind an mehreren Orten der Stadt Listen ausgelegt, und es ist bei der anerkennenswerthen Opferwilligkeit der Bewohner unserer Stadt wohl zu hoffen, die erwähnte Stiftung mit einem ansehnlichen Capital beginnen zu können. — Der am 20. Mai c. im hiesigen Krankenhause verstorbene Arbeiter Scholz von hier hat der Stadtcommune die Summe von 700 M. mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, mit den Zinsen dieses Capitals hiesige arme Schulkinder zu unterstützen.

---

* **Frankenstein**, 31. Mai. [Vorlesung. — Amtsgericht. — Jubiläums-Feier. — Fahnenweihe.] Die gestern Abend von Fräulein Helene Wagner in Pfuhl's Hotel gehaltene Vorlesung hatte trotz des schönen Abends, der mehr zum Aufenthalt im Freien, als im geschlossenen Raume aufforderte, ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt, welches, zum größten Theil aus Damen bestehend. die mit deutlicher, klangvoller Stimme und gewandtem Ausdruck zu Gehör gebrachte Vorlesung über die Dichter und Schriftsteller Ludwig Anzengruber, Franz Nissel, Adolf Willbrand, Reuter u. s. w. mit Aufmerksamkeit und Interesse verfolgte und am Schlusse derselben ihren Beifall zu erkennen gab. — Für das hiesige Amtsgericht sind 4 Richterstellen in Aussicht genommen, falls nicht eine davon für Silberberg in Abzug kommt, in welcher Beziehung eine Entscheidung noch aussteht. Der hiesige Kreisgerichts-Director Knöpfler wird sicherem Vernehmen nach zur Disposition gestellt. Für Reichenstein ist der bisherige Dirigent der Gerichts-Commission, Kreisgerichtsrath Wahle, als Amtsrichter designirt. — Da auf Mittwoch hier allwöchentlich der Wochenmarkt fällt, hatten die hiesigen Vereine, Gesangverein, Turnverein rc., bei den Stadtbehörden im Himblick auf das bevorstehende Kaiser-Jubiläum den Antrag gestellt, behufs dessen Feier den Wochenmarkt auf den 10. Juni zu verlegen. Dieser Antrag ist abgelehnt worden, was um so mehr befremdet, als die benachbarten Orte, welche das wesentlichste Contingent des Marktbesuchs ausmachen, ihre Feier, wie es sich gehört, am 11. Juni abhalten, so daß der Markt so wie so voraussichtlich ein schwacher und lückenhafter sein dürfte. Frankenstein wird also vor dem übrigen Deutschland den zweifelhaften Vorzug haben, die Jubiläumsfeier schon am 10. zu begehen, um sich, wenn alles, was deutsch heißt, jubeln wird, ungestört in seinen Weltmarkt stürzen zu können. Uebrigens wird der hiesige Gesangverein gleichzeitig mit der Feier seine neue Fahne einweihen. Hiesige Frauen und Jungfrauen haben zu dieser Fahne eine prachtvolle Schleife geschenkt.

O **Aus dem Militsch-Trachenberger Kreise**, 1. Juni. [Leichtsinnige Fleischuntersuchung. — Unglücksfälle. — Remontenmarkt.] In einem Dorfe bei Trachenberg wurden von einem Besitzer zwei Schweine geschlachtet. Der betreffende Fleischbeschauer nahm einige Theile Fleisch mit nach Hause, drückte aber vor der Untersuchung den Stempel auf die Schweine, und der Besitzer verkaufte Fleisch davon. Am andern Tage aber kam der Fleischbeschauer wieder und erklärte, daß er in den beiden Schweinen Trichinen gefunden habe. Durch die Untersuchung des Kreisthierarztes Seifert wurde festgestellt, daß das eine Schwein vollständig mit Trichinen durchsetzt, das andere ganz von Trichinen frei sei. — In Przittkowitz verunglückte ein Lohngärtner beim Siedeschneiden, indem er den Messern zu nahe kam und dadurch die beiden Mittelfinger der rechten Hand verlor. — Der Sohn eines Briefträgers in Trachenberg kletterte ohne Aufsicht auf den Geräthen des Schulturnplatzes herum und fiel dabei so unglücklich herunter, daß er nach einigen Stunden starb. — Der letzte Remonte-Pferdemarkt in Trachenberg war ziemlich stark besucht, doch wurden von den 66 Pferden nur 4 Stück von der Commission angekauft; die Preise wurden auf 500 bis 600 M. pro Stück festgesetzt.

⊙ **Beuthen OS.**, 2. Juni. [Kassendiener Guth. — Verhaftung. — Krankheiten. — Neues Schulhaus. — Schöffen-Urlisten.] Nach hierher gelangten Mittheilungen ist der flüchtig gewordene Kassendiener der Oberschlesischen Bank, Oscar Guth, in Wien ergriffen worden. Es hat sich demnach die Vermuthung, daß G. sich von Rybnik, bis wohin seine Spur zunächst verfolgt wurde, nach Oesterreich gewandt habe, bestätigt. Wie weitere Nachrichten ergeben, wird indessen ein Rücktransport resp. eine Bestrafung des Guth nicht mehr erforderlich sein, da der Leichtsinnige seinem Leben kurz nach der Verhaftung durch Erhängen ein Ende gemacht haben soll. — Der in der Umgegend unbefugter Weise Amtshandlungen ausübende frühere Kreiskassen-Gehilfe Skowronek ist inzwischen verhaftet und in das Kreisgerichts-Gefängniß eingebracht worden. — Durch den am 28. v. M. am Flecktyphus erfolgten Tod eines vierzehnjährigen Mädchens aus den besseren Ständen haben die wiederkehrenden einzelnen Fälle der genannten Krankheit einen neuen Beitrag erhalten. Das öftere Ventiliren der Wohnungen und selbstredend die größte Salubrität erscheint daher für alle Klassen der Bevölkerung als Nothwendigkeit. Auch bezüglich der etwaigen Erkrankung an den Pocken wird von Polizei Wegen auf die sofortige Anmeldung im Zimmer Nr. 2 des Stadthauses, sowie auf die im Nichtanmeldungsfalle eintretenden Strafen aufmerksam gemacht. — Ein neues größeres Schulhaus soll in Schwientochlowitz gebaut werden. Der Voranschlag erreicht die Höhe von 43,892 M. Der Bau wird im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben. Termin dazu ist am 13. Juni im landräthlichen Bureau hierselbst. — Die Anfertigung und Auslegung von Urlisten der nach der neuen Gerichtsverfassung als Schöffen und Geschworene zulässigen Personen ist auch hier bereits angeordnet. Zeit und Ort der Listenauslegung muß in der ortsüblichen Weise bekannt gemacht werden, doch haben die Listen und die dagegen erhobenen Einsprachen bis zur endgiltigen Feststellung der einzelnen Amtsgerichtsbezirke vorläufig bei den Gemeinde- oder Gutsvorstehern zu verbleiben.

⊙ **Gleiwitz**, 1. Juni. [Kaiserliches Jubiläum. — Communales. — Aus der Natur. — Unglücksfall.] Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins für den Kreis Tost-Gleiwitz beabsichtigt, zur dauernden Erinnerung an den Ehrentag der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares eine Stiftung ins Leben zu rufen, damit vom 11. Juni 1880 ab, immer an diesem Tage, Dienstboten, die eine bestimmte Anzahl von Jahren bei einer Herrschaft gedient und durch tadellose Führung sich ausgezeichnet haben, eine angemessene Geldprämie gewährt werden kann. Als Grundcapital hat der Verein aus der Vereinskasse 150 M. bewilligt, und nehmen die Mitglieder des Vorstandes Gaben für diese Stiftung an. — Der nächsten Stadtverordneten-Sitzung ist vom Magistrat eine Vorlage zugestellt, eine Communalsteuer von allen öffentlichen Lustbarkeiten zu erheben. Bei dem Niedergang der Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse und der Steigerung der communalen Bedürfnisse steht wohl zu erwarten, daß sie angenommen werden dürfte. Eine gleiche Steuer ist auch bereits von anderen Communen beschlossen worden. — Die andauernde schlechte Witterung hat auch eine Verstimmung, wie es scheint, in der Vogelwelt herbeigeführt; man hört nur spärlich den muntern Gesang der gefiederten Thiere in Wald und Flur. Auch das Kleinwild ist in seiner Brut durch Nässe und Kälte sehr gestört worden, und findet man die Jungen in Menge todt oder erstarrt. — Vorgestern stürzte der Amtsdiener Franz in der Kärgerschen Besitzung am Neumarkt, in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, durch ein Signal geweckt, als er aus dem Fenster zu weit sich herüberbeugte, zur Erde nieder und hat sich lebensgefährlich durch den Fall verletzt. Der rechte Oberschenkel und Arm ist ihm gebrochen.

□ **Kattowitz**, 2. Juni. [Zum 11. Juni. — Sängerfest.] Zur goldenen Hochzeitsfeier Ihrer Maj. des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta sind von Seiten des Kriegervereins zur würdigen Feier des Tages bereits Vorkehrungen getroffen. Der Turn-, Gesang- und Feuerwehr-Verein haben zur Betheiligung an dem Feste Einladungen erhalten und wird am Nachmittage des Festtages von genannten Vereinen ein Umzug durch die Stadt stattfinden. — Am 22. d. M. wird hier das oberschlesische Sängerbundesfest abgehalten werden und hat der Musikverein die nöthigen Arrangements getroffen. Die Einladungen an die zum oberschlesischen Sängerbunde gehörenden Vereine sind bereits vor einigen Monaten ergangen, und ebenso sind die bei dem Feste vorzutragenden Gesänge bestimmt worden.

Myslowitz, 31. Mai. [Przemsa-Regulirung. — Stiftungsfest. — Präbendar Schmidt †.] Behufs Besichtigung des Grenzflusses Przemsa, welcher von der österreichischen Grenze bis Jasd bereits regulirt ist und von da bis Dzietzkowitz zunächst regulirt werden soll, waren in den letzten Tagen ein Regierungsrath aus Oppeln und der Kreisbaumeister aus Pleß hier anwesend, welche mit Vertretern der österreichischen und russischen Regierung über definitive Regulirung des Grenzflusses Rücksprache nahmen. — Vor wenigen Tagen feierte der hiesige freiwillige Feuerwehr-Verein sein 15. Stiftungsfest. Hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil wir in den letzten Jahren glücklicherweise von Feuersbrünsten verschont blieben, ist das Interesse für den Verein, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Kämmerer Müller steht, geschwunden, und hoffen wir, daß sich dasselbe wieder hebt, damit bei etwaigen Unglücksfällen die Feuerwehr hilfreich bei der Hand ist. — Nach langen, schweren Leiden verschied heute im Alter von 54 Jahren der Präbendarius Herr Leonhard Schmidt. Derselbe lebte in hiesiger Stadt 18 Jahre und war nicht nur als Priester von allen Confessionen gleich hoch geehrt, sondern auch wegen seiner edlen Gesinnung und seiner sonstigen vortrefflichen Eigenschaften von Allen geliebt. Sein Hinscheiden wird lebhaft betrauert.

---

§ 11. **Zabrze**, 2. Juni. [Blitzschlag. — Unglücksfälle.] Die seit 14 Tagen sich täglich wiederholenden Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen haben die niedrig gelegenen Aecker derartig unter Wasser gesetzt, daß die Klagen über ausgefaulte Saat und Frühkartoffeln sich täglich mehren und unsere Aussichten auf ein gutes Erntejahr sehr herabstimmen. — Während des Gewitters am 26. vor. Mts. traf ein Schlag das Haus des Kaufmanns Kuhn; der Blitz schlug ein großes Loch in die Giebelmauer und nahm seinen Weg an der Gasleitung abwärts, glücklicherweise ohne zu zünden. — Am 27. v. M. erschlug der Blitz ein Ehepaar aus Zaborze, das, von einem Besuche aus Makoschau heimkehrend, im Walde vom Gewitter überrascht, gegen den heftigen Regen Schutz unter einem Baume gesucht hatte. Die als ordentliche, arbeitsame Leute bekannten Verunglückten hinterlassen drei unerwachsene Kinder. — In der Nacht vom 31. vor. zum 1. d. M. verunglückte auf hiesigem Bahnhofe beim Rangiren der examinirte Heizer Grosser, indem er beim Herabsteigen von der Maschine ausglitt, zwischen diese und den Perron kam und in dieser entsetzlichen Lage wohl 50 Schritt weit geschleift wurde. Noch lebt der Schwerverletzte, doch soll sein Zustand hoffnungslos sein. Gr. ist verheirathet und Vater.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 31. Mai. [Auftreten der Wanderheuschrecke im Posenschen.] Die russische Pestpanik ist vorüber, die Viehseuchen in Polen sind fast erloschen, statt dessen jedoch haben wir unserem östlichen Nachbar eine neue Gefahr zu verdanken, die Heuschreckenplage, durch welche unsere Provinz schon vor drei Jahren betroffen wurde. Wie wir bereits gestern telegraphisch zu melden in der Lage waren, haben sich im Norden unserer Provinz starke Schwärme von Wanderheuschrecken gezeigt. Heut eingetroffene briefliche Berichte melden uns, daß die Heuschrecken sich zuerst in den Ortschaften Mamlitz und Augustowo (unweit der Grenze des Inowraclawer Kreises) auf der Tour von Bartschin nach Labischin in großer Zahl gezeigt und ihre Flugrichtung nach Westen über Lubostron und Obielewo genommen haben. Die nöthigen Maßnahmen zur Vertilgung des schädlichen Insects sind auf Anordnung des königl. Landrathsamts Schubin von Seiten der betheiligten Gemeinden bereits getroffen worden. Ebenso sind im Kreise Wongrowitz schleunigst Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. Die Vermuthung, daß man es hierbei etwa mit einem aus Rußland verschlagenen Heuschreckenschwarme zu thun habe, dürfte sich, wenngleich uns eine Privat-Correspondenz aus Kiew heute meldet, daß die Heuschrecken in Südrußland sämmtlich ihren Flug nach Westen nehmen, nicht stichhaltig erweisen; vielmehr wird man es wohl nur mit der Brut der in den vergangenen Jahren in unserer Provinz aufgetauchten Heuschreckenschwärme zu thun haben, die allerdings von jenseits der Grenze eingewandert sind. (Pos. Ztg.)

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 3. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete den neuen Monat in günstigster Stimmung, die sich bis zum Schlusse erhielt. Heute war es namentlich Russische Valuta, die sich großer Beachtung erfreute und bis 203,50 im Course stieg. Von österreichischen Renten war Silberrente höher, ebenso Ungarische Goldrente namhaft besser. Creditactien setzten zu 478 ein und schlossen zu 478,50. — Einheimische Bahnen fest bei geringem Umsatz.

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 123 Mark Br., Juni-Juli 122,50 Mark Br., Juli-August 124,50 Mark Br., September-October 128,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-October —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 255 Mark Br., August-September 250 Mark Br., 245 Mark Gd., September-October 255 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. 100 Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 55,50 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark Br., Juli-August — —, September-October 56 Mark Br., October-November 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24,50 Mark Br., pr. Juni 24,40 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, pr. Juni 48,80—60 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 49,80—60 Mark bezahlt u. Gd., Juli-August 50 Mark Gd., August-September 50,60 Mark Gd. und Br., September-October 50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Juni.

Roggen 123, 00 **Mark**, **Weizen** 180, 00, **Gerste** —, —, **Hafer** 116, 00, **Raps** 255, 00, **Rüböl** 55, 50, **Petroleum** 24, 40, **Spiritus** 49, 80.]

Breslau, 3. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	19	00	18	60	17	50	17	20	16	40	15	50
Weizen, gelber	18	30	18	00	17	30	17	00	16	30	15	30
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps	25	25	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 3. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Das Geschäft der jüngst vergangenen acht Tage hatte schon mehr feiertägliches Aussehen, größere Unternehmungen sind sowohl seitens der Abgeber wie der Entnehmer nur in vereinzelten Fällen zu ermöglichen gewesen, und bewegte sich der ganze Handel meist in etwas ausgedehnteren Bedarfsgrenzen. Auf dem Zuckermarkte wurden hochfeine gemahlene Zucker aus erster Hand fast gar nicht angeboten, und sind solche bei den Großhändlern wiederum eine Kleinigkeit höher gehalten worden, während mindergute Qualitäten sich wohl nicht über Vorwochennotiz gehoben haben, doch aber auch sehr preisfest geblieben sind. In Brodzucker war bei ebenfalls fest behauptetem Vorwochenpreise leidlicher Bedarfshandel und farbige Farine konnten wegen ungenügender Qualität nur schwach gehandelt werden. Der Kaffeehandel war nicht besonders belebt, und sind am meisten hochfeine Domingos und feinschmeckende Javas beachtet gewesen, für welche sich der stärkeren Frage wegen die Notiz sehr befestigte, wogegen Ceylons weniger begehrt waren, und geringe Kaffesorten mehr angeboten als gefragt worden sind. In Gewürzen war ohne Notizänderung unwesentlicher Handel. Heringe waren mehr gefragt als angeboten und sind die knappen Locobestände sehr hoch gehalten worden. In Petroleum war zu ungefährer Vorwochennotiz schwaches Geschäft. In Schweineschmalz machte sich für Locowaare einigermaßen Frage, und konnte sich dessen Vorwochenpreis ziemlich voll behaupten.

H. **Breslau**, 2. Juni. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat Mai 1879 wurden zusammen 77 (im Vormonat 83) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 225 Ankündigungen präsentirt resp. amtl. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom Mai 1879 in 35000 Roggen, 1300 Rüböl, 85000 Spiritus, 6000 Hafer und vom Beginn d. J. an in 54000 Roggen, 1900 Rüböl, 665000 Spiritus, 9500 Hafer. — Im Monat Mai 1878 wurden im Ganzen 24000 Roggen, 600 Rüböl, 215000 Spiritus, 5000 Hafer; im Mai 1877: 19000 Roggen, 310000 Spiritus, 10000 Hafer; im Mai 1876: 13000 Roggen, 800 Rüböl, 183000 Spiritus, 1500 Hafer, 4000 Weizen amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Mai 1879 refusirt: 23000 Roggen, 15000 Spiritus, 1500 Hafer, von denen 8000 Roggen contractlich, dagegen 6000 Roggen vertragswidrig waren, während von 13000 Roggen, 15000 Spiritus, 1500 Hafer das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben war diesmal nichts. Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 77 Ankündigungen verblieben nichtumgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 9 Roggen-, 11 Rüböl-, 1 Spiritus- und 11 Haferscheine, während 26 Roggen-, 2 Rüböl-, 16 Spiritus-, 1 Hafer-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

H. **Breslau**, 3. Juni. [Monatsstatistik.] Durchschnittspreise von

	Heu per 50 Klgr.			Stroh per Schock à 600 Klgr.		
	1879	1878	1877	1879	1878	1877
Mai	2,90	2,68	2,89	19,50	19,93	29,35
April	2,86	2,60	2,75	19,84	19,50	30,97
März	2,79	2,67	2,80	19,41	19,41	31,37
Februar	2,56	2,59	2,20	18,08	19,35	33,59
Januar	2,65	2,41	2,98	18,85	20,11	35,20
December	—	2,71	2,20	—	19,09	20,33
November	—	2,86	2,66	—	19,71	22,83
October	—	2,80	2,70	—	20,04	23,00
September	—	2,63	2,41	—	19,65	20,84
August	—	2,54	2,23	—	19,70	21,65
Juli	—	2,31	2,47	—	17,69	23,88
Juni	—	2,34	2,72	—	18,12	25,92

Durchschnittspreise der Kartoffeln am Breslauer Landmarkt per Sack (zwei Neuscheffel 150 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) von

	1879 beste	1879 geringere	1878	1877	1876
Mai	2,67	2,00	2,62	3,04	3,52
April	2,74	2,13	2,62	2,95	3,81
März	2,75	2,15	2,63	3,03	3,51
Februar	2,70	2,03	2,63	3,23	3,08
Januar	2,69	2,00	2,58	3,34	2,79
December	—	—	2,22	2,45	2,91
November	—	—	2,24	2,66	2,97
October	—	—	2,32	2,72	3,50
September	—	—	2,58	5,33	3,93
August	—	—	2,86	3,76	3,80
Juli	—	—	2,21	3,50	3,68
Juni	—	—	2,39	3,33	4,26

Kartoffel-Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. vom laufenden Monat:

	1879	1878	1877	1876
Mai	50,07	51,48	52,32	46,93
April	48,65	50,56	51,68	43,54
März	48,43	50,44	51,50	44,09
Februar	48,30	50,22	52,54	44,49
Januar	48,86	47,66	53,19	42,10
December	—	48,76	48,45	54,04
November	—	48,90	49,85	52,53
October	—	49,75	49,44	48,19
September	—	52,98	49,99	51,27
August	—	54,94	48,79	48,00
Juli	—	51,69	48,24	47,41
Juni	—	51,25	50,83	49,86

Durchschnittspreise von

	Rüböl Loco per 100 Kg. Fastage gratis		Roggen per 1000 Kg. pro lauf. Termin	
	1879	1878	1879	1878
Mai	58,00	66,37	123,12	132,13
April	58,37	69,54	116,09	136,06
März	60,12	69,25	113,17	134,29
Februar	58,85	70,85	110,85	133,56
Januar	58,08	71,61	113,25	130,90
December	—	58,65	—	112,57
November	—	59,54	—	115,59
October	—	60,60	—	114,24
September	—	60,93	—	114,74
August	—	64,39	—	116,69
Juli	—	66,30	—	125,07
Juni	—	65,96	—	124,32

Tagesdurchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat Mai 1879:

am 1. 48,80, am 8. 49,50, am 14. 50,40, am 20. 50,50, am 27. 50,20,
„ 2. 49,10, „ 9. 50,00, „ 15. 50,60, „ 21. 50,60, „ 28. 50,00,
„ 3. 49,00, „ 10. 50,20, „ 16. 50,90, „ 23. 50,50, „ 29. 49,70,
„ 5. 49,00, „ 12. 50,50, „ 17. 50,80, „ 24. 50,30, „ 30. 49,85,
„ 6. 49,40, „ 13. 50,60, „ 19. 50,80, „ 26. 50,30, „ 31. 50,15.

Durchschnittspreise der russischen und österreichischen Valuta (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen).

	Russische Banknoten: 1879	1878	1877	Oesterreichische Banknoten: 1879	1878	1877
Mai	195,77	198,53	220,63	173,61	167,00	158,00
April	197,30	197,26	236,84	173,82	166,71	160,88
März	198,91	215,97	251,89	174,22	170,14	165,07
Februar	195,85	220,37	253,97	173,73	171,57	165,10
Januar	197,26	209,82	251,77	173,48	170,00	162,88
December	—	195,86	205,30	—	173,46	168,84
November	—	198,54	204,09	—	173,19	170,50
October	—	202,29	198,31	—	172,58	169,93
September	—	209,13	208,66	—	174,16	172,03
August	—	214,03	212,07	—	175,60	167,91
Juli	—	215,78	213,57	—	174,94	162,93
Juni	—	208,52	217,73	—	171,96	161,83

⁂ **Stettin**, 31. Mai. Im Waarenhandel war der Verkehr in der verflossenen Woche nur in wenigen Artikeln etwas belebt, das Geschäft lahmt noch immer unter dem Druck der unsichern neuen Zollverhältnisse. Der Abzug war nur in Petroleum und Heringen befriedigend.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen wenig verändert, an den diesseitigen Märkten waren sie meist matter. Hier waren dieselben Anfangs steigend und bei Schluß wieder nachgebend, der Wochenabzug ist der Jahreszeit nach ziemlich lebhaft gewesen, die Umsätze in Herbst-Lieferungen waren reger. Loco 10,25—10,50—10,25 M. bez. und gef., per Sept.-Oct. 9—8,60—8,70 M. bez. exclusive Zoll, 9 M. Br.

Kaffee. Der Import betrug 5603 Ctr. Das Geschäft verlief, wie gewöhnlich in der Festwoche, sehr ruhig, der Markt blieb in fester Haltung. Notirungen: Ceylon-Plantagen 106—115 Pf., Java braun bis fein braun 150—160 Pf., gelb bis fein gelb 108—115 Pf., blank und blaß 93—98 Pf., fein grün bis grün 95—82 Pf., fein Rio und Campinos 78—85 Pf., gut reell Rio und Campinos 70—75 Pf., ordinär Santos und ordinär Rio 50—60 Pf. tr.

Reis. Der Import betrug 9480 Ctr. Das Geschäft ist augenblicklich stille und wird ein stärkerer Verkehr erst in nächster Zeit bis zur neuen Kartoffelernte erwartet. Die Notirungen sind unverändert: Carolina 36 bis 37 M., Java-Tafel 28—29 M., Moulmaine 16—18 M., Rangoon 14 bis 16 M., do. Tafel- 17—18 M., Arracan 13—15 M., do. Vorlauf und Tafel- 16—18 M., Bruch- 11—12 M. tr.

Hering. Von neuem englischen Matjeshering hatten wir einen Import von 704 To., mithin beträgt die Total-Zufuhr davon bis heute 973 To. Die Frage darnach war lebhaft und wurden sämmtliche Partien zu Preisen von 30 bis 47 M. versteuert nach Qualität von zweiter Hand und für den Consum gekauft, weitere 260 To. werden per Dampfer erwartet und da dies noch reiferer Fisch sein wird, so sieht man deren Ankunft sehnlichst entgegen. Von vorigjährigen Schotten war der Abzug gut und die noch vorhandenen kleinen Vorräthe werden sich in nächster Zeit ganz aufräumen. Crown und Fullbrand sehr fest und höher, bezahlt wurden 48—48,50 M. transf., Matties crownbrand 31—32 M. tr. bez., Ihlen 31 M. tr. bez. und gef., Mixed 31 M. tr. gef. Von Norwegen hatten wir nur eine Zufuhr von 150 To., in Fetthering war das Geschäft ruhig und Preise sind unverändert, Kaufmanns- 29—31 M., groß mittel 25—26 M., reell mittel 17—19 M. und klein mittel 12—13 M. tr. bezahlt und gef. Sloehering geräumt. Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 28. d. von allen Gattungen 1400 Tonnen versandt, der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. Mai beträgt demnach 63,104 To., gegen 73,876 To. in 1878, 48,091 To. in 1877, 91,965 To. in 1876, 75,536 To. in 1875, 62,029 To. in 1874 und 84,573 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen. Der Fang blieb bis jetzt belanglos, weshalb ältere Jahrgänge mehr gefragt waren und höher gehalten werden, 1876er 55 M., 1875er 52 M. per Anker gef.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 31. Mai. Rohzucker, für Export wenig gefragt, fand schlanken Absatz bei festen Preisen in Raffinerien. Umsatz 48,000 Ctr. Notirungen: Melasse 8 M. excl. To., Krystallzucker I über 98% 68 bis 69,50, Kornzucker, excl. von 97% 61,40 bis 62, do. 96% 60 bis 60,40, do. 95% 58 bis 58,60 M., Rohzucker, blond, 94% 56—57 M., Nachproducte excl. 89—94% 45 bis 53 M. pro 100 Kilo. — Raffinirte Zucker andauernd günstig tendenzirt. Umsatz 26,000 Brode, 5500 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade, ff. und f. excl. Faß 75—75,50 Mark, Melis ff. do. 73—73,50 M., do. mittel do. 72,50 M., do. ord. do. 71,50 bis 72 M., gem. Raffinade II incl. Faß 70,50—72 M., gem. Melis I do. 69—69,50 M., do. II. do. 67,50—68,50 Mark, Farin do. 59—66,50 M. Preise pro 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 31. Mai. Rohzucker unverändert fest Umsatz 25,000 Centner. Notirungen: Kornzucker 96% 60,50—60,30 M., 95% 58,70 bis bis 58,30 M., Nachproducte 94—89% 52,50—44 M. — Melasse ohne Tonne 8,20 M. — Raffinirte Zucker weniger lebhaft. Umsatz 10,000 Brode, 2400 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 76,50 Mark, fein do. 75,50 M., mittel do. 75 M., Melis do. 74,50—74 M., gem. Raffinade mit Faß 74—72 M., Melis I 71—70 M., Farin, blond, gelb, do. 67,50—64 M. — Preise per 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 31. Mai. Zucker. Rohzucker geschäftslos, raffinirte Zuckern gut begehrt, Preise unverändert.

[Butter.] Berlin, 3. Juni. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW. Luisenstr. 34.) Die Zufuhren der vergangenen Woche räumten sich vollständig, ohne aber im Preise zu profitiren. Sie bestanden meist noch aus Stallbutter. — Nach dem Feste dürfte vornehmlich nur Grasbutter anzubringen sein, die wohl mit Rücksicht auf das fruchtbare Wetter nun allgemein eingeliefert werden wird. — Mittlere und geringe frische Sorten waren am meisten begehrt und am schwächsten zugeführt. Die Frage dafür erhält sich.

Wir notiren ab Versandtorte, Alles pr. 50 Klgr.: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 90—95—100, Mittelsorten 85, Sahnenbutter von Gütern, Schweizereien und Molkereigenossenschaften 85—90—100, feinste 115, abweichende 75—80 M.; Landbutter: Pommersche 75—80, Litthauer 70, Hofbutter 85, Schlesische 70 bis 75, prima 80, Elbinger 70—75, Baierische Land- 64, Gebirgsbutter 67, Hessische 81, Thüringer 76, prima —, Galizische, Ungarische und Mährische (fr. hier) frische 58—60, alte 25—30 M.

Trautenau, 3. Juni. [Garnmarkt.] Bei lebhafter Kauflust war wegen fehlender Vorräthe beschränktes Geschäft.

(Privatdep. der Bresl. Ztg.)

T. Breslau, Anfang Juni. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Witterungsverhältnisse. — Ende der Sommersaat-Bestellung. — Wiesen und Futterschläge. — Getreide-Ein- und Ausfuhr. — Wollmarkts-Aussichten. — Allerlei.] Endlich ist der Lenz mit all seiner Pracht bei uns eingezogen und hat uns den langen Winter nebst seinem Nachfolger, dem unfreundlichen und kalten Frühjahr, vergessen lassen. Der Mai, der wohl auch schon wenige Tage aufzuweisen hatte, war trotzdem noch immer unbeständig, zeichnete sich wenigstens durch kühle Abende und Nächte aus, die in keinen Einklang mit den mitunter heißen Tagesstunden zu bringen waren. An Gewittern mit nicht unbedeutenden Hagelschäden, die jedoch weniger die Provinz Schlesien, als wie Posen, die westlichen Karpathen, Mähren und Böhmen betroffen haben, fehlte es nicht; auch die sonstigen Niederschläge wirkten bereits verderblich auf tiefer gelegene Landstriche und sind in der Nähe der Flußniederungen nicht unbedeutende Flächen Kartoffeln direct ausgefault. Die Ansichten über den Saatenstand sind meist so widersprechend, und auch wir müssen unsere Berichte von Woche zu Woche zu Gunsten der einen oder andern Fruchtgattung ändern, daß eine kleine Zusammenstellung der einzelnen Provinzen, speciell von Schlesien angezeigt erscheint und wollen wir auch in unserem heutigen Berichte, bei Anführung der einzelnen Getreidearten, den augenblicklichen Stand, soweit unsere officiellen Einsendungen zureichen, veröffentlichen. Der Juni mit seinen langen warmen Tagen, seinen lauen Nächten wird allerdings das Wachsthum der Sommersaaten, die nur meist bis auf etwas Grünfutter und den späten Lein als beendet zu betrachten sind, begünstigen und lassen bis jetzt die im frischen Grün prangenden Sommerschläge nichts zu wünschen übrig. Nach den bekannten Bauernregeln verspricht der Juni anhaltend fruchtbar zu bleiben, wenn der Medardustag nicht etwa störend vom 8. Juni bis gegen Ende einwirkt, denn hier prophezeit die Bauernregel: „St. Medard kein Regen trag', es regnet sonst wohl vierzig Tag" — und mehr, wers glauben mag. Am sichersten trifft die Prophezeiung von unserem alten Schäfer Thomas ein, der in seiner Unfehlbarkeit sehr richtig sagt: „Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer das Wasserfaß". Trotz des späten und eigentlich vorherrschend nassen Frühjahrs ist die Ackerbestellung eine recht günstige gewesen. Auf normalen, durchlassenden oder gar drainirten Böden, konnte bereits Anfang April zur Bestellung geschritten werden, da der Acker in diesem Falle leicht zu bearbeiten war. Der lange Herbst hatte die Feldbestellung für das Frühjahr sehr begünstigt, so daß alle Vorarbeiten mit großer Sorgfalt gemacht werden konnten und jetzt hauptsächlich nur Eggen und Saatmaschinen in Bewegung gesetzt werden durften. Die Rübenkörner, hauptsächlich Zuckerrüben sind fast überall günstig aufgegangen und werden bereits im Breslauer Kreise vereinzelt. Die Erdflöhe scheinen den jungen Pflanzen resp. den Wurzeln dieses Jahr weniger geschadet zu haben und mag wohl der kalte Erdboden der beste Schutz der jungen Pflanzen gewesen sein. — Raps hat seine Blüthenzeit unter den günstigsten Witterungsverhältnissen so ziemlich beendet, nur sehr spät gesäter Winterraps weist noch einen vollen Blüthenflor nach. Trotz des ziemlich schwachen und dünnen Standes unserer vorzüglichsten Oelfrucht, hat sich dieselbe seit Anfang Mai ziemlich erholt und gekräftigt und zahlreiche Beistengel getrieben, die den Wurzeln Schutz und Schatten gegen zu heftigen Sonnenbrand bieten.

Awehl, ebenfalls eine Winterölfrucht, wird in Schlesien wegen geringeren Ertrages weniger angebaut, trotzdem er mit geringerem Boden vorlieb nimmt und bei späterer Aussaat mit dem Raps zugleich reift. Auch Sommerrübsen wird im Verhältniß schwach angebaut, obgleich seine Vegetationsperiode eine sehr kurze, von knapp 12—14 ist. Sommerrübsen kann mit Bequemlichkeit noch im Juni, auf vielleicht sonst zu nasse, bei der Frühjahrsbestellung liegen gebliebene Ackerstücke mit Vortheil angebaut werden. Ueber die Feinde des Rapses haben wir bereits in unseren letzten Referaten berichtet und können nur constatiren, daß die Rapsmade (die Made des Erdflohes (Psylliodes chrysocephala) dieses Jahr unsere Rapsschläge sehr heimsucht. Holland, Belgien, das nördliche Frankreich berichten über gute Rapsernte. Aussichten weniger Ungarn, Siebenbürgen, die Ausläufer der Karpathen, hier hat der schneereiche März und kalte April sehr geschadet, Mähren und Böhmen weisen eine gute Mittelernte nach.

In Norddeutschland sind die Aussichten nach von dort eingegangenen Nachrichten nicht besonders befriedigend. Schleswig und Holstein haben meist guten Stand aufzuweisen, ebenso ein großer Theil von Thüringen, weniger Hannover und Königreich Sachsen. Pommern und Brandenburg bauen ihrer Bodenverhältnisse wegen zu wenig Oelfrüchte und Obst, Westpreußen und Posen verlegen sich aus klimatischen und örtlichen Verhältnissen mehr auf den Getreidebau. Schlesien hat in seinen bevorzugten Gegenden auch dieses Jahr vielversprechende Rapsschläge aufzuweisen, und zwar in den Kreisen Breslau, Ohlau, Brieg (linke Oderuferseite), Strehlen, Grottkau, Neisse, Neustadt, Cosel, Ratibor, Leobschütz, Münsterberg, Frankenstein, Glatz, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Liegnitz, Neumarkt, Trebnitz und theilweise Oels. — Weizen, unsere vornehmste Getreideart, der Schlesiens landwirthschaftlichen Ruf bis über das Meer getragen hat, verspricht trotz der späten Entwickelung, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, eine Durchschnitts-Mittelernte. Am meisten in der Vegetation vorgeschritten ist der milde, englische Blumenweizen und unser berühmter schlesischer Weißweizen, weniger günstig ist dieses Jahr in den Kreisen, die Referent besuchte, der braune Braunschweiger und der Sandomir oder röthliche galizische Weizen.

In Schlesien ist auf vielen Stellen der Weizen beschnitten worden, um das Lagern zu verhüten, in anderen Provinzen hat man diese Manipulation weniger nothwendig gehabt, und zeichnet sich dieses Jahr Schlesien speciell durch vorzügliche Weizenschläge aus. Aus Frankreich, namentlich dem westlichen Theil, lauten die Nachrichten weniger günstig, dort hat die Frühjahrsnässe zu sehr geschadet, dagegen hat Westfalen, Provinz und Königreich Sachsen verhältnißmäßig guten Weizenstand. Ungarn, selbst das Banat ist gegen andere Jahre zurückgeblieben und weist nur mittelmäßige Weizenfrucht auf. In Schlesien wären fast dieselben Kreise, die wir wegen guten Rapsstandes hervorhoben, auch als die besten Weizengegenden zu bezeichnen, vornehmlich aber ist es die Coseler Niederung, der Grottkauer und der Nimptscher Kreis, die sich durch ihre gleichmäßigen, gesunden und dabei dicht stehenden Weizenschläge vortheilhaft auszeichnen. Bis jetzt haben wir noch keine besonderen sichtbaren Feinde des Weizens zu bekämpfen. Die Weizenmade (Made der Weizenmücke Cecidomya tritici Kirb.) treibt seit den ersten warmen Frühtagen bereits ihr Unwesen in den saftigen Weizenstengeln. Gegen diese Plage giebt es kein wirksames Mittel und sind die Verluste auch keine zu großen, wenn nicht zu heftige Winde die angebohrten Stengel umbrechen. — Die anderen, sonst dem Weizen sehr gefährlichen Krankheiten wie Steinbrand (Tilletia Tull), Staub- oder Flugbrand (Ustilago Carbo Tull), der Rost, der Honigthau, der Kaulbrand ꝛc., entwickeln sich meist erst während des Aehrenansatzes, resp. der Blüthenzeit.

Roggen, unsere am stärksten angebaute Brotfrucht, giebt in dem nördlich belegenen Deutschland den Ausschlag der Ernte und ist ein Mißrathen des Roggens für unser engeres Vaterland, gleichbedeutend mit einer Mißernte. Roggen hat dieses Frühjahr hindurch eine schlechte Entwickelungszeit gehabt. Die eisigen Ost- und Nordwinde während des ganzen Monat April haben die Vegetation gehemmt und ist Winterkorn, trotzdem es sonst allen möglichen Witterungs-Einflüssen widersteht, meist dürftig und schwach geblieben. Bestockt hat sich der Roggen sehr wenig und ist dadurch sein Stand ein dünner geblieben. Der spätere Nachwuchs bleibt kümmerlich und erreicht bis zur Ernte nie seine ganze Reife. Die Aehre hat sich fast überall gut entwickelt, und wenn die Blüthe nicht durch zu heftige Stürme oder anhaltende Regengüsse zerstört wird, so kann man wenigstens auf eine gute Körnerbildung hoffen. Roggen steht fast in ganz Deutschland dünn und unegal, die lange Strecke bis Hamburg, Bremen, Lübeck, selbst durch die Altmark läßt viel zu wünschen übrig. Mecklenburg, mit das beste Roggenland, weist nur mittelmäßigen Stand auf. Schlesien ist gar sehr zurückgeblieben und wird kaum 66 pCt. einer sonstigen Durchschnittsernte erreichen. Die rechte Oderuferseite von Breslau, nordwestlich, mit meist leichterem Boden, ist am meisten zurück, obgleich es auch hier Oasen, wie in allen Gegenden, giebt. Der Oelser, Namslauer, Kreutzburger Kreis erfreut sich meist befriedigender Roggenschläge, vorzüglich aber die Grafschaft Glatz mit ihren geschützten Thälern. Auch Oberschlesien, wie Gr.-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Beuthen, Tarnowitz ꝛc., weist manche gute Roggenfelder auf. In den besseren Kreisen Posens, namentlich Kröben, Czempin, Inowraclaw ꝛc., übertrifft der Roggen an Länge und Dichtigkeit fast alle schlesischen Kreise. Galizien, Litthauen, selbst die russischen Ostsee-Provinzen, wie Liefland und Esthland, berichten über nur sehr mittelmäßigen Roggenstand. — Sommergetreide läßt sich auch heute noch nicht ganz richtig beurtheilen. Gerste, als meist zuerst gesäte Frucht, hat fast überall einen gelben Schein, von den letzten Nachtfrösten herrührend. Glücklicherweise ist diese Färbung nicht gefährlich, sondern verliert sich bei der späteren Entwicklung der Gerste. Im Verhältniß zu unserer Bodenqualität bauen wir eigentlich viel zu viel Gerste in unserer Provinz und wundern uns dann über geringe Erträgnisse. Gerste verlangt bekanntlich einen milden, warmen, humosen, tiefgrundigen Boden bei guter Cultur und großer Kraft. Nur auf angeführter Scholle kann man auf hohe und sichere Erträge, namentlich bei früher Saat rechnen. Viele unserer Landwirthe bauen aber Gerste auf undrainirten, sterilen, naßkalten Torfäckern, oder ganz leichten Sandböden und wundern sich alsdann, wenn zur Noth der Samen geerntet wird. Die gesuchteste Gerste in Schlesien ist die des Kreises Leobschütz, die durch ihre Weisse und Schwere der mährischen am nächsten steht. Aber auch die anderen bevorzugten, südlich belegenen Kreise Schlesiens erbauen bei günstiger Witterung ein volles weißes Product. Die beliebtesten Gerstenarten in unserer Provinz sind: „die Chevalier-Gerste, die Phönix-Gerste, die Imperial-Gerste, die Propsteier-Gerste, die Oderbruch- und Weichselbruch-Gerste. — Hafer und Gemengesaat, bis auf vielleicht weißen Senf, der dieses Jahr stark zu Futter angebaut wird, ist ebenfalls beendet und ist eine rasche Entwickelung sehr zu wünschen, da unsere anderen Futterschläge, wie Klee, Luzerne, Esparsette, Weißklee, Seradella, trotz der vorgerückten Jahreszeit noch sehr zurück sind. Die meisten Heerdenbesitzer sind noch heut auf Stallfutterung angewiesen und sehen mit Verlangen nach ihren Grünschlägen, die trotz Wärme und Feuchtigkeit so langsam wie möglich vorwärts schreiten. Man baut zur Aushilfe dieses Jahr viel Futtermais, langrankigen Knörich, Heidekorn, vor allem aber, wie bereits früher an dieser Stelle gesagt, viel weißen Senf, eines der besten und doch dabei so wenig bekannten Futterkrautes.

Rieselwiesen, Fluß- und Feldwiesen prangen dieses Jahr wie selten in üppiger Schönheit. Schon trifft man Anstalten erstere zu mähen und verspricht der Futterreichthum ein ergiebiger zu werden. Die feuchten warmen Niederschläge haben hier Wunder gewirkt und bei günstiger Witterung zur Heuernte dürften unsere Böden kaum die reichen Vorräthe fassen. — Bis auf die zuletzt gelegten Kartoffeln, die noch unter der schützenden Erddecke schlummern, sind unsere Feldflächen überall grün. Die zeitig gelegten Kartoffeln sind bereits übereggt und auch schon theilweise das erste Mal befahren. Die Witterung ist dieser Fruchtgattung außerordentlich günstig und dürften wir trotz der verhältnißmäßig späten Aussaat eine recht zeitige Kartoffelernte zu erwarten haben. Im Ganzen genommen verspricht die Sommerung uns die Winterung, namentlich Roggen zu ersetzen, daß wir dennoch einer befriedigenden Ernte entgegengingen.

Die Aussichten für den Wollmarkt sind glücklicherweise günstiger als seit Jahren zu nennen; feine Tuchwollen sind gesucht und zahlt man gern für Primawaare bei guter Wäsche 10—15 Thaler über vorjährige Notiz. Bei dem vorherschend warmen Wetter ist gute Wäsche vorauszusehen, trotzdem wir von unserem Standpunkte aus die Rückenwäsche verwerfen und nur Schwämmschur empfehlen. Unsere verzärtelten feinen Schafe, die wir das ganze Jahr hindurch ängstlich vor jedem Tropfen Wasser innerlich und äußerlich hüten, werden vor der Schur 2 bis 4 Mal unnachsichtlich ins Wasser getrieben resp. gestürzt, selbst bei rauher und kalter Witterung und im hochtragenden Zustande der Muttern. Daß bei dieser Parforcecour der Keim zu vielen Krankheiten und Leiden gelegt wird, die man später in anderen Ursachen sucht, wird selbst der Laie einsehen und trotzdem ist dieses menschen- und thierquälerische Verfahren so bei uns eingebürgert, daß sich selbst Landwirthe, die die Schafe zu ihren Lieblingsthieren zählen, nicht davon lossagen können. Auch Kammwollen werden eine Preiserhöhung von 12—18 M. pro 50 Kgr. erfahren und dürfte dadurch das Wollgeschäft ein ziemlich lebhaftes werden. — Selten haben wir so viel Raupen und Ungeziefer auf den Bäumen wie dieses Jahr vorgefunden und wird dadurch die Hoffnung, „daß ein kaltes Frühjahr die Raupenbrut vernichte", sehr in den Hintergrund gedrängt. Noch ist es Zeit, unsere Baumfeinde zu vernichten und wo das Ablesen der einzelnen Raupen nichts mehr nützt, dann greife man an windstillen Abenden zum Schwefeln der einzelnen Bäume. Namentlich suche man Obstalleen zu schützen.

§ **Breslau**, 3. Juni. [Submission auf Radreifen.] Die königliche Direction der Ostbahn hatte die Lieferung von 1) 395 Stück Treibradreifen, 2) 83 Stück Laufradreifen, 3) 430 Stück Tenderradreifen, 4) 696 Stück Wagenradreifen, sämmtlich von Gußstahl (Flußstahl) zur öffentlichen Submission gestellt. Es offerirten: Friedrich Krupp in Essen ad 1—4 zu 17,89 M. frei Berlin, 19,30 M. frei Königsberg, 18,58 M. frei Bromberg; Phönix, Actien-Gesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 4 zu 14,80 M. frei Berlin, zu 15,02 Mark frei Bromberg, 14,80 Mark frei Königsberg, Wasserweg 15 Mark frei Ponath, Wasserweg; Bochumer Verein von Tiegelgußstahl ad 1—3 zu 24,97 Mark, von Martinstahl ad 1—3 zu 16,97 M., ad 4 zu 16,27 M., von Bessemerstahl ad 1—3 zu 15,97 M., ad 4 zu 14,77 M., alles frei Berlin, frei Bromberg 59 Pf., frei Königsberg 1,31 M. höher; Möller und Schreiber in Berlin von Tiegelgußstahl von Vichers, Sons u. Comp. in Sheffield ad 1—4 zu 43 M. frei Berlin, 44,50 M. frei Bromberg, 41,50 M. frei Königsberg; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund ad 1 und 2 zu 13,80 M., ad 3 und 4 zu 12,30 M. frei Dortmund, ad 1 und 2 zu 15,66 M., ad 3 und 4 zu 14,16 M. frei Berlin, ad 1 und 2 zu 16,28 M., ad 3 und 4 zu 14,78 M. frei Bromberg, ad 1 und 2 zu 17 M., ad 3 und 4 zu 15,50 M. frei Königsberg; A. Borsig in Borsigwerk ad 3 und 4 zu 15,50 M. frei Borsigwerk, ferner in Wagenladungen von 200 Ctr. zu 17,39 M. frei Berlin, 17,20 M. frei Bromberg, 18,28 M. frei Königsberg; Hörder Verein in Hörde von Bessemerstahl ad 1 zu 15 M., ad 2 zu 13,50 M., ad 3 und 4 zu 12,70 M. frei Hörde, ad 1 zu 16,90 M, ad 2 zu 15,40 M., ad 3 und 4 zu 14,60 M. frei Berlin, ad 1 zu 17,46 M., ad 2 zu 15,96 M., ad 3 und 4 zu 15,16 M. frei Bromberg ad 1 zu 18,18 M., ad 2 zu 16,68 M., ad 3 und 4 zu 15,88 M frei Königsberg; Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 1 bis 4 zu 16 M. frei Berlin, zu 16,50 M. frei Bromberg, zu 16,25 M. frei Königsberg; die Rheinischen Stahlwerke, Actien-Gesellschaft in Ruhrort, von Tiegelgußstahl ad 1 und 2 zu 23,50 M. frei Ruhrort, nach Berlin 2,07 M., nach Bromberg 3,24 M., nach Königsberg auf dem Wasserwege 1,70 M. theurer, von Bessemerstahl ad 1 zu 14 M., ad 2 zu 13 M., ad 3 und 4 zu 12,50 M. frei Ruhrort, ad 1 und 2 zu 15,07 M., ad 3 und 4 zu 14,57 M. frei Berlin, ad 1 und 2 zu 16,24 M.. ad 3 und 4 zu 15,74 M. frei Bromberg, ad 1 und 2 zu 14,70 M., ad 3 und 4 zu 14,20 W. frei Königsberg auf dem Wasserwege. Alle Preise pro 100 Kilogramm.

Breslau, 31. Mai. [Der Verband schlesischer und Posener Spiritus-Industriellen] glaubt trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse, — welche fast das ganze öffentliche Interesse seit Monaten in der Zollvorlage aufgehen lassen, — mit den agitatorischen Maßnahmen, die er sich vorgesetzt, nicht länger zurückhalten zu sollen. Zunächst ist in Folge der im Ausschuß unlängst gefaßten Beschlüsse eine Petition wegen Abwehr solcher Gesetzesprojecte, die auf eine Besteuerung der Schankstellen und Kleinbetriebe nach dem Bruttoumsatze hinauslaufen, an den Herrn Finanzminister gerichtet werden. Der Ausschuß hat bei dieser Gelegenheit nicht ermangelt ausdrücklich hervorzuheben, daß der Schlesisch-Posener Verband gegen eine vermehrte Besteuerung des Schnapstrinkens principiell gar nichts einzuwenden habe und daß es den diesseitigen Interessenten lediglich darum zu thun sei, eine Besteuerungsform ausgeschlossen zu wissen, welche nothwendiger Weise zu harten und belästigenden Ueberwachungsmaßregeln in jedem einzelnen besteuerten Geschäft führen müßte. — Der Ausschuß hat ferner Namens des Verbandes sein Gutachten über eine Petition des Stettiner Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft in Sachen der amtlichen Prüfung des Gläser'schen Maischmeßapparats abgegeben. Das Gläser'sche Maisch-Meßverfahren soll bekanntlich dazu dienen die Besteuerung des Maischraumes überflüssig zu machen und den Brennereibesitzer von all' jenen lästigen Controlen zu befreien, welche die Ueberwachung der Maischbottige ꝛc. mit sich bringt. Die fertige Maische wird nach Gläser's Verfahren beim Eintritt in den Brennapparat, dem Volumen nach, durch einen selbstthätigen Apparat gemessen, der bis auf den Bruchtheil eines Liters hinab genau anzeigt, wie viel Maische abgebrannt worden ist. Der Schlesisch-Posener Verband ist zwar nicht in der Lage, dem Ansinnen der Stettiner Petition in Betreff einer baldigen Zulassung des Gläser'schen Verfahrens an Stelle der Raumversteuerung „im Verordnungswege" zuzustimmen, — abgesehen von allem Anderen würde die einschlägige Gesetzgebung dem entgegenstehen, — aber er verkennt nicht, daß die bezeichneten Vorschläge an sich sehr beachtenswerth sind und empfiehlt daher auch seinerseits nachmalige Prüfung des Gläser'schen Apparats durch die Organe der Reichsregierung. — Wegen Ermittelung der Quantität von Spirituslieferungen durch Wägung statt durch Messung hat in der Reichshauptstadt unlängst eine Enquete stattgefunden. Die Enquete-Commission wünschte Beibehaltung des Meßhandels, aber Ermittelung des Maßquantums durch Gewichtsermittelung. Es ist dies ein neuer Vorschlag, welcher nach Lage der Sache sehr acceptabel erscheint und der Verbandsausschuß ist mit einer eingehenden Prüfung der Frage beschäftigt, wie man die obligatorische Spiritus-Verwiegung (ohne Beseitigung des Meßhandels) am Besten gesetzlich regelt? — Der Ausschuß hat ferner die Frage der ermäßigten Ausnahmetarife für Spiritusexporte aus Schlesien und Posen wieder aufgenommen und die bezüglichen Verhandlungen des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums nach der stenographischen Niederschrift geprüft. Er ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gewicht der bei dieser, bekanntlich resultatlos verlaufenen Verhandlung vorgebrachten Gründe sehr wesentlich zu Gunsten der diesseits erhobenen Ansprüche ausfällt und er beabsichtigt, dieses schätzbare Material in geeigneter Weise zu verwerthen. Endlich wird im Laufe der Sommermonate eine allgemeine Verbandsversammlung abgehalten werden, auf deren Tagesordnung die Frage der Fabrikatsteuer mit den Herren Oekonomieräthen Korn-Breslau und Lehmann-Nitsche als Referenten erscheint. — Beitrittserklärungen für den Verband nimmt der Geschäftsführer Dr. Eras-Breslau entgegen.

⊙ **Paris**, 31. Mai. [Börsenwoche.] Die Haussetendenz hatte auch in dieser Woche die Oberhand behauptet, obgleich die Contremine es nicht an Bemühungen fehlen ließ, einen Theil des verlorenen Terrains wiederzugewinnen, wobei sie um die Erfindung alarmistischer Gerüchte nicht verlegen war. Unter andern sprengte man wieder das Gerücht von einer Cabinetskrise aus. Das Resultat war nur ein momentaner Rückschlag, der ohne dieses nach der vorhergehenden starken Hausse nichts Auffallendes gehabt hätte. Es kam zu einigen Realisationen, welche die Verkäufer benutzten, um sich zu decken, und womit sie selber wieder das Signal zur Hausse gaben. Die Liquidation kündigt sich unter diesen Umständen durchaus günstig für die Käufer an, diese haben sich über den Monat Mai nicht zu beklagen. Seit Ende April ist die 5proc. von 113,70 reichlich über 115 gegangen, die amortisirbare von 81,30 über 83 und die alte 3proc. von 79,25 auf 81. Im größeren Publikum und den Capitalisten erscheint, wie die Haltung des Baumarktes beweist, die Hausse mehr und mehr als eine Nothwendigkeit der Zukunft. Die Geldabundanz macht sich immer stärker fühlbar, man ist auf eine andere Capitalisirung der Rente und der Hauptwerthe gefaßt. Die auswärtigen Fonds nahmen an der Haussebewegung der franz. Rente diesmal einen starken Antheil.

Ausweise.

Wien, 3. Juni. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 740,567 Fl. plus 61,668 Fl. gegen die gleiche Woche des Vorjahres.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 3. Juli. [Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.] Am Ende des Jahres 1878 bestand die Zahl der Vereinsmitglieder aus 213 Mitgliedern mit 558 Kesseln; bis zum 1. Juni 1879 vermehrte sie sich auch 220 Mitglieder mit 576 Kesseln. Angemeldet sind noch 7 Fabriken mit 12 Kesseln, welche im Laufe dieses Monats zur Aufnahme gelangen sollen. In den ersten 5 Monaten dieses Jahres wurden

von den 2 Ingenieuren des Vereins 221 äußere Revisionen im Betrieb, 122 innere Revisionen und 45 Wasserdruckproben ausgeführt. Das Bureau des Vereins befindet sich, wie bisher, Neue Taschenstraße Nr. 29.

A. F. **Breslau**, 3. Juni. [Handwerkerverein.] Von der dankenswerthen Genehmigung des Herrn Prof. Galle Gebrauch machend, unternahm eine Abtheilung von circa 15 Mitgliedern einschließlich ihrer Damen, am 31. Mai in der neunten Abendstunde einen Besuch der Universitäts-Sternwarte. Mit freundlicher Bereitwilligkeit unterzog sich der Assistent derselben, Herr Dr. Rostalsky, der Führung der Gesellschaft, und der Demonstration der interessanten, in dem umfangreichen Raume aufgestellten Instrumente. Ein treffliches Fernrohr gewährte den Theilnehmern zunächst den Anblick des, den Umfang des Mondkraters bezeichnenden Kreises, auf der Mondfläche. Auf dem weiteren Rundgang demonstrirte Herr Dr. Rostalsky an verschiedenen Thermometern und ähnlichen Apparaten die Methoden, vermöge deren die höchste und die niedrigste Temperatur eines Tages, der Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre &c., als „meteorologische Beobachtungen" in den Zeitungen mitgetheilte Resultate, ermittelt werden, und wie aus den letzteren mit einiger Gewißheit auf die Witterung des folgenden Tages geschlossen werden könne. — Mit Interesse nahm die Gesellschaft alsdann von den merkwürdigen Uhren der Sternwarte, einem Herschel'schen Spiegelteleskop und den Quadranten, vorzugsweise aber von dem „Passage-Instrument" Kenntniß, dessen Zweck und Construction vom Vortragenden verständlich gemacht wurde. — Nachdem die Excursion hier beendigt war, begab sich die Gesellschaft, der Aufforderung des Herrn Dr. Rostalski Folge leistend, noch nach dem eine Treppe höher gelegenen Plateau, um von der Galerie desselben noch in vorgerückter Abendstunde einen Rundblick auf die Stadt zu genießen. — Der Vorsitzende, Ingenieur Rippert, gab dem Dank, zu welchem die interessante Belehrung die Theilnehmer verpflichtet, in einigen an den Vortragenden gerichteten Worten Ausdruck.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs. Vom 30. Mai 1879.] Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen &c., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt

§ 1. Die Eingangszölle von den in Nr. 6a (Roheisen aller Art &c.), 25 (Material- und Specerei-, auch Conditorwaaren und andere Consumtibilien), sowie 29 (Petroleum) des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets, vorgesehenen Gegenständen können durch Anordnung des Reichskanzlers in derjenigen Höhe in vorläufige Hebung gesetzt werden, welche der Reichstag bei der zweiten Lesung des Zolltarifsgesetzes und des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, genehmigt hat oder noch genehmigen wird.

§ 2. Die Anordnung (§ 1) ist in das Reichs-Gesetzblatt aufzunehmen und tritt sofort in Kraft. Die Anordnung erlischt, sobald die betreffenden Gesetzentwürfe (§ 1) als Gesetz in Kraft treten oder abgelehnt oder zurückgezogen werden, spätestens aber mit dem fünfzehnten Tage nach Schließung der gegenwärtigen Reichstagssession.

§ 3. Nach dem Erlöschen der Anordnung sind unverzüglich diejenigen Zollbeträge, welche auf Grund derselben von bis dahin gesetzlich zollfreien Gegenständen oder über den bis dahin gesetzlichen Zollsatz hinaus entrichtet oder zu Lasten des Zollschuldners angeschrieben sind, zu erstatten, beziehentlich wieder abzuschreiben, insoweit diese Beträge Gegenstände betreffen, welche nach der zur Zeit des Erlöschens der Anordnung geltenden Zollgesetzgebung zollfrei sind, oder insoweit sie nach höheren Zollsätzen berechnet sind, als die zur Zeit des Erlöschens der Anordnung bestehende Zollgesetzgebung festsetzt

§ 4. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 30. Mai 1879.

(L. S.) **Wilhelm.**
Otto Graf zu Stolberg.

[Bekanntmachung, betreffend die vorläufige Einführung eines Eingangszolls auf Roheisen aller Art &c. Vom 31. Mai 1879.] Nachdem der Reichstag bei der zweiten Lesung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets, den Eingangszoll von den in Nr. 6a des Zolltarif-Entwurfs genannten Gegenständen in folgender Weise genehmigt hat:

Roheisen aller Art; Brucheisen und Abfälle aller Art von Eisen, soweit nicht unter Nr. 1*) genannt 100 kg = 1 M.,

wird dieser Eingangszoll hiermit auf Grund des Gesetzes vom 30. Mai 1879, betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs (Reichs-Gesetzbl. S. 149) in vorläufige Hebung gesetzt. Berlin, den 31. Mai 1879. Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Otto Graf zu Stolberg.

*) Nach den bei der zweiten Lesung zu Nr. 1 des Tarifentwurfs gefaßten Beschlüssen des Reichstages sind: „Abfälle von der Eisenfabrikation (Hammerschlag, Eisenfeilspäne) und von Eisenblech, verzinntem (Weißblech) und verzinktem" zollfrei.

[Militär-Wochenblatt.] von der Gröben, Oberstlt. und Commandeur des Schlesw.-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13, in gleicher Eigenschaft zum 1. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2 versetzt. Frhr. von Stein, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier vom Westph. Kürassier-Regt. Nr. 4, mit der Führung des Schlesw.-Holstein. Drag.-Regts. Nr. 13, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Treusch von Buttlar-Brandenfels, Major und Escadr.-Chef vom Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Westph. Kürassier-Regiment Nr. 10 versetzt. Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Major und Escadr.-Chef vom Westph. Kürassier-Regt. Nr. 4, ein Patent seiner Charge verliehen. Kretzschmer I., Prem.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Belassung in seinem Commando als Adjutant bei der 22. Infant.-Brig., à la suite des Regts. gestellt. Göttke, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant befördert. von Kronhelm, Sec.-Lt. vom 3. Posen. Infant.-Regt. Nr. 58, in das 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21 versetzt. Guradze, Sec.-Lt. von der Reserve des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4, im activen Heere, und zwar als Sec.-Lieut. mit einem Patent vom 21. Mai 1879, bei dem 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 angestellt. Rudorff, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. und Commandeur des Rhein. Ulan.-Regts. Nr. 7, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gedachten Regts. zur Disp. gestellt. Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog von Edinburg, Herzog zu Sachsen Königl. Hoheit, Oberst, unter Belassung à la suite des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, zum Generalmajor befördert. v. Chappuis, Pr.-Lt. à la suite des 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6 und commandirt als Lehrer bei dem Cadettenhause zu Kulm, zum Hauptm. befördert. Knak, Pr.-Lt. à la suite des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Belassung in seinem Commando als Lehrer bei dem Cadettenhause zu Wahlstatt, zum 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, à la suite desselben, versetzt. v. Bölzig, Oberstlt. und Commandeur des Garde-Schützen-Bats., mit der Uniform dieses Bats., zu den Offizieren von der Armee versetzt. v. Nickisch-Rosenegk, Major vom Generalstab des III. Armeecorps, zum Commandeur des Garde-Schützen-Bats. ernannt. Oschmann, Zeughauptm. vom Art.-Depot in Glatz, zum Artillerie-Depot in Stade, Franke, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Posen, zum Art.-Depot in Glatz, Böer, Zeuglt. von der Geschützgießerei, unter Aufhebung der unter dem 6. Mai c. verfügten Versetzung desselben nach Königsberg, zum Art.-Depot in Posen versetzt. Trewendt, Capitänlt., mit Pens. der Abschied bewilligt. Baumgart, Pr.-Lt. vom See-Bat., als 3. Adjutant zum Commando der Marinestation der Ostsee commandirt. Frhr. von Hollen, Corvettencapitän, zum Chef des Stabes des Uebungsgeschwaders, an Stelle des Corvettencapitäns Zembsch, für die Dauer der diesjährigen Geschwaderübungen ernannt. Rux, Major a. D., zuletzt im 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des gedachten Regts. zur Disp. gestellt. Dr. Mang, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. 7. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44 befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl. der Res.: Stankowski, vom 1. Bat. (Inowraclaw) 7. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 54, Dr. Kaszlinski, vom 1. Bat. (Gnesen) 3. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 14, Dr. Michalke vom 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschl. Landw.-Regiments Nr. 62, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. der Res. befördert. Dr. Kroner, Unterarzt der Res. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Förster, Stabs- und Bats.-Arzt vom Ostpreuß. Jäger-Bat. Nr. 1, zum 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6 versetzt. Die Assist.-Aerzte 1. Kl.: Dr. Klein, vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, zum 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, Dr. Kägler, vom Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, zum Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, Struwe, vom 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Schles. Ulanen-Regt. Nr. 2, Dr. Strauß, vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum 1. Garde-Drag.-Regt. versetzt.

Briefkasten der Redaction.

—o— Derartige Reflectionen können nicht Aufnahme finden. Correspondenzen erwünscht.

Literarisches.

Aus vergangenen Tagen. Geschichtliche Mittheilungen über Wüstegiersdorf und sämmtliche Ortschaften der Umgegend unter Benutzung von Handschriften, Documenten, Geschichtswerken, Denkschriften und Localnachrichten gesammelt und herausgegeben von Oskar Vogt, Lehrer in Nieder-Wüstegiersdorf. M. 1,20. Wüstegiersdorf, Druck und Verlag von Moritz Jacob. 1878.

Eine Dorf-Chronik! Gewiß eine erfreuliche Erscheinung der Gegenwart, vorausgesetzt, daß sie mit Geschick und Sachverständniß abgefaßt ist! Stadt-Chroniken sind in neuerer Zeit namentlich in Oberschlesien auf besondere Anregung des früheren Regierungs-Präsidenten Viebahn mehrfach entstanden; nicht alle freilich erfüllen obige Voraussetzungen. Von Dorf-Chroniken ist uns außer den bei Kirchen-Jubiläen in den letzten drei Decennien erschienenen Denkschriften nur sehr wenig bekannt, und so heißen wir schon darum obige Schrift als Anfang und Anregung zu solch besonderen, keineswegs zu unterschätzenden geschichtlichen Darstellungen recht willkommen. Wie sich hier herausstellt, entbehren unsere Dörfer keineswegs alles Materials zu solchen Darstellungen, wenn auch nicht viele eine gleiche Menge darbieten dürften, wie die hier besprochenen. Freilich gehört auch eine gleiche Betriebsamkeit zu seiner Beschaffung, wie sie unser Verfasser entwickelt hat. Das Werkchen ist eine Folge des Interesses zahlreicher Leser an einer Reihe von schon 1876 im „Wüstegiersdorfer Grenzboten", einem wohl redigirten Localblatte, erschienenen Artikeln über die Vergangenheit Wüstegiersdorfs. Jenes Interesse wird uns aber um so begreiflicher, je mehr sich die Mittheilung nicht nur auf Wüstegiersdorf selbst, jenes große und durch seine bedeutenden Fabrik-Anlagen ausgezeichnete Gebirgsdorf, sondern auch auf die bekannten umliegenden Ortschaften Charlottenbrunn, Tannhausen, Wüstewaltersdorf, Donnerau, Kynau u. s. w. erstrecken und großentheils guten, an den Orten selbst vorhandenen älteren oder jüngeren Aufzeichnungen entnommen sind. Freilich fließen die Quellen nicht gleichmäßig, viele, insbesondere amtliche der Fürstensteiner Registratur möchten wohl noch aufzudecken sein An manche erwünschte, ja nothwendig zu berührende Punkte dürfte der Verfasser bei der Neuheit seiner Aufgabe nicht gedacht haben, z. B. an statistische Angaben über die Bevölkerung und das Wachsthum der großartigen Fabriken seiner Heimath, über deren Entstehen sonst treulich berichtet wird. Einschlägige Notizen wären ihm sicherlich leicht zugänglich gewesen. Gern hätten wir ihm dafür alle unhistorischen Erzählungen aus der ältesten Zeitgeschichte jener Gegenden erlassen, die in sehr entschuldbarem Vertrauen auf die Zuverlässigkeit alter Chroniken hier wiederholt worden sind. Leider verstanden sich die alten Chronisten zum Theil sehr gut aufs Fabuliren und die Forschung der Gegenwart kann nicht genug die groben Lügen eines Hesemann und Naso abwehren, die bis auf den heutigen Tag in unseren Localgeschichten spuken. Alles, was in unserem Buche auf den ersten Seiten u. A. über die Gründungen von Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg erzählt wird, gehört ins Bereich der Fabel; erst mit dem 14. und 15. Jahrhundert treten wir in beglaubigteres Gebiet. Weit entfernt sind wir jedoch, alle sich an bestimmte Oertlichkeiten anknüpfenden Sagen, wenn sie sich als solche selbst darstellen, ausschließen zu wollen. Solcher erzählt der Verfasser manch hübsche und mit Frische und Geschick, durch welche Eigenschaften er überhaupt sein ganzes Schriftchen recht anziehend zu machen verstanden hat. Wir wünschen demselben Verbreitung auch über den Kreis, den es zunächst berührt; Touristen und Sommergäste werden sich mit Vergnügen aus ihm belehren. Möge aber auch der Verfasser nicht unterlassen, für eine in „künftigen Tagen" zu wiederholende vermehrte Auflage schon jetzt den Stoff zu sammeln. P.

„**Die Herstellung von Druckwerken.** Praktische Winke für Autoren und Buchhändler von Carl B. Lorck." Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. (Leipzig, J. J. Weber.) Wie der Herausgeber beabsichtigt, soll dieses Werk nicht ein Handbuch für Buchdrucker sein, sondern den mit diesen Verkehrenden, also namentlich Autoren und Verlegern, als Hilfsmittel eines leichteren Verkehrs dienen. Daß der Verfasser, ein bekannter und langjähriger Praktiker als Verleger und Buchdrucker, seine Absicht vortrefflich erreicht hat, dafür spricht schon die Nothwendigkeit einer dritten Auflage. Diese ist durch die historische Einleitung und durch das Kapitel: „Wie kann der Autor zur Billigkeit des Druckes beitragen?" vermehrt. Es bringt in der Einleitung einen Abriß der Geschichte der Buchdruckerkunst, schildert dann die Technik der Buchdruckerkunst, giebt praktische Winke für die Herstellung eines Druckwerkes und orientirt uns schließlich über die Schriften und ihre Anwendung. Fremde Schriften der alten und neuen Welt werden uns vorgeführt und erregen unser besonderes Interesse.

Die „Grenzboten" sprechen sich über das Werk wie folgt aus: Dieses Buch kann denen, für welche der Verfasser es auf dem Titel bestimmt hat, bestens empfohlen werden, weil es in präciser Zusammenfassung eine Fülle wichtiger Kenntnisse enthält, die praktisch nur mühsam und allmälig und gewöhnlich erst nach Zahlung einigen Lehrgeldes erworben werden. Der Verfasser hätte neben den Autoren und Verlegern noch eine dritte Kategorie von Lesern namhaft machen können, und zwar diejenige, welche vielleicht am meisten bei ihm zu lernen hat: die der Journalisten, denen die correcte „Herstellung von Druckwerken" die meiste Noth macht und die mit den Schwierigkeiten derselben täglich zu kämpfen haben.

Das Buch ist auf feinem, holländischen Handpapier gedruckt und elegant gebunden.

Im Anschluß an Georgens' pädagogisches Kunst-Journal für Eltern, Lehrer und Erzieher: „**Der Jugend Spiel und Arbeit**" wird der zweite Band unter dem besonderen Titel: „**Georgens, Mutter- und Kindergartenbuch**" (Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt) dieselben Ziele verfolgen und sich von jenem nur insoweit unterscheiden, als sich der Inhalt in diesem auf die früheste Kindheitsperiode — die Zeit von der Geburt bis zum dritten Jahre, in welcher das Kind noch ausschließlich der mütterlichen Pflege anheim gegeben ist — und die beiden Altersstufen des Kindergartens — vom dritten bis zum fünften und siebenten Jahre — beschränkt. Er bietet dagegen für diesen Zeitabschnitt von der Wiege bis zum Eintritt des Kindes in die Schule ein vollständiges, aus den Quellen der Volksliteratur und der Tradition geschöpftes, in einer langjährigen, vielseitigen Praxis bewährtes Material in Lied, Bild und Wort. Der Kenner des volksthümlichen Kinderliedes und Kinderspieles, der plastische und malerische Künstler haben dabei im Verein mit dem Techniker und Pädagogen das Ihrige geleistet. Die volksthümlichen Spiel- und Liedweisen — alle anderen bleiben grundsätzlich ausgeschlossen — sind von Professor L. Erk geprüft, richtig gestellt und größtentheils mit Clavierbegleitung versehen. Für die bildliche Ausstattung waren Marie von Olfers, Paul Meyerheim, E. Röhling, K. Wetzel und der Architekt K. Lilienthal thätig. Der Typendruck ist elegant, deutlich und klar. — Der Zweck der Hefte ist: die Vereinfachung des Kindergartens zu bewirken und überhaupt die Spiele und Beschäftigungen der Kinder wieder in die volksthümlichen Bahnen zu lenken, zugleich aber auch der Schule die Mittel und Wege zu zeigen, die sie — in Verbindung mit dem Kindergarten — zu ihrer eigenen Umgestaltung zu benutzen hat. Sieben- bis neunjährige Kinder, welche den Kindergarten nicht besucht haben, werden das Versäumte nachholen, indem sie die hier mitgetheilten Spiele und Beschäftigungen mit Nutzen und Vergnügen ausführen, bevor man sie mit dem im ersten Bande für die Stufen des Knaben- und Mädchenalters Gebotenen beginnen läßt. — Das „Mutter- und Kindergartenbuch" umfaßt zwei Abtheilungen: „Die früheste Kindheit" und „das Kindergarten-Alter". Das ganze Werk erscheint in sechs Heften zu 32 bis 40 groß Folioseiten in Farbendruck.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Juni. Gegenüber dem von der „Augsburger Allgemeinen Ztg." unter der Ueberschrift: „Neues Reichsgericht" von einem sächsischen Juristen veröffentlichten Aufsatz, worin darüber geklagt wird, daß man gleich bei Besetzung der Reichsgerichtsstellen keinen Theoretiker in das Reichsgericht berufen habe, kann die „Nordd. Allg. Z." erklären: Die Reichsjustizverwaltung, die nur als Landesjustizverwaltung Elsaß-Lothringens die Besetzung einer Rathsstelle vorzuschlagen hatte, war bemüht, hierzu einen angesehenen Rechtslehrer von einer deutschen Universität zu gewinnen. Für die aus persönlichen Gründen erfolgte Ablehnung dieser Berufung könne man die Reichs-Justiz-Verwaltung nicht verantwortlich machen. — Dasselbe Blatt schreibt: Zu den von dem Kaiserpaare am 11. Juni zu empfangenden Deputationen gehöre unter ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers auch eine Deputation des Bundesraths.

Babelsberg, 3. Juni. Der Kaiser nahm heute Vormittag die Vorträge der Grafen Pückler und Perponcher und des Geheimen Hofraths Bork entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinets, Generalmajor Albedyll. — Der Kaiser von Rußland wird nach den bisherigen Dispositionen am 14. Juni nach Ems abreisen, wohin ihm Kaiser Wilhelm am 15. Juni nachzufolgen beabsichtigt. Zuvor wird voraussichtlich am 15. Juni die Taufe der Tochter des Meiningenschen Erbprinzenpaars stattfinden.

Wien, 3. Juni. Ziehung der 1864er Loose. Haupttreffer Ser. 3809 Nr. 12. 20,000 Fl. gewann Ser. 1386 Nr. 45, 15,000 Fl. Ser. 1045 Nr. 37, 10,000 Fl. Ser. 1045 Nr. 54, je 5000 Fl. Ser. 1386 Nr. 89 und Ser. 716 Nr. 63. Sonst gezogene Serien: 341 439 589 938 1968 2111 2262 2269 2507 2717. (Wiederholt.)

Rom, 3. Juni. Die „Opinione" giebt den Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber zu, daß die auf der Versammlung der Friedensliga zu Mailand am 11. Mai gehaltenen Reden in gewissem Falle als Action betrachtet werden könnten. Allein die von der „Norddeutschen" angeregte Frage würde sich darauf zu beschränken haben, ob diese Reden, in welchen Wünsche für die Vereinigung Triests und Trentinos mit Italien ausgesprochen worden, derart gewesen seien, daß sie die öffentliche Ruhe gefährdeten und Italiens freundschaftliche Beziehungen zu den Mächten störten. Die „Opinione" constatirt die absolute Nutzlosigkeit der erwähnten Versammlung. Das Blatt spricht sodann seine Befriedigung darüber aus, daß die österreichischen Blätter, unter anderen die „Neue Freie Presse" die Gesinnungen des italienischen Volkes, welches vor allem die gewissenhafte Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu den Nachbarstaaten, insbesondere zu Oesterreich verlange, zu würdigen wüßten, indem sie demselben volles Vertrauen entgegenbrachten in der Ueberzeugung, daß das italienische Volk, welches der aufrichtige Freund Oesterreichs bleiben wolle, nicht geneigt sei, diese werthvolle Freundschaft Erwägungen oder Bestrebungen anderer Art aufzuopfern.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 3. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist die Besetzung der in der österreichisch-türkischen Convention vorgesehenen Grenzpunkte Sandschaks von Novibazar Seitens der österreichisch-ungarischen Truppen nicht in unmittelbare Aussicht genommen.

Paris, 3. Juni. Nach einer officiellen Mittheilung aus Algier vom 2. Juni sind unerwartet bei Auled Davud Unruhen ausgebrochen, wobei 2 Caids und sechs Spahis, welche einen Offizier des arabischen Bureaus begleiteten, getödtet wurden. Letzterer entkam. Drei Bataillone Infanterie und zwei Abtheilungen Geschütze sind nach der Provinz Konstantine beordert.

Paris, 3. Juni. Das „Journal Paise" erklärt, die von einem auswärtigen Blatte in einer Correspondenz aus Tunis gebrachten Mittheilungen bezüglich der Sancy-Affaire seien ungenau. Die Untersuchungs-Commission in der Sancy-Affaire besteht aus 3 französischen und 3 tunesischen Mitgliedern. Nach eingehender Prüfung der Ansprüche des Grafen Sancy wurde einstimmig erklärt, daß die meisten Ansprüche begründet seien.

London, 3. Juni. Baron Lionel Rothschild ist heute Morgen gestorben.

Washington, 3. Juni. Die Vermehrung der Staatsschuld betrug im Mai 62,000 Dollars, der Baarvorrath 430,591,000 Dollars.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 3. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
Oesterr. Credit-Actien	476 —	475 50	Wien kurz	175 60	174 50
Oesterr. Staatsbahn	487 —	485 50	Wien 2 Monate	174 50	173 50
Lombarden	148 —	148 —	Warschau 8 Tage	200 —	199 20
Schles. Bankverein	95 25	94 75	Oesterr. Noten	175 90	175 15
Bresl. Discontobank	80 —	79 30	Russ. Noten	200 —	199 35
Bresl. Wechslerbank	87 70	87 25	4½ % preuß. Anleihe	106 —	106 —
Laurahütte	74 60	85 10	3½ % Staatsschuld	94 25	94 25
Donnersmarckhütte	31 50	— —	1860er Loose	125 —	125 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	89 —	89 —
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	97 70	97 90	R.-O.-U.-St.-Prior.	127 50	128 —
Oesterr. Silberrente	62 —	61 90	Rheinische	131 50	129 —
Oesterr. Goldrente	70 —	70 10	Bergisch-Märkische	93 25	94 —
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 75	11 80	Köln-Mindener	133 50	135 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 75	55 30	Galizier	109 10	108 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 50	32 50	London lang	20 36½	20 38½
Oberschl. Litt. A.	157 25	157 75	Paris kurz	81 05	81 —
Breslau-Freiburger	80 75	81 50	Reichsbank	— —	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	126 70	127 —	Disconto-Commandit	157 50	157 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 476, —. Franzosen 486, 50. Lombarden 147, —. Discontocommandit 157, 50. Laura 74, 25. Oesterr. Goldrente 70, —. Ungarische Goldrente 83, 40. Russ. Noten 201, —.

Schluß trotz umfangreicher Realisirungen ziemlich fest. Spielwerthe und Bahnen theilweise besser. Banken wenig verändert. Montanpapiere leblos. Ungarische Goldrente beliebt, russische Fonds gut behauptet. Valuta etwas anziehend. Disc. 2 %.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 239, 50. Staatsbahn 245, —. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Sehr günstig.

Wien, 3. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
1860er Loose	127 —	126 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	Ziehung	160 70	Napoleonsd'or	9 25	9 28
Creditactien	271 60	269 75	Marknoten	56 92	57 15
Anglo	128 60	128 40	Ungar. Goldrente	95 85	95 —
Unionbank	— —	— —	Papierrente	68 80	68 67
St.-Efb.-A.-Cert.	278 —	276 75	Silberrente	71 30	71 20
Lomb. Eisenb.	85 25	85 —	London	116 —	116 40
Galizier	249 —	246 75	Oest. Goldrente	80 15	80 35

London, 3 Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 98⅞. Italiener 81¾. Lombarden —, —. Türken 6% excl. Russen 1873er —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 3. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	Cours vom	3.
Weizen. Ruhig.		**Rüböl.** Still.	
Juni-Juli	194 50	Juni	56 20
Sept.-Oct.	196 —	Sept.-Oct.	57 30
Roggen. Ermattend		**Spiritus.** Gedrückt.	
Juni	122 —	loco	51 10
Juni-Juli	122 —	Juni-Juli	51 —
Sept.-Oct.	130 —	Aug.-Sept.	53 20
Hafer.			
Juni	128 —		
Juni-Juli	128 —		

Stettin, 3. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	3.	Cours vom	3.
Weizen. Ruhig.		**Rüböl.** Matt.	
Juni-Juli	189 —	Juni	56 50
Sept.-Oct.	193 50	Sept.-Oct.	57 25
Roggen. Ruhig.		**Spiritus.**	
Juni-Juli	119 —	loco	52 —
Sept.-Oct.	126 —	Juni-Juli	51 40
Petroleum.		Aug.-Sept.	52 80
Juni	10 10	Sept.-Oct.	52 40

Paris, 3. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82, 27. Neueste Anleihe 1872 116 50. Italiener 82 10. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 11, 45. Goldrente 70¼. Ungar. Goldrente 85¼. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —, —. Fest.

(W. T. B) **Köln**, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 19, 40, per Novembbr 19, 70. Roggen loco —, —, per Juli 12, 25, per November 12, 90. Rüböl loco 29, 90, per October 30, 20. Hafer loco 15, —, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juni 59, —, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 25, per Septbr-Decbr. 61, —. Weizen fest, per Juni 27, 75, per Juli 27, 75, per Juli-August 27, 75, per Septbr.-Decbr. 28, —. Spiritus behauptet, per Juni 54, 25, per September-December 55, —. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per Juni —, per November 277. Roggen loco fest, per Juni —, —, per October 156, —. Rüböl loco 35, per Juni 34⅝, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 359.

Frankfurt a. M.. 3. Juni, 6 Uhr 50 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 236, 50, Staatsbahn 242, 75 Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 62, —, do. Goldrente 70⅝, Ungar. Goldrente 83½, —, 1877er Russen 89, 18, —. Matt.

Hamburg, 3. Juni, Abends 9 Uhr 30 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62⅛, Lombarden 184, —, Creditactien 236, 75, Oesterr. Staatsbahn 608, —, Neueste Russen 89⅛, Rheinische 130, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Russische Noten 201, —. Ziemlich fest, still.

Paris, 3. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
3proc. Rente	82 30	81 27	Türken de 1865	11 45	11 45
Amortisirbare	84 60	83 50	Türken de 1869	68 —	70 —
5proc. Anl. v. 1872	116 12	115 75	Türkische Loose	47 25	48 —
Ital. 5proc. Rente	82 05	81 55	Goldrente österr.	70⅞	70
Oesterr. Staats-E.A.	612 50	606 25	do. ungar.	84⅞	84⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	186 25	285 —	1877er Russen	92⅝	91⅞

Liquidation für Spielwerthe befriedigend. Reports eine Kleinigkeit theurer. Franzosen 1,30, Lombarden 0,60, Russen 0,13, ungar. Goldrente 0,16, Italiener 0,15.

London, 3. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	3.	31.	Cours vom	3.	31.
Consols	98⅞	98 15	6pr. Ver.St.-Anl. incl.	105⅝	105¾
Ital. 5proc. Rente	80½	81	Silberrente	63 —	62½
Lombarden	7⅜	7¼	Papierrente	— —	59½
5proc. Russen de 1871	86	86¼	Berlin	20 58	— —
5proc. Russen de 1872	86½	85¾	Hamburg 3 Monat	20 58	— —
5proc. Russen de 1873	86⅛	88½	Frankfurt a. M.	20 58	— —
Silber	— —	51¾	Wien	11 82	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅜	11⅜	Paris	25 32	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	23½	— —

Oesterr. Goldrente 69⅝. Ungar. Goldrente 84⅝.

Heute **vorletztes** Mal billiges Entrée.
Im neuen Museum:
Hans Makart, Einzug Karl V.
Heute vorletztes Mal billiges Entrée 50 Pf., Abonnenten 30 Pf.
Geöffnet von 9½ Uhr bis 5½ Uhr. [7450]
Das Bild bleibt bestimmt nur noch bis künftigen Dinstag ausgestellt.

Clavier-Institut von **Felix Scholz,**
[5811] Schwertstrasse 5a, part. Den 4. Juni beginnen neue Curse.

Clavier-Institute von **Brucksch u. Nafe,**
Nicolaistrasse 47 und Schwertstrasse 9.
Anfang Juni beginnen neue Curse. [5747]

Neueste Frisuren f. Bräute, Frau Friseur Müller, Karlsstr. 3, I. Et.

Wiener Märzen-Biere
der Brauerei zu Kl.-Schwechat,
in Orig.-Gebinden und Flaschen, versendet nach allen Richtungen des Continents. [4637]
Der Gehalt dieser Biere qualificirt sie zum überseeischen Export
Anton Dreher's Wiener Bier-Depôt
bei **M. Karfunkelstein & Co.**, Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke 50.

[4638] **Anton Dreher's**
Bierhalle und Restaurant,
36 Schweidnitzerstrasse 36,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei prompter Bedienung einer geneigten Beachtung.

Cabinet-Flügel von Hagspiel & Co. in Dresden nach System Steinway in New-York, mit Mechanik nach Erard in Paris **nur allein** in der **Perm. Ind.-Ausstellung**, Zwingerplatz Nr. 1, **1. Etage.** [7444]

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit dem Königlichen Lieutenant der Landwehr-Feld-Artillerie und Färbereibesitzer Herrn **Wilhelm Klinkhart** zu Neurode beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [7452]
Ober-Langenbielau, den 1. Juni 1879.
Wilhelm Hilbert sen. und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hermine Hilbert**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Wilhelm Hilbert sen.** und Frau **Amalie**, geb. **Strauß**, zu Ober-Langenbielau beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Neurode, den 1. Juni 1879.
Wilhelm Klinkhart.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Hedwig** mit dem Hochbau-Ingenieur Herrn **Max Arndt** zu Dresden beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Krotoschin, 1. Juni 1879. [2035]
C. T. Weichhan.

Hedwig Weichhan,
Max Arndt,
Verlobte.
Krotoschin. Dresden.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herr **M. Löbowitsch** aus Wien beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2053]
Lipine, den 2. Juni 1879.
A. Goldmann und Frau.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Goldberger** hierselbst beehrt sich ergebenst anzuzeigen
verw. Frau **Henriette Rosenthal**, geb. **Eckersdorf**.
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 2. Juni 1879. [5842]

Elise Rosenthal,
Emil Goldberger, } Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Emil Dreßler,
Helene Dreßler,
geb. **Schlabitz.** [2038]
Joachimsthal. Würtemberg b. Oels.

Ihre am 28. Mai in Neumarkt vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich hiermit ergebenst anzuzeigen [2033]
Dr. med. **Pohl,**
Maria Pohl, geb. **Schaube.**
Kostenblut, den 30. Mai 1879.

Ihre zu Lipine am 31. Mai c. vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [2039]
Eduard Kapuscinski,
Gottfriede Kapuscinski,
geb. **Tschanter.**
Thiergarten bei Ohlau, den 2. Juni 1879.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Samuel Horwitz,
Rosa Horwitz, geb. **Philippsthal.**
Berlin, den 1. Juni 1879. [5819]

Verehelichte: [5849]
Dr. **Max Glogowski,**
Rosa Glogowski,
geb. **Adam.**
Kempen u. Borek, den 2. Juni 1879.

Durch die Geburt eines Jungen wurden sehr erfreut [5836]
Adolf Kobrak,
Valesca Kobrak, geb. **Zepler.**
Breslau, den 3. Juni 1879.

Meine liebe Frau **Clara**, geborene **Scholz**, wurde heut früh 6 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 1. Juni 1879.
[5837] **Hugo Brust.**

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hiermit an
Hermann Leipziger und Frau, geb. **Pniower.** [7429]

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines Knaben beehren sich anzuzeigen [5825]
H. Hanuschek und Frau.

Verspätet.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 1. Juni, früh 3 Uhr, meine innigst geliebte Frau **Käthchen** nach längeren Leiden von dieser Welt abgerufen worden ist.
Breslau, den 3. Juni 1879.
[5848] **C. H. Bartsch,** als Gatte.
Martha und **Herrmann,** als Kinder.

Statt besonderer Meldung.
Am 31. v. M. starb der frühere Kaufmann [5818]
Herr Eduard Groß.
Dies lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht.
Fuhrmann, Postsecretär, nebst Frau.

Heut Mittag entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere innig-geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin [7458]
Marie Rieß,
geb. **Langendorff.**
Um stille Theilnahmen bitten
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juni 1879.
Beerdigung: Donnerstag früh 9 Uhr.
Trauerhaus: Tauenzienplatz 4.

Am 1. Juni, N. 6 Uhr, entschlief sanft mein innigst geliebter Gatte, der Stations-Assistent [2056]
Julius Fett,
im Alter von 39 Jahren.
Statt besonderer Meldung zeige ich dies tiefbetrübt Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an.
Um stille Theilnahme bittet
Valeska Fett, geb. **Bergmann.**
Gleiwitz, den 3. Juni 1879.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längeren Leiden unser braver College, der Stations-Assistent für den Expeditions-Dienst [2042]
Julius Fett,
im Alter von 39 Jahren.
Sein biederer Charakter, wie sein collegialischer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Gleiwitz, den 2. Juni 1879.
Die Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 1. d. Mts., Abends 6 Uhr, entschlief nach längeren Leiden unser Amtsgenosse, der Königliche Stations-Assistent [2027]
Fett.
Sein biederer Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken.
Seinen entfernten Freunden theilen wir diesen Verlust ergebenst mit.
Gleiwitz, den 2. Juni 1879.
Die Beamten der Güter-Expedition.

Heut Nachmittag verschied nach langen, schweren Leiden der Maurermeister Herr
Carl Jorde
im Alter von 52 Jahren.
Derselbe gehörte dem hiesigen Stadtverordneten-Collegium seit dem 1. Januar 1877 an und zeichnete sich durch reges Interesse für die communalen Angelegenheiten und guten Bürgersinn aus. [2041]
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.
Tost, den 1. Juni 1879.
Der Magistrat. Die Stadtv.-Versammlung.

Verspätet.
Den 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr, entschlief sanft unsere geliebte, gute Mutter und Großmutter [2043]
Friedricke Schiftan,
geb. **Beihoff,**
in dem ehrenvollen Alter von 85 Jahren, was wir allen Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.
Reichthal, den 30. Mai 1879.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Prakt. Arzt Herr Dr. La Roche in Liegnitz mit verw. Frau Dr. Elise Lietz, geb. Höhne, in Pasewalk. Herr cand. phil., Subrector Scheel mit Fräul. Clara Höhne in Pasewalk. Hptm. u. Comp.-Chef im Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 Herr von Khaynach mit Frl. Elisabeth Fromme in Schweidnitz. Lt. im 8. Brandenb Inf.-Regt. Nr. 64 Herr v. Coffrane mit Frl. Julie v. Arnim in Prenzlau. Herr Hilfsprediger Alberti in Berlin mit Fräulein Anna Lehmann in Müncheberg.

Verbunden: Hptm. und Comp.-Chef im 48. Inf.-Regt. Herr Friese mit Fräul. Martha Friedländer in Berlin. Hptm. und Comp.-Chef im 2. Garde-Regt. z. F. Herr v. Fallois mit Frl. Ludovica v. Berg in Berlin. Pr.-Lt. im 2. Garde-Feld-Art.-Regt. Herr Frhr. von Amstetter Zwerbach und Grabeneck mit Fräul. Delphine Jordan in Berlin. Herr Regierungs-Rath von Hinüber in Hannover mit Frl. Armgard Freiin von dem Busche-Hünnefeld in Hünnefeld. Pr.-Lt. im 1. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 10 Herr Montû mit Frl. Clara v. Ohlendorff in Hamburg.

Geboren: Eine Tochter: Dem Oberstlieut. und Commandeur des Cadettenhauses Herrn Herwarth von Bittenfeld in Potsdam. Dem Herrn Pastor Kursch in Meuselwitz OL. Dem K. S. Amtshauptmann Herrn v. Ehrenstein in Pirna. Dem Herrn Sanitätsrath Dr. Thilenius in Soden am Taunus.

Gestorben: Wirkl. Geh. Rath Herr Graf von Keller in Potsdam. Stiftsdame zu Lippstadt Fr. Marie v. Buddenbrock in Nervi bei Genua. Herr Pastor Crusius in Heinau. Herr Sanitätsrath Dr. Hötensleben in Wriezen. Oberstlt. a. D. Hr. Niehr in Danzig.

Herzliche Bitte.
Eine arme Frau mit 2 kleinen Kindern, deren Mann schon 9 Monate keine Arbeit hat, bittet um eine kleine Unterstützung. Auch die geringste Gabe wird mit dem innigsten Dank angenommen [7460]
Graben Nr. 5, im Keller.

Avis!
Das am 2. d. M. mir übersandte werthvolle Präsent kann ich nur unter der Bedingung annehmen, wenn der edle Geber mir seinen Namen nennt, da man mich sonst nöthigt, es nicht tragen zu dürfen. [5807]
Pöpelwitz, Villa Baum Nr. 73.
A. F.

Gesundheitshemden
nach Vorschrift berühmter Aerzte.
Heinrich Adam,
Nr. 9. Königsstraße Nr. 9.

Chiffon,
halbe und ganze Stücke,
Leinwand,
Taschentücher
empfiehlt billigst [7464]
Heinrich Adam,
i. d. Passage, Nr. 9 Königsstr. Nr. 9.

---

1 Secundaner wünscht Stunden zu geben. Näh. Alte Graupenstr. 13, II.

J. Or. R. Y. z. Fr. 4. VI. 6½.
J. ✉ IV.

J. O. O. F. Morse □. 4. VI.
8½ U. A. V. u. G. □ II.



Billets zum Extrazuge nach Berlin
am 10. Juni c., Mittags 12 Uhr, sind noch zu haben Carlsstraße 28.
[7455] **Emil Kabath.**

Damen-Kragen.
Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Heinrich Leschziner,
[6043] Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
—
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für **neueste** deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Verlag von Rudolph Costenoble in Bern und vorräthig in jeder Buchhandlung. Neu. Neu.
Wie ernährt man ein neugeborenes Kind?
Unentbehrlicher Wegweiser für Mütter aller Stände, welche gezwungen sind, ihre Kinder ohne Muttermilch aufzuziehen. Bearbeitet von
Med. Dr. Hermann Albrecht,
Docenten an der Hochschule zu Bern.
Preis 2 Mark.
Obiges Werk, von der Fachpresse aufs Günstigste beurtheilt, sollte keiner für das Wohl ihres Kindes besorgten Mutter fehlen. Die Anwendung **des Nestle'schen** u. anderer **Kindermehle, Milchpulver,** wird eingehend besprochen, und bewiesen, wie leicht es für jede sorgsame Mutter ist, die naturgemässe Entwickelung ihres Kleinen zu überwachen. [7135]

Turn- Verein.
Geturnt wird von jetzt ab: [7385]
a. In der **Jahn-Turnhalle**, Neue Antonienstraße:
Montag und Donnerstag, Männer-Abtheilung;
b. in der **Lessing-Turnhalle:**
Dinstag und Freitag, Männer-Abtheilung,
Mittwoch, Alte Herren und Vorturner.
Montag und Donnerstag, Jugend-Abtheilung.

Eröffnungs-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß meine **Herren- und Damen-Zellenbäder** vor der Ohlauer Barriere im Ohlau-Flusse mit dem heutigen Tage eröffnet sind. [5821]
Verwittw. Frau Spitzer,
Bade- und Schwimmanstalts-Besitzerin.

Breslauer Wollmarkt-Spedition.
Prompte und schnelle Abfuhr von und nach allen hiesigen Bahnen. Solide Preise. Besorgung bester Lagerplätze. [5822]
J. Guttmann,
Speditions- und Verladungs-Geschäft, Büttnerstraße Nr. 7, und während des Wollmarktes Ring Nr. 6.

Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.
Die General-Versammlung der Actionäre der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau zu Breslau hat am 21. April 1879 die Reduction des Grundcapitals der Gesellschaft um den Betrag von 150,000 Mark durch Ankauf und demnächstige Vernichtung von 150,000 Mark eigener Actien beschlossen.
Gemäß der Art. 243, 245 und 248 des Handelsgesetzbuches machen wir dies öffentlich bekannt und fordern unsere Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.
Breslau, den 31. Mai 1879. [7435]
Die Direction
der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau.

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, sowie sämmtliche Wollsachen werden unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden für geringe Vergütigung aufbewahrt bei [6076]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Restertag!
jeden Mittwoch.
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten** und **schwarzen Kleiderstoffen**, die ich
zu Spottpreisen
ausverkaufe. [6436]
Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf **schwarze Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.

Erinnerungs-Medaillen
an die **Jubelfeier der goldenen Hochzeit unseres deutschen Kaiserpaares** sind vergoldet à Stück 50 Pf. von heute ab stets vorräthig. **Wiederverkäufer, Gesellschaften, Corporationen, Turn- und Gesangvereine** erhalten Rabatt. Ich ersuche insbesondere die Herren **Schul- und Instituts-Vorsteher,** ihre Schüler auf die Anschaffung schon der guten Sache halber*) aufmerksam machen zu wollen. Bei Bestellungen von außerhalb bitte ich, der Kürze halber den Betrag in Briefmarken beizufügen. [7114]
C. Ad. Rosenberger, Breslau, Junkernstraße 34, I.
P. S. *) **Der Nettogewinn wird dem Fonds des „Kinderheim" überwiesen.**

Teppiche,
abgepaßt und in Rollen, Läuferstoffe in allen Qualitäten, **Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken** in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [7430]
Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45, I. (Naschmarktseite).

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 10. Februar 1876 über das Vermögen des Kaufmanns

Louis Kutzner,

in Firma **L. Kutzner jun.** zu **Herrnprotsch** eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Schlußvertheilung der Masse beendet. [1039]

Breslau, den 28. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wachler.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 221 die Firma [1040]

F. Lange

zu **Domslau**, Kreis Breslau, und als deren Inhaber der Apotheker **Christian Friedrich Lange** daselbst eingetragen worden.

Breslau, den 28. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der hierselbst am 5. December 1878 verstorbene Kreis-Gerichts-Secretair a. D.

Johann Gruhn

hat in seinem am 8. Januar 1879 publicirten Testamente unter dem Bemerken, daß er seine beiden Kinder, die inmittelst verstorbene Kreisgerichts-Secretärs-Wittwe **Marie Faust**, geb. **Gruhn**, und den **Johann Gruhn**, bezüglich ihrer Erbtheile nach ihm abgefunden habe, seine Ehefrau **Caroline**, geb. **Hein**, in Gr.-Strehlitz zur Universalerbin ernannt.

In Gemäßheit des § 231 Titel 12 Theil 1 Allgemeines Landrecht wird dies den nachstehend gedachten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten, nämlich:

a. dem **Johann Gruhn**,
b. den Kreisgerichtssecretärssöhnen **Victor** und **Franz Faust**

hierdurch mitgetheilt. [1035]

Gr.-Strehlitz, am 28. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 27 eingetragenen Handels-Gesellschaft [1036]

Paul Reimann

mit dem Sitze zu Breslau und einer Zweigniederlassung zu Haasel, Kreis Jauer, heute zufolge Verfügung vom 23. Mai 1879 in Colonne IV Folgendes eingetragen worden:

„Der Gesellschafter **Paul Reimann** ist gestorben. Die Gesellschaft besteht mit der alleinigen Erbin desselben: der verwittweten Kaufmann **Reimann, Caroline**, geb. **Petzel**, zu Breslau fort. Dieselbe ist jedoch von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen und steht die Vertretung der Gesellschaft dem anderen Gesellschafter, Kaufmann **Paul Bursche**, allein zu."

Jauer, den 24. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [1037]

Wilhelm Chotzen

zu Ziegenhals ist durch Vertheilung der Masse beendigt.

Neisse, den 26. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 636 die Firma [1038]

Gustav Faselt

zu Liegnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Faselt** hier zufolge Verfügung vom 28. Mai 1879 heut eingetragen worden.

Liegnitz, den 28. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Verdingung.

Zimmerarbeiten 2c. in veranschlagter Höhe von 1204 M. 85 Pf sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. [1025]

Termin hierzu ist auf

Freitag, den 13. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Bureau, Werderstraße 24, angesetzt, wo die bezüglichen Baubedingungen zur Einsicht ausgelegt sind.

Breslau, den 30. Mai 1879.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten, die Lieferung von Verblende-, Hintermauerungs- und Klinkersteinen, des Mauersandes, des Kalkes und der Granitbruchsteine für den **Neubau der hiesigen Nordkaserne** sollen

Montag, den 16. Juni 1879, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung — Grenadierstraße Nr. 1 — im öffentlichen Submissionswege verdungen werden. [1034]

Die Bedingungen hierzu liegen in dem genannten Bureau aus und können auch gegen Erstattung der Copialienkosten bezogen werden.

Liegnitz, den 2. Juni 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Brauereien und Bier-Engros-Handlungen empfehle ich [5832]

Bairisch-Bier-Flaschen

im Mille und in Waggonladungen zu äußerst billigen Preisen.

W. Schwabe,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgehabten Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen
III. Emission

die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden sind:

Litt. A. à 500 Thlr. = 1500 Mark.
Nr. 9.
Litt. B. à 100 Thlr. = 300 Mark.
Nr. 119. 174 und 249.
Litt. C. à 50 Thlr. = 150 Mark.
Nr. 56. 103. 135. 175 und 219.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf. Für die etwa fehlenden Zinscoupons wird der Betrag vom Capital abgezogen. [1254]

Cosel, den 23. Januar 1879.

Das kreisständische Chausseebau-Comite.
Himml,
Kgl. Geh. Regierungs- u. Landrath, Vorsitzender.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [7447]

am 10. Juni c, Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Mahagoni- u. a. Möbel, worunter 3 Garnituren Sopha und Fauteuils, mehrere große Spiegel, 1 Spielkasten;

um 10 Uhr zwei Pianinos, ein Tafel-Instrument, ein Rollwagen, ein Hürdlerwagen;

am 12. Juni c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleider, Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Ladentisch, 1 Repositorium, 10 Dtzd. Messer und Gabeln;

um 11 Uhr Albrechtsstraße Nr. 48, Hof, aus einem Nachlasse Betten, Mobiliar und Hausrath.

Der Rechngs.-Rath **Piper.**

Stettin - Kopenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania"**, Kapitän **Ziemke**,

von **Stettin** jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** 1½ Uhr Nm.;

von **Kopenhagen** jeden **Montag** und **Donnerstag** 2 Uhr Nm.

Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden.

Hin- und Retourbillets (30 Tage Giltigkeit) zwischen **Berlin** und **Kopenhagen:** [7428]

Mark 43,50 Bahn II. Klasse und Dampfer I. Cajüte,
Mark 26,00 Bahn III. Klasse und Dampfer II. Cajüte,
Mark 17,00 Bahn III. Klasse und Dampfer Deck,

verkauft die Billet-Casse der Berlin-Stettiner Eisenbahn in Berlin, welche gleichfalls **Rundreise-Billets** ausgiebt.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Ostseebad Crampas

auf der Insel Rügen,

in dichtester Nähe von Saßnitz, an Wald und See gelegen. Tägliche Dampfschiffsverbindung mit Swinemünde und Stettin. Ferner im Anschluß an die Bahnzüge tägliche Dampfschiffsverbindung von Greifswald und Lauterbach auf Rügen und Stralsund und Polchow auf Rügen. Herrliche milde Luft, Wald- und Seeluft. Warme u. kalte Seebäder. Für geschwächte und nervöse Personen der Aufenthalt in einem milden Ostseebade besonders zu empfehlen. Nordseebäder werden in diesen Fällen oft gar nicht vertragen. Comfortabel eingerichtete Hotels. Billige und doch gute Privatwohnungen. Arzt am Ort. Weitere Anfragen beantwortet bereitwilligst [7426]

Die Badeverwaltung.

Schieferwaaren-Fabrik

von [6952]

Joh. Wondruska
in Freiheitsau

(Oesterr.-Schlesien, Nordbahnstation), empfiehlt ihre

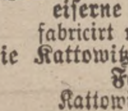
Pflasterungen

von blauem Schiefer und weißem Kelheimer Platten als vorzüglichst elegant für **Kirchen, Schulen, Hallen, Corridors, Stiegengänge, Küchen.**

Schwarzpolirte,

elegant ausgeführte **Salon-, Spiegel-, Consolen-** und **Spieltischplatten,** dann **Schreibtischgarnituren u. Raucherrequisiten** 2c.

Illustr. Preiscourante gratis u. franco.



Schmiedeeiserne
Gartenmöbles,
Wiegestühle,
Ofenthüren,
Copirpressen,
eiserne Bettstellen
fabricirt und empfiehlt
die Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik, [1865]
Kattowitz O.-Schl.

Knaben (mos.) finden gute Pension **Friedr.-Wilhelmstr. 3a, I., links.**

Ernster Antrag.

Kaum hat wohl je ein Mann so ernsthaft nach einer Frau gesucht, als Einsender dieser Zeilen; aber er fand Modepuppen und Philistertöchter. Des eigenen Suchens müde, wendet er sich nun auf dem allgemeinen Wege an die deutschen Mädchen mit einem Appell an diejenigen unter ihnen, die noch in dieser Zeit an Hohes u. Edles glauben, die Geld und Convenienz nicht höher achten, als einen aus freier Ueberzeugung geschlossenen Bund. Die anderen, — die meisten wohl, — mögen mit billiger Witzelei dies belachen; wenn ihr Lachen vorüber ist und ihnen diese Zeilen langweilig geworden, wird der Ernst davon den Würdigen klar werden.

Einsender ist 30 Jahre alt, unabhängig, wohlhabend und von Stande; aus Neigung Künstler. Er glaubt die Eigenschaften des Geistes und Herzens zu besitzen, die eine Frau von ihrem Manne zu wünschen berechtigt ist.

Er verlangt dafür Jugend, Schönheit, Geistes- und Herzensbildung unbedingt; Vermögen nicht dringend nöthig; einzelne Stände nicht bevorzugt. [7175]

Anonymität erweckt Mißtrauen. Wer sich vertrauensvoll hierauf an ihn wendet, wird sich nicht getäuscht finden. — Vermittlung nicht ausgeschlossen, jedoch nicht erwünscht. Photographie und ausführliche Angabe der Verhältnisse durchaus erbeten. Erstere wird umgehend zurückgesandt. Wer sich scheut, sie zu senden, möge überhaupt nicht erst schreiben. Gefl. Off. **sub B. v. R. 4466** befördert **Rudolf Mosse, München.**

P. S. Einsender behält sich vor, über etwaige läppische Briefe oder dergl. an diesem Ort zu berichten, damit die öffentliche Meinung darüber urtheile, wie auf so Ernstes mit unwürdiger Niedrigkeit leider nur zu oft geantwortet wird.

Mosaisches Heirathsgesuch.

Ein selbstständiger Kaufmann, 27 Jahre alt, im Besitz eines renommirten, ausgebreiteten Geschäfts, seit vielen Jahren in Betrieb, wünscht eine gebildete, anständige **Dame mit einem Vermögen von 12-—15,000 Thlr. zu** heirathen. [5823]

Agenten verbeten. Näheres postl. H. W. Haupt-Postamt Breslau.

Ein Kaufmann, 37 Jahre alt, mit einem Vermögen von 28000 Thlr., wünscht ernstlich, sich **zu verheirathen,** und sucht die Bekanntschaft einer nicht über 25 Jahre alten Dame von angenehmem Aeußeren und einer Mitgift nicht unter 6000 Thlr. Off. erb. unter G. O. 15 hauptpostl. Breslau.

Ein Ehebündniß

wird einzugehen gesucht von einem gut situirten, dem Bürgerstand angehörigen Wittwer ohne jeden Anhang, in den 40er Jahren, evang., mit einer Dame, welche ebenfalls ein disponibles Vermögen von einigen Tausend Thalern einzubringen im Stande ist. **Directe, nicht anonyme** Offerten werden unter A. B. 87 in d. Briefk. d. Ztg. bald erbeten. [5840]

Ein Küfer, der über zehn Jahre in einer hiesigen **Wein-Großhandlung** conditionirt, sucht behufs Etablissements einen **Compagnon,** der mit der Praxis des Weinstubengeschäfts Platzkenntnisse verbindet. Off. u. B. 76 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erb.

Buchhändler und **Colportagehandlungen** in größeren deutschen Städten, welche sich dem Vertriebe einer seit mehreren Jahren bestehenden accreditirten **illustrirten Wochenschrift,** die auch in 14tägigen Heften ausgegeben wird, im größten Maßstabe widmen wollen, erhalten auf Wunsch den alleinigen Debit für ganze Provinzen. Gefällige Zuschriften beliebe man sub **P. H. 908** an **Haasenstein u. Vogler, Berlin SW.,** zu richten. [7406]

Ein mit guten Referenzen versehener junger Mann beabsichtigt, sich am 1. Juli c. in Breslau als Agent niederzulassen und sucht Vertretungen **leistungsfähiger Häuser** f. Breslau und event. die größeren Plätze Schlesiens und Posens. [2044]

Offerten mit näherer Angabe sub L. K. 80 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Verein für Handl.-Commis von **1858**
in Hamburg.
Monat Mai 1879.

100 Bewerber, nämlich **91** Mitglieder und **9** Lehrlinge wurden placirt. [7451]
237 Aufträge, davon **70** für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
1442 Mitglieder u. Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Glacée-Handschuhe

für Damen, 2 knöpfig, feinstes Leder und Pariser Schnitt

12½ Sgr. 5820

Caesar Chaffak,

Nr. 12, Nr. 12, Ecke Blücherplatz, u. Ohlauerstr. 87, goldene Krone.

Tapeten-Fabrik von B. Caspari,

Berlin SW.,
12. Beuthstrasse 12.
Gegründet 1848.

Beste und billigste Bezugsquelle!
Ueberraschend billige Preise:
Feine **Gobelin-Stoff-Gold-Tapeten,**
à Stück von 1 Mk.
Feine **matte Fond-Styl-Tapeten,**
à Stück von 75 Pf. [2046]

Prachtvolle Gold-Tapeten

in schönen Farbentönen und reicher Auswahl,

à Stück 50 bis 75 Pf.,

sehr haltbar im Golde und, im Zimmer angelegt, von **theuren Gold-Tapeten nicht zu unterscheiden.**
Elegante **Glanz-**Tapeten, Stück 50 Pf.
Sehr **schöne** Tapeten, Stück 25 Pf.
Nur neue, **modernste** Dessins. — **Muster franco.**

Waaren-Posten

jeder Art kauft und beleiht [5696]
A. Neumann, Fr.-Wilhelmstr. 3a, I.

Erbtheilungshalber soll das Hausgrundstück Breslau Neumarkt Nr. 9 verkauft werden. Kauflustige wollen sich, unter Ausschluß von Agenten, direct wenden an den Mitbesitzer

Dr. Herold,
[2029] Rechts-Anwalt.
Oels, den 2. Juni 1879.

Eine Erbscholtisei 5809

in Niederschles., Kirchdorf, an Chaussee, ¾ Meil. zum Bahnhof mit 166 Morgen gutem Acker und herrschaftl. Wohnhause, ist für 16,500 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahl. bald zu verkaufen. Näheres unter D. M. 27 postlag. Breslau.

Das Mühlengrundstück 85 Tworog

Grenzmühle

mit 2 Gängen und 18 Hectar 51 Ar 90 Qu. Meter Grundstücken, wird im Schlosse zu Tworog am **6. Juni, Vorm. 11 Uhr,** öffentlich verkauft. Dieses Kauflustigen zur Kenntniß mit dem Bemerken, daß die Bietungscaution 602 Mark beträgt. [5810]

Die Wassermühle Krupka

mit 150 Morgen kulm. (ca. 300 Magdeburger Morgen) theils gutem Acker, theils vorzüglicher Prosnawiesen, auf der polnischen Grenze bei Boleslawice, theils die,seits, theils jenseits der Grenze gelegen, ist unter äußerst günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näh. bei Kaufmann Herrn **Krysinski** in **Ostrowo, Kr. Adelnau.** [1847]

Achtung!!!

Ein junger, tüchtiger, gebildeter Kaufmann (Israelit), in Buchführung und Correspondenz gewandt, der über ein Baarvermögen von 70-—80,000 Mark verfügt, wünscht ein nachweislich lucratives, der Mode nicht unterworfenes Fabrikations-Geschäft zu kaufen. Gef. Offerten wolle man sub A. Z. 89 Dresden an die Exped. der Breslauer Zeitung senden. [2055]

Am hiesigen Platze in nächster Nähe des Marktes ist eine über 50 Jahre bestehende, mit dem besten Erfolge betriebene, prachtvoll eingerichtete

7171 **Wurst-Fabrik,**

am Laden zwei hinter einander folgende Frühstückstuben, separates Schlachthaus, Alles bequem, per Michaelis d. J., ev. sofort anderweitig zu verpachten. Offerten unter Chiffre O. M. an **L. Schenck, Schweidnitz,** erbeten.

Spiegelglas

in jeder Qualität und Größe empfiehlt zu Fabrikpreisen [5831]

W. Schwabe,
Kupferschmiedestraße Nr. 13.

Geldschränke stehen billig zum Verkauf Breitestr. 45. J. Langer.

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage

Spiegel, Trumeaux

in Krystallgl. div. Größen, Buffets, Sophas u. Faut. in Plüsch- u. Ripsbez., Wiener Bettst. m. Matr., Schränke, Tische, Stühle, neu u. gebr., w. allerb. ausverk. **Neuschestr. 2, I.** [7296]

Staunend billig!

zu Ausstattungen empfehle Garnituren in allen Holzarten, bezogen mit Plüsch in vier Farben, sowie von anderen Stoffen von dauerhaftester Arbeit. Verpackung für Provinz billigst. Uebernahme und Anfertigung aller in dies Fach gehöriger Artikel **Rosenthalerstraße Nr. 2, part.,** bei Tapezierer **Friedrich.**

Möbel und Spiegel

elegant und einfach in größter Auswahl zu billigsten Preisen [5773]

Tauenzienstraße 53
in großen hellen Parterreräumen.

Blitzableiter und einzelne Theile,

Apparate zur Untersuchung alter u. neuer **Leitungen,** vorschriftsmäßig und bewährt, offerirt [6662]

Breslau, Ohlauerstr. 21. **Julius Sckeyde,**

Special-Geschäft und Fabrikation für Telegraphie und Blitzableiter.

Beachtenswerth für Hausfrauen.

Malmwieck's patent. Back- und Bratpfanne,
Petroleum-Apparate mit Glas-Einsatz und abnehmbarem Brenner,

Glanz- und Glätteisen

empfiehlt zu den billigsten Preisen das [7079]

Magazin für Küchen- und Haus-Geräthe
Gebr. Reich in Gleiwitz.

Neu! Neu!

Jokohama-Hüte
à 75 Pf. 5847

Caesar Chaffak,

Nr. 87 Ohlauerstraße, goldene Krone und Ring 12, Ecke Blücherplatz.

---

100 Visiten-Karten



nur 75 Pfg.

R. Hausfelder.

Feine und praktische

Toilettenseifen!

Rosen-, Veilchen-, Honig-, Kräuter-, Glycerin- u. Glycerin-Transparent-Seife in Riegeln à ⅛ u. ¼ Pfd., à Pfd. 1 M.

Toilette-Sparseife,

1 Packet (1 Pfd.), enthaltend: 3 Stück Mosaik-, 1 Stück Erdnußöl-, 1 Stück Bimstein- und 1 Stück Windsorseife, à Packet 70 Pf., 10 Packete 6,50 M.

Abfall-Seife,

nur Prima-Qualität, 10 Pfd. 5 M. 50 Pf.,

Savon-Omnibus,

6 Stück in 6 verschiedenen Gerüchen, à Carton 1 M. 25 Pf., desgl.

Savon universel,

doppelt so groß, à Carton zu 3 u. 6 St. 1 M. 25 Pf. u. 2 M. 50 Pf.

Engl. Veilchenseife,

stark und fein im Geruch, à St. 40 u. 60 Pf., per Dtzd. 4 u. 6 M.

Feine Glycerinseife,

à Stück 25, 50 und 75 Pf., per Dtzd. 2,40, 5,00 u. 7,50 M.

Transparent-Glycerinseife,

feine Qualität, à Stück 20, 25, 50 und 75 Pf., per Dtzd. 2,00, 2,50, 5,50 u. 7,50 M.

Sogenannte Adlerseife,

weiß, roth u. braun, à Dtzd. 2,00 und 2,75 M.

Veilchen-, Esbouquet-, Magnolia-, Reseda-, Jasmin-, Orange- und Rosenseife,

à Stück 50 und 75 Pf., per Dtzd. 5,50 und 8,00 M.

Mandelkern-, Jockey-Club- u. Maiblumenseife,

à St. 50 Pf., in Carton à 3 und 6 Stück 1,25 und 2,50 M.

Gold-Crême-Seife,

à St. 50 u. 75 Pf., in Carton à 3 u. 6 St. 1,25, 2,50, 2 resp. 4 M.

Echt franz. Toiletteseifen,

Thridace, Volontine-, Opoponax-, Irora-,
Blanc de Lys,
Savon hygiénique
u. a.,
in Carton von 4 M. an.

Kinderseife,

à Stück 15 Pf., in Kistchen à 24 Stück à 3 M.

Medicinische Seifen

in großer Auswahl.

Silber-Putz-Seife,

à Stück 25 Pf.

R. Hausfelder,

ältester Parfumeur,
(seit 1850), [7455]
Schweidnitzerstraße 28,
vis-à vis dem Stadt-Theater

Gegen Einsendung od. Nachnahme von Mark 5 gebe eine seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen angewandte Vorschrift gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** ab. **M. Freyhoff** in Nauen (Provinz Brandenburg).

Für Bandwurmkranke!

Sprechst. Mg. 11—1, Nm. 3—4. Prospecte gratis. Auswärtige briefl.

Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr. [6077]

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes** für **Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,

Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11, 2—4. Auswärts brieflich. [6857]

Geschlechtskrankheiten

(Ausflüsse, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- und Comm.-Arzt **Miller** (36jähr. Praxis), **Albrechtsstraße 50,** 2. Etage. Ausw. brieflich.

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,

ebenso [5843]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße.**

Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr. Ebenso an Sonn- und Festtagen. Auswärts brieflich.

5477 **Für Damen!**

Billige und discrete Abhaltung des Wochenbettes bei Frau **Bartsch,** Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60, 1. Et.

---

500 Reisekörbe

wegen Mangel an Raum schon von

3 Mark

an per Stück bei [6815]

M. Caro,
Ohlauerstraße 80.

Pianinos und **Flügel** empfiehlt **P. F. Welzel,** Pianoforte-Fabrik, Alexanderstraße 3. [5479]

Noch diesen Monat

muß das **Carl Reimelt'**sche

Concurs-Waaren-Lager Ohlauerstr. 1

geräumt sein, und werden daher die

Restbestände

unter früheren Taxpreisen empfohlen. [7456]

Die **Laden-Einrichtung**

ist ebenfalls zu verkaufen.

1. Ohlauerstraße 1.

Süss-Butter,

Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und **andere Käse. Milch** und **Sahn, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,** Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

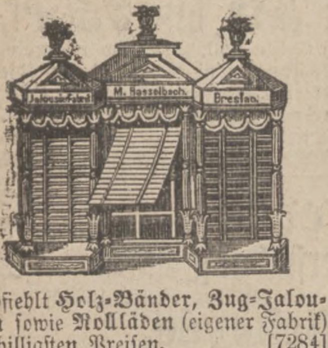
M. Haselbach's

prämiirte

Jalousie- und Rollläden-Fabrik,

Breslau, Tauentzienstr. 60

vis-à-vis der Bahnhofstraße,



empfiehlt Holz-Bänder, Zug-Jalousien sowie Rollläden (eigener Fabrik) zu billigsten Preisen. [7284]

Bestellungen werden auch in der Eisen-, Nexsilber- u. Alfenidewaaren-Handlung von Herrn **Herrmann Freudenthal**, hier, Junkernstraße 27, entgegengenommen.

NB. Bei dem diesjährigen Maschinen-Markte nicht vertreten, jedoch im Anfange des Katalogs daselbst verzeichnet, ersucht ein hochgeehrtes Publikum gefl. davon Kenntniß zu nehmen.

Vogelbauer

sind wieder vorräthig in allen Größen, sowie Badewannen, Tisch- u. Hängelampen, Brotaufbewahrungsbüchsen **in** größter Auswahl bei [6232]

F. Baumgarten,
Altbüßerstraße Nr. 12,
früher Hintermarkt Nr. 6.

Gartenzäune,
Thore, Grab- und Balcongitter, Brücken etc.

von Schmiedeeisen empfiehlt

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.

Eine gut erhaltene **Locomobile**, 7 Pferde stark, jetzt noch im Betrieb, habe ich im Monat August c. billigst abzugeben. [2034]

Gleiwitz, Bahnhof.
C. Scharff.

7199 **Für Stellmacher.**

70 Schock Radefelgen bester Gattung stehen zum Verkauf beim Holzhändler Stellmach in **Carlsruhe OS.**

Geräucherte Goldfische, Neue Matjesheringe,

sowie alle Delicatessen in geräucherten und marinirten Ostsee-Fischwaaren, Salzheringen u. Sardellen empfiehlt E. Neukirch, **Nicolaistr. 71, Hummerei 3 u. alte Graupenstr. 15.**

---

11 Kalbinnen,

davon 6 trächtige (holländischer Abkunft) aus einer von erblichen Krankheiten vollständig freien Heerde, weist zum Verkauf nach [2030]

Kullrich, Thierarzt 1. Kl.
Gleiwitz, den 31. Mai 1879.

Zur Beachtung.

Ein **Privatmann in Grünberg** verkauft seine **eigen** gekelterten, **rein** gehaltenen Weine (weiß und roth) in Gebinden von 10, 18, 25, 34, 60 etc. Liter Inhalt, zum Preise von 50, 60 u. 70 Pf. pro Liter. [1708]

Offerten unter J. W. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Perl-Kaffee, gebr. das Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Java- „ gebr. das Pfd. 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend.

Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Perl-Kaffee, gebr. 15 und 16 Sgr.,
Java-Kaffee, „ 12 „ 13 „
feinster weißer Farin das Pfd. 36 Pf.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2 und Klosterstr. 1a. [7243]

Von unserem

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten **Ersatz für indischen Kaffee**, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in **Breslau** Lager:

Herr **Oscar Giesser**, Junkernstraße.
„ **Adolph Gigas**, Matthiasstraße.
„ **Oscar Hübner**, Rosenthalerstraße.
„ **Bernhard Lieschke**, Königsplatz.
„ **Paul Neugebauer**, Ohlauerstraße.
„ **Joseph Priemer**, Klosterstraße.
„ **C. L. Sonnenberg**, Tauenzienstr.
„ **Carl Steulmann**, Schmiedebrücke.

Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]

G. Schreiber & Sohn,
Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen, Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza.

Fetten Limburger Käse,

pr. Kiste, 9 Pfd. Netto, 3 M., 3 Kist. 8 M. 10, 6 Kisten 15 M., **zollfrei** und **franco** gegen Postnachnahme. Ferner ab hier (also unfrankirt) in Kisten à ca. 60 Pfd. Netto pr. Pfd. 20 Pf. Nichtconvenirende Waaren nehme gegen Nachnahme zurück. Emballage gratis. [7427]

Ottensen, Holstein.
A. L. Mohr.



Schwaben-Pulver, sicher wirkend, Schachtel 25 u. 50 Pf., **Türkisches Insectenpulver**, bestes Mittel gegen alles Ungeziefer, à Schachtel 50 Pf.

J. Wurm, Ohlauerstr. 52.

Wanzen, Schwaben, Motten, **Flöhe** vertilgt sicher **das bei mir** vorräthige Pulver. **Erfolg in 15 Minuten** garantirt. **Preis à Schachtel** 75 Pf. u. 1,25 M. **Spritzmaschine** à 60 Pf. [7432] **A. Gonschior**, Weidenstr. 22.

Guter Dünger ist zu verkaufen **Büttnerstr. 20 in Breslau.**

Ein gut erh. 7octav. **Mahagoni-Flügel** ist preismäßig zu verkaufen **Breitestraße 8**, 1. Etage. Besichtigung Vormittags. [5844]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vacanzen-Liste,

überall **bewährte Zeitung**, welche jetzt im [1668]

20. Jahrgang

(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle** offenen Stellen gewissenhaft, **honorarfrei u. ohne jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow**, vorm. **A. Retemeyer in Berlin**, Kurstr. 40.

Ohne Gehalt

sucht eine ev. Dame **als Gesellschafterin** dauernden Aufenthalt bei einer Familie auf dem Lande. Offerten erbeten unter R. O. **postlag.** Ostrowo, **Prov.** Posen. [2054]

5834 **Ein junges Mädchen**

von auswärts, Waise, 20 Jahre alt, von sehr angenehmem Aeußern und gutem Wuchs, groß und stark, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli oder später eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder als Verkäuferin in einem Weißwaaren-, Handschuh- oder Damen-Confections-Geschäft. Gefällige Anfragen resp. Offerten bittet man unter Chiffre C. G. bei Herrn **C. W. Roland in Breslau**, Schweidnitzerstr. 11, niederzulegen.

Ich suche zum baldigen Antritt eine erprobte — katholische [2049]

Wirthschafterin,

welche die Hausfrau in der Wirthschaftsführung vollständig vertreten, auch Schneidern und die Kinder beaufsichtigen muß. Diesfälligen Offerten ersuche ich ausreichende Atteste beizufügen.

Rybnik, den 31. Mai 1879.
Bittmann, Kreisgerichtsrath.

Ein tüchtiger Kaufmann, militärfrei, der in den letzten Jahren als Buchhalter und Reisender mit Erfolg conditionirt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, ähnliche Stellung, am liebsten in einem Fabrikgeschäft. Gef. Offert. sub R. S. 85 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [7440]

Ein Liqueur-Reisender s. Stellung. Gef. Offerten unter D. D. 88 an die Exp. der **Bresl. Ztg. erb.** [2050]

---

1 Specerist, mos., gestützt auf gute Referenzen, noch activ, sucht per 1. Juli Stellung. Gefl. Off. werden erb. N. S. 100 Antonienhütte. [2009]

Ein Specerist, flotter Verkäufer, wie auch in der Galanterie-Branche gewandt, findet sofort Stellung bei **S. Geiger, Salzbrunn.** [2020]

Ein junger Mann (Specerist), der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort eine Anstellung. Offerten beliebe man u. M. 79 in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen. [5829]

Ein **Commis**, gel. **Specerist** u. **Destillateur, gegenw. noch activ**, sowie auch der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse und Referenzen**, vom 15. od. 1. Juli cr. anderw. Stellung Off. erb. L. F. 90 postl. Bernstadt i. Schl.

Per 1. Juli suche einen tüchtigen, gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen [2037]

Commis.

J. S. Rothert, Punitz.

Ein mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertrauter junger Mann, seit 6 Jahren in größeren Cigarrenfabrik- und Engros-Geschäften thätig, und der seit ca. 2 Jahren die Provinzen Westpreußen, Hinterpommern, Neumark und Posen bereist, sucht, auf gute Empfehlungen gestützt, per 1. Juli c. Stellung, **am liebsten im Comptoir und Lager einer größeren Cigarrenfabrik.** [2045]

Offerten unter P. S. 81 a. d. Exp. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, ca. 24 J. alt, in **dopp. Buchführung, deutscher, französischer** und z. Th. auch **englischer** Correspondenz tüchtig, sucht pr. 1. Juli Stellung. **Prima-Referenzen** stehen zur Seite. Gefl. Off. erbitte u. H. S. 83 an d. Exp. d. Bresl. Ztg.

2001 **Getreide! Mehl!**

Ein mit der doppelten Buchführung der Getreide- u. Mühlenbranche vollständig vertrauter junger Mann mit feinsten Referenzen sucht veränderungshalber sofort Engagement. Adr. sub G. M. 65 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein prakt. Destillateur,

flotter Expedient, der Buchführung firm, zum Reisen befähigt, sucht per 1. Juli c. Engagement. [5839]

Offert. unter B. G. 84 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Conditor gesucht.

Für meine am hiesigen Platze belegene Conditorei suche ich p. 1. Juli cr. einen tüchtigen **Conditor**. Mit guten Zeugnissen versehene Reflectanten wollen dieselben einsenden an

F. Grubert's Conditorei,
[7346] **Bunzlau i. Schl.**

Für unsere Brettmühlen und Forsten in Polen suchen wir einen durch mehrjährige Thätigkeit in der Branche bestens qualificirten, praktisch und theoretisch befähigten [2048]

Revisor

mit den entsprechenden Zeugnissen und erbitten Offerten unter A. J. 82 Exped. der Bresl. Zeitung.

Wir suchen einen wirklich zuverlässigen, im Fache und in der Montage gut bewanderten [2047]

Brettmühlen-Werkführer

mit den entsprechenden Zeugnissen.

Gebr. Goldstein, Kattowitz.

Für meine Käserei suche ich einen tüchtigen **Gehilfen zum sofortigen** Antritt. [2012]

Schloß Lublinitz.
J. Holderitt,
Käsefabrikant.

Ein verheiratheter,

sehr erfahrener

Bademeister,

der mit römischen, irischen Dampf- und Wannen-Bädern vollständig Bescheid weiß und wo gleichzeitig die Frau die Bewartung derselben Bäder bei den weiblichen Badegästen übernehmen kann, wird zum sofortigen Antritt [7410]

gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an Herrn Brauerei-Besitzer Liersch in Kattowitz einzusenden.

Ein im besten Alter (35) stehender, wissenschaftlich und kaufmännisch gebildeter **Beamter**, decorirt, sucht aus Gesundheits-Rücksichten der Familie in seiner Heimath (Schlesien) eine dauernde Stellung als **Rechnungsführer, Inspector, Verwalter, Buchhalter** etc.; mit Kassen-, Rechnungs- und Verwaltungswesen, Buchführung, Spedition etc. vollständig vertraut. [7445]

Offerten unter **E. 632** werden an **Rudolf Mosse, Hamburg**, erbeten.

Ich suche bei 600 M. und bei 300 M. Jahres-Gehalt einen polnisch sprechenden **Wirthschaftsbeamten** u. **Wirthschafterin.** Abschriftl. Atteste und Lebenslauf unter 100 postlagernd Juliusburg i. Schl. [2031]

---

1 Brenner, 1 Buchhalter verlangt **v. Lepell, Berlin,** Invalidenstr. 31.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,

Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen. [7369]

2051 **Ein Lehrling**

mosaischen Glaubens mit schöner Handschrift findet in meinem Ledergeschäft sofort oder per 1. Juli Stellung.

Kattowitz OS. **A. Gittler.**

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. Juli [2028]

einen Lehrling.

M. Lachmann, Sohrau OS.

Gesucht

für einen Sohn achtbarer Eltern, 17 Jahre alt, in einer größeren Provinzialstadt eine **Lehrlingsstelle** in einem Specerei-Engros-Geschäft. [2040]

Offerten unter R. V. 78 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für mein Mode- und Confections-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. [2036]

Kattowitz. **S. Fischer.**

Für unser Leinen- und Baumwollenwaaren-Engros-Geschäft suchen einen „**Lehrling**" zum sofort. Antritt. [5824] **Henschel und Becker.**

Für den Sohn eines Beamten wird Unterkunft **als Lehrling** in einem lebhaften, renommirten Colonial- etc. Waaren-Geschäft Mittel- oder Niederschlesiens gesucht. Pension ist ausgeschlossen. Gef. Offerten werden sub A. B. 9 frei Königshütte OS. erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die Hälfte der 3. Et.,

neu renovirt, Gas, Wasser, Closet, sehr billig per sofort oder später

Berlinerplatz 14.

Große Feldstraße 15a

ist das Hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets mit allem Comfort nebst Beigelaß, für 850 M. jährlich vom 1. Juli ab zu verm.

Nicolaistraße 79,

dicht am Ringe, ist der 1. Stock zu verm. Näh. part. im Comptoir.

An ruhige Miether

sind in anständigem Hause, Sandvorstadt, nur 6 Miether, part., 5 Piecen, für 84 Thlr. zum 1. Juli zu vergeben.

Off. unter A. 77 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5828]

Museumsplatz 7

ist die kleinere Hälfte der 2. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [5796]

Schmiedebrücke 50

ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Piecen, vollständig neu renovirt, mit Wasser- und Closetleitung versehen, sofort zu vermiethen. Näheres bei **M. Karfunkelstein.** [7366]

Ohlauerstr. 1

ist das bisher Reimelt'sche

Geschäftslocal

per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres Ring 32 bei Moritz Sachs. [7446]

Gesucht

1 Comptoir und Remise. Off. sub A. B. 86 Briefk. d. Bresl. Zt. [5835]

Comptoir, angrenzende **Remisen** u. **große Lagerkeller** sofort zu beziehen **Herrenstraße 24.** [7157]

In meinem am Ringe hierselbst belegenen Hause ist **ein Geschäftslocal mit Wohnung**, in welchem seit zehn Jahren mit außerordentlichem Erfolge ein Cigarrenfabrik-Geschäft betrieben wird, per 1. October a. cr. zu vermiethen. [1996]

E. Liebrecht, Creuzburg OS.

Unweit vom Königsplatz,

Fr.-Wilhelmstrasse 3a, sind noch einige freundliche und bequeme Wohnungen für bald oder später billig zu haben. Näheres das. 1. Et. bei **Neumann.** [7449]

Breslauer Börse vom 3. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,50 bzG
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 G
do. cons. Anl.	4	99,00 G
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,05 à 10 bzG
do. Lit. A....	3½	87,40 B
do. altl.	4	99,00 G
do. Lit. A....	4	97,80 à 8 bzB
do. do. ...	4½	103,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 98,50 bz
do. do. ...	4	II. 97,75 bzG
do. do. ...	4½	103,50 B
do. (Rustical)	4	I. 97,70 bz
do. do. .	4	II. 97,70 bz
do. do. .	4½	103,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,50 B
do. Posener	4	98,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,75 B
do. do.	4½	102,50 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,25 à 30 bzB
do. do.	5	103,40 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	58,40 à 10 à 40 bz
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	60,25 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,50 à 25 bz
do. Goldrente	4	70,35 à 40 bzB
do. Loose 1860	5	126,25 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	84,00 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 à 75 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	62,50 G
Russ. Bod.-Crd	5	78,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	89,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	82,00 bzG
Obschl. ACDE.	3½	158,25 à 10 à 25 bzG
do. B.	3½	139,50 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	127,75 bzB
do. St.-Prior.	5	128,00 bz
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B, G 100,75 [G
do.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	100,00 G
do. Lit. J.	4½	100,00 G
do. Lit. K.	4½	100,00 G
do.	5	104,00 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,75 bz
do. 1873 ...	4	96,25 G
do. 1874	4½	102,75 B
do. Lit. F. ..	4½	102,80 B
do. Lit. G. ..	4½	102,25 G
do. Lit. H. ..	4½	102,90 B
do. 1869	5	102,30 bz
do. Wilh.-B. .	5	103,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
R.-Oder-Ufer. .	4½	102,25 G

Wechsel-Course vom 30 Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,90 G
do. do.	3½	2M.	169,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,42 G
do. do.	2	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	174.05 bz
do. do. ..	4	2M.	173,10 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	174,75 bz	ult. 174,85 bz
Russ. Bankbill.		[à 3,50 bz
100 S.-R.	201 à 2 bz	ult. 202,25à1,75

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 490à90,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	32,65 à 3,25 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	89,50 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	80,50 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	87,25 etbz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	95,35 à 65 bzB	—
do. Bodencrd.	4	101,75 bz	—
Oesterr. Credit	4	478 G	ult. 478à9à8,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	75,00 G	ult. 75,25 à 5 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,8	9,4	N. leicht.	wolkig.	Seegang leicht.
Kopenhagen	754,1	13,0	S. mäßig.	Regen.	
Stockholm	756,4	13,6	W. mäßig.	wolkig.	
Haparanda	759,7	8,6	NO. leicht.	wolkig.	
Petersburg	757,2	12,7	SSW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	757,6	13,0	SW. still.	Regen.	
Cork	754,1	10,0	NNW. frisch.	heiter.	Seegang mäß.
Brest	754,5	12,0	WNW. schw.	Dunst.	grobe See.
Helder	748,8	11,6	SO. still.	Regen.	
Sylt	750,0	13,2	SW. frisch.	wolkig.	Nachts Regen.
Hamburg	753,0	17,3	SSW. frisch.	wolkig.	Gest. Regenb.
Swinemünde	757,6	17,1	SW. mäßig.	bedeckt.	
Neufahrwasser	759,8	18,8	S. still.	bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Memel	759,6	15,1	WNW. leicht.	heiter.	Thau.
Paris	752,9	14,9	W. frisch.	Regen.	
Crefeld	751,9	16,9	SSO. stark.	bedeckt.	Gest. u. N. Reg.
Carlsruhe	757,4	17,6	SO. leicht.	Regen.	
Wiesbaden	757,3	13,3	OSO. still.	Regen.	
Kassel	756,1	16,3	SSO. schw.	wolkig.	
München	761,7	16,6	SO. mäßig.	heiter.	
Leipzig	758,3	15,4	S. mäßig.	bedeckt.	Früh regnerisch.
Berlin	758,3	17,0	S. schwach.	bedeckt.	
Wien	761,8	15,6	still.	heiter.	
Breslau	761,4	18,1	SSO. leicht.	heiter.	Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum, welches gestern zwischen Schottland und Südnorwegen lag, ist nach Norden verschwunden, während eine neue barometrische Depression vom Ocean her ostwärts bis zum Canal fortgeschritten ist, über den britischen Inseln mäßige nördliche, über Frankreich und Westdeutschland südwestliche, stellenweise starke Winde bei vielfach regnerischem Wetter veranlassend. Dagegen ist die Witterung im Osten andauernd sehr ruhig und vorwiegend heiter. Die Temperatur ist über Central-Europa meist gestiegen und liegt jetzt fast allenthalben etwas über der normalen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.